

Johann Georg Hamann
Kommentierte Briefausgabe

Jahr 1756

Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.
(Heidelberg 2020ff.)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

Grünhof, 21. Januar 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 134, 19

Grünhof den 21. Jenner 756.

20

Geliebtester Freund,

Ich bin Gott Lob gesund, aber noch kaum 10 Schritte aus meiner Stube
 gewesen. Die verdrüßlichen NeujahrsArbeiten, von denen ich noch kaum loß
 bin. Mein ältester ist kränklich; dies hat mir einige Tage ein wenig mehr Zeit
 gelassen, die ich mit Hanway, Keyßler, Young Centaur (wenn Sie ihn haben
 wollen, melden Sie es mir) Hervey erbaulichen Betrachtungen über die
 25 Herrlichkeit der Schöpfung v die Mittel der Gnade 2ten Theil der in Gesprächen
 besteht v sehr vortreflich ist pp zugebracht. Wie freute ich mich, als ich von
 Ihnen v HE. B. gestern Briefe erhielt. Letzterer hat Wächtlers Schreiben
 beygelegt. Scheint er Ihnen nicht auch ein braver Mann zu seyn, der zu unsers
 30 Freundes Absichten der beste ist. Ein wenig zu viel Antheil an das Journal
 etranger gefällt er mir nicht, daßs er zu oft unser Werk nennt. Ihre Ode
 hat mir HE. B. mitgetheilt. Sie wird doch auch gedruckt werden... Fällt
 Ihnen nicht der Zweifel ein, daß derjenige, der Ihnen solche ehemals
 aufgetragen, sie schon nach Petersb. geschickt haben möchte. Ich würde wenigstens
 35 dafür besorgt seyn; doch Sie wissen schon, daß meine Scrupel öfters nichts als
 Hypochondrie sind. Von ð Ihrem actu habe schon gehört, wie viel Beyfall
 Sie durch selbigen erhalten. J'ai eu un plaisir infini d'entendre rossignoler
 à M. L. son ode par la quelle il couronnoit l'acte solennel de son ecole. Il
 5 avoit un cercle brillant à ses pieds. Mr. de Villeb. etoit de ce nombre;
 schrieb mir rathen Sie wer. Man hat Ihre Ode hier gleichfalls mit vielem
 Vergnügen gelesen. Ist eine Wendung aus einer der schönsten, die Ihre
 Freunde entzückt v Ihre Feinde ehemals bewundert, nicht durch in dieser
 letzteren nachgeahmt? Des Schluß ist vortreflich v. ich habe sie selbst mir so wohl
 10 als andern etl. mal vorgelesen. So aufrichtig ich Ihnen mein Lob sagen, so
 gütig werden Sie eine kleine Erinnerung annehmen, mit der ich das erstere
 desto wahrer machen will. Sind nicht einige unordentliche Wiederholungen
 in Ansehung der Völker darinnen, die sie so schon geschildert haben? Haben
 Sie nicht gepredigt, Liebster Freund, ich vermuthe dies s v eine glückliche
 15 Folge das Herz Ihrer Mitbürger auch hiedurch noch mehr gewonnen zu haben.
 Gott gebe Ihnen nur Gesundheit und Kräfte, rechtschaffene Freunde v Gönner
 werden Ihnen niemals Fehlen. Wie leicht ist es zu bewundern v wie viel
 gehört dazu, wenn man verdienen soll bewundert zu werden. Die Verhältnis
 zwischen beyden ist wie ein Redner als Sie gegen den ganzen Haufen ~~ihres~~
 20 seiner Zuhörer. Wie steht es jetzt, Liebster Freund, mit der Inspector Wahl?
 Melden Sie mir doch etwas, wenn es von Anschlägen zur Ausführung
 kommen wird. Ich wünsche daß die Erkenntlichkeit der Rigschen Ihren Muth
 unterstützen v aufmuntern möge. Mir ist ein Wort entfallen, das mich an

meine eigene Verbindlichkeiten die ich Ihnen schuldig bin, erinnernet. Trauen
25 Sie meinem Gedächtniße so viel als meinem Herzen zu. Ich will mich nicht
gern in Verlegenheit setzen noch Geld zum Voraus aufnehmen. Sie wissen
daß ich mich auf ein viertel Jahr in Ansehung dieses Gehaltes gesetzt v daß
dieses noch nicht verfloßen ist, v daß ich aus Riga fast kahl ausgegangen bin,
daß ich mich jetzt noch sehr einschränken muß. Wenn Sie aber oder Ihr
30 Marianchen was ausdrücklich wünschen, wenn in der letzteren Küche etwas fehlt
oder ich sonst worinn dienen kann; so werde ich schon vor der Hand Rath
schaffen v es mir eine Pflicht machen Ihnen in allem zu willfahren. Ich thue
Ihnen diese Erklärung so gerade heraus, damit Sie Ihre Antwort darnach
einrichten können.

35 Habe ich nicht Ursache gehabt mich dieses armen Freundes anzunehmen,
stellen Sie sich die Auftritte vor, die seine 2 Besuche mir gekostet. Seine Reise
nach Riga befremdet mich. Ich weiß nichts davon, nichts von ihm, nichts von
s. 136 seinen jetzigen Umständen noch Aufenthalt. So viel als ich für ihn thun
können, habe gethan. Ich hätte sehr gewünscht ihn noch einmal zu sprechen, v.
thue diesen Wunsch nicht umsonst. Meine Zärtlichkeit das Vertrauen anderer
zu misbrauchen oder Ihnen den Verdacht einer eigennützigten Gefälligkeit zu
5 geben hat mich abgehalten ihm sein Geheimnis auszuholen, das er alle
Augenblick im Begrief war mir zu entdecken. Je näher er dieser Versuchung wahr;
je mehr widerstand ich derjenigen, die mir meine Neugierde legte. Vielleicht
könnte man ihm mehr helfen, wenn man mehr wüste. Vielleicht besteht sein
Uebel in einer erschreckten Einbildungskraft. So viel weiß ich, daß er nichts
10 weniger als alle die Leidenschaften verleugnet hat, von denen er sich
freyzusprechen sucht; v daß sein Gewißen in der Wuth derselben besteht oder in den
Schwierigkeiten gar zu wohl verschanzte Feinde aus dem Besitz ihres
Vorthails zu bringen. Das sind vielleicht jene Höhen des Menschl. Herzens, welche
die Eroberung deßelben so schwer machen, als ein Volk in Gebirgen unter das
15 Joch zu bringen. – – Wenn ist er in Riga gewesen v wie lang hat er sich
aufgehalten? – – Er hat mich gebeten sn. Namen nicht zu verrathen; ich habe
auch dies nicht gethan. Seine Züge sind so kenntlich gewesen, das Sie ihn
verathen haben. Ich sah mich genöthigt wenigstens etwas zu sagen, weil ein
Unbekannter uns gleichgiltig ist. Sie werden die gehörige Behutsamkeit in
20 Ansehung meiner als seiner so wohl von selbst gebraucht haben. Sehe oder
höre ich von ihm; so will ich Ihnen weiter melden, wenn es der Mühe lohnt.

Sind die überschickten Sachen für mich oder ein bloßes Darlehn? Die
Arzeneyen sind sie schon angekommen. Die Meinigen haben sich entschuldigt
daß Sie es dem HE. Bruder nicht abgegeben. Wie befindet sich der letztere in
25 seinem Hause. Man wird mit ihm sehr zufrieden seyn, ist er es auch. Es giebt
Häuser, in denen man sehr dumm denkt, in denen man glaubt, daß man bloß
deswegen da ist, daß man ihre Zufriedenheit erhalten kann ohne sich darum
zu bekümmern ob es der andere Theil auch ist oder es mit ihnen seyn kann.
Was geht mir die eurige an, lach ich in meinem Herzen, die meinige ist mir

30 näher; wenigstens sollte euch eben so viel v mehr an der letzteren gelegen seyn
als mir an der ersteren. Ist Ihre Familie vermehrt? Wie befindet sie sich?
Grüßen Sie selbige. Unsere liebe Ältermutter insbesondere, der ich die Hände
küße. Ich werde Sie so lange Ältermutter nennen biß eine – – wie hieß des
Sophoniskus Gemalin die den Sokrates zur Welt brachte? die erste Hälfte
35 ausstreichen wird. Ich warte recht ängstlich auf die Sammlung Ihrer Reden.
Themata, Gedanken, historische Anmerkungen – – von mir? Ho! Ho! Herr
Vetter. Grillen, Vocabula, Syntaxis – – das laß ich gelten. HE. D. ist
s. 137 unpäßlich; ich schreibe heute an ihn. HE. Trescho Gedicht ist mir von ihm selbst
zugeschickt. Ich will an ihn schreiben ihm zu danken. Ach! ach! Bernis! Wenn
du zu kaufen wärst, die letzten Dütchen! Mit der ersten Post sollten Sie ihn
wieder haben. Auf nichts mehr als einen Abend hab ich ihn nöthig. Wenn ich
5 an HE. B. Beylagen machen sollte; so wird er Ihnen selbige mittheilen.
HE. Reg. Felds. Parisius ist hier gewesen v wird wieder erwartet dem Ältesten
si Diis placet Würmer abzutreiben. Wenn Sie reisen schreiben Sie mir.
Ohngeachtet ich mir vorgenommen diesen Winter nicht auszufahren; so werde ich
eher als Sie da seyn. Grüßen Sie alle gute Freunde besonders die HE. P.
10 Gericke. Schreiben Sie doch bald. Ich umarme Sie mit der Zärtlichkeit eines
wahren Freundes v bin zeitlebens Ihr ergebenster

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (15).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 26f.
ZH I 134–137, Nr. 55.

Textkritische Anmerkungen

135/8 durch] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies wohl doch statt durch*
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): durch Sie

Kommentar

134/23 ältester] Peter Christoph Baron v.
Witten
134/24 Hanway, *An historical account of the*
British trade over the Caspian Sea

134/24 Keyßler, *Neueste Reisen*, vgl. Hamann,
Beylage zu Dangeuil, N IV S. 229/48, ED
S. 366.
134/24 Young, *Centaur*

- 134/25 Hervey, *Meditations and contemplations*;
vgl. zu Hervey: Jørgensen (1988), Büchsel
(1988) und Graubner (2012).
- 134/28 Briefe] nicht überliefert
- 134/28 Johann Christoph Berens
- 134/28 Jakob Immanuel Wächtler
- 134/30 Absichten] vll. ein Periodikum nach dem
Vorbild des Pariser Journal étranger, vgl.
HKB 139 (I 305/25).
- 134/31 Ode] Sie wird in der Festschrift zum
»Schul-Actus«, Lindner, *Gedächtnisfeier*
(HKB 54 (I 133/26), HKB 58 (I 143/14)),
gedruckt, »Elisabeth Petrownen«
gewidmet.
- 134/34 Petersb.] Johann Christoph Berens war
Agent des Rates von Riga in St. Petersburg
und wollte am dortigen Hof den Druck des
»Schulactus« vorlegen. Vll. geht gar das
ganze Konzept auf Berens Veranlassung
zurück.
- 135/6 wer] wohl Berens
- 135/20 Inspector Wahl] an der Rigaer
Domschule
- 135/30 Marianne Lindner
- 135/35 Freundes] nicht ermittelt, HKB 53 (I
131/10), HKB 54 (I 133/31), HKB 58 (I
144/24), HKB 60 (I 149/31)
- 136/14 Volk in Gebirgen] Topos des Schweizer
Freiheitswillens
- 136/24 Gottlob Immanuel Lindner, der eine
Hofmeisterstelle angetreten ist.
- 136/34 Gemalin] Phainarete
- 136/35 Reden] Lindner, *Gedächtnisfeier*
- 136/37 Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 137/1 Sebastian Friedrich Trescho, Gedicht
nicht ermittelt, vgl. HKB 58 (I 142/37),
HKB 60 (I 147/31)
- 137/2 Bernis] vll. Pierre de Bernis' *Poesies
diverses* oder *Oeuvres mêlées*, vgl. HKB 58 (I
141/11)
- 137/3 Dütchen] Münze, 3-Groschen-Stück
(Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines
Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines
Talers]; in Königsberg war der
Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab
es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)
- 137/5 Johann Christoph Berens
- 137/5 Beylagen] HKB 57 (I 140/12)
- 137/6 Regiments-Feldscher/Arzt Parisius
- 137/6 Ältesten] Peter Christoph Baron v.
Witten
- 137/7 si Diis placet] so Gott will
- 137/10 Johann Christoph Gericke

Grünhof, 21. Januar 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 137, 13

Grünhof den 21. Jenner 756.

Herzlich Geliebteste Eltern,

15 Gott gebe daß Sie sich gesund befinden. Ich habe mit 2 Posttagen nach
einander Briefe von Ihnen erhalten, davon nur der erste ziemlich lang
ausgeblieben. Die Ursache meiner Ungedult lag theils in der Furcht, daß meine
Bitte in Ansehung des Börnsteins übel aufgenommen werden möchte, theils
in einem lächerlichen Gerüchte, das man in Königsb. auch eine Art von
20 Erdbeben verspürt. So zuverlässig man durch Briefe von dem letzteren versicherte;
so zuverlässig schien es mir als ich es hörte, nur nachgeahmte Lügen zu seyn.
Unterdeßen bey dem Schauder, den die ganze Erde empfunden und gehört ist
die Einbildungskraft von traurigen Eindrücken ~~solcher Art~~ eingenommen.
Wenn wir vor dieser Art Göttlicher Gerichte sicherer als andere Menschen seyn
25 können; so sind wir doch alle der Göttl. Ruthe gleich nahe. Ich danke auf das
kindlichste für die überschickten Börnsteinstücke; sie sind noch zu rechter Zeit
angekommen, und ungeachtet der HE. Graf schon abgereiset, so giengen seine
Sachen erst den folgenden Tag des Empfangs ab. Ich ließ im Namen der
Gnädigen Fräulein von dem jüngsten einen Brief schreiben im franzoischen
30 v man hat meine Aufmerksamkeit sehr gütig aufgenommen. Gestern erhielt
durch Einschluß den zweeten Brief meines lieben Vaters, in dem ich mit der
Erwartung neuer Sachen erfreut werde. Gott bezahle Ihnen Liebste Eltern
die Freude, welche Sie mir zu machen suchen, durch zehnfältige andere. Ich
bin diese Woche den Fuhrmann gewärtig. In Ansehung mehrerer
s. 138 Börnsteinstücke geben Sie sich keine Mühe. Diese Gelegenheit ist allein beqvem dazu
selbige zu übermachen. Die Anzahl ist hinlänglich v ich bin mit den Stücken
auch sehr zufrieden gewesen. Mit meiner Gesundheit ist es Gott Lob sehr
leidlich; wiewohl der heutige Tag mir durch Blähungen viel zu schaffen gemacht.
5 Ich bin durch ein windbrechendes Pulver zu Hülfe gekommen, das man hier
im Hause hat v mir von der Hand eines Geistl. überbracht wurde. Noch bin
nicht aus dem Hause gewesen. Theils meine Unpäßlichkeit, theils die elende
Witterung, theils meine Arbeiten halten mich gefeßelt. Gott gebe Kräfte, der
Wille fleißig zu seyn ist gut genug. Ich habe heute an meine Freunde in Riga
10 geschrieben, die mich nicht vergeßen, deren redliche v gefällige Gesinnungen
gegen mich ich nicht genug erkennen kann. Das sind Berens v Lindner. Es
ist mir schon entfallen ob ich Ihnen den Tod der Frau P. Gericke gemeldet.
Ihr Mann, ein Ebenbild meines seel. Rappolts, dem äußerl. sowohl als in
vielen Stücken dem innerl. nach, hat mir die unvermuthete Ehre angethan
15 mir Ihren Tod zu notificiren. Ich habe die Frau kindlich verehrt. Eine
ehrwürdige Alte von einem sehr zufriednem Herzen; in dem die muntere

Gleichgiltigkeit der Jugend mit der Standhaftigkeit einer geprüften Christin vereinigt war, die ihr ganzes Haus durch den ~~zärtlichen~~ rührenden Abschied den sie von jedem genommen erbaut und sich ihrem Andenken empfohlen hat.
20 Dies Haus ist das zwote beste gewesen das ich in Riga gehabt. Ich bin selten da zum Eßen gewesen, daß man sich meiner lieben Eltern nicht auf einer sehr zärtlichen Art jederzeit daselbst erinnert hätte, sich nach Ihnen erkundigt, Gutes gewünscht v einmal darauf getrunken. Im Vorbeygehen zu sagen, HE. Gothan hat sich aller der Verbindungen durch seine Denckungsart v
25 Aufführung gegen mich unwürdig gemacht, die ich ehemals mit ihm gehabt habe. Von meinen Freunden auf Dinge zu kommen, die mir auch nahe sind, melde meiner lieben Mutter, daß aus dem schönen Stück Leinwand welches ich von der Fr. Gräfin bekommen, 8 Hemde gemacht werden können, mit denen ich mich nicht schämen dürfen werde mich Ihr künfftig zu zeigen. Es ist ein Maler
30 Schön hier gewesen, von dem ich durchaus auf Bitten Ihro Excell. beyderseits abgemalt werden sollte. Zum Glück ist nichts daraus geworden, weil der ehrliche Mann nicht länger Zeit hatte sich in Grünhof aufzuhalten. Wenn es zum Sitzen künfftig kommen sollte: so will ich mein Gemälde beschreiben. Mein ältester Baron befindt sich unpäßlich schon länger als 8 Tage v kann
35 nichts im Leibe behalten sondern wirft alles aus. Es müssen Würmer schuld daran seyn. Ein bloß verdorbener Magen würde so lange nicht anhalten. Ein Arzt hat es hier schwer. Gesunde und starke Leute sind mehrentheils
s. 139 Verschwender ihrer guten Natur; die Unmäßigkeit ist eine Folge oder zufällige Eigenschaft derselben; sie scheint bey einigen Menschen mit zu ihrer Complexion zu gehören. Man hat das lächerliche Vorurtheil, daß die Diät den Körper schwäche und daß Kinder dadurch hart werden, wenn sie ohne Maaß und
5 Unterscheid eßen und trinken. Ja unsere eigene Erfahrung, unsere Kindheit – – – Eure Erfahrung ohne Verunfft ist ein Auge an dem der Sehnerve verletzt ist. Wist ihr von eurer Jugend nichts mehr als wie ihr geeßen und getrunken habt? so verlangt nicht von euren Kindern, daß sie mehr
10 behalten sollen. Gönnt ihr ihnen eben die Thränen, die ihr jetzt vergüßet. Hier haben Sie ein Stück von einem Selbstgespräch, zu dem mich mein Amt bisweilen veranlast. Wie viel Erkenntlichkeit bin ich der Vorsehung schuldig die meine Erziehung beßeren Eltern anvertraut hat, als die ich bisher kennen lernen. Gott gebe diesen mehr Liebe v vergelt derer ihre, die ich niemals aufhören werde mit kindlichem Herzen zu verehren v denen ich jetzt die Hände
15 küße als Ihr zeitlebens dankbarer v gehorsamster Sohn.

Joh. Georg H.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (34).

Bisherige Drucke

ZH I 137–139, Nr. 56.

Kommentar

137/18 Börnstein] Bernstein, vgl. HKB 53 (I 131/29)

137/22 Schauder] Erdbeben von Lissabon am 1.11.1755, HKB 51 (I 125/33)

137/27 Moritz Reichsgraf v. Lacy

137/29 jüngsten] Joseph Johann Baron v. Witten

138/11 Johann Christoph Berens und Johann Gotthelf Lindner

138/12 die Mutter von Johann Christoph Gericke

138/13 Rappolts] Karl Heinrich Rappolt

138/24 Paulus de Gothan

138/28 Gräfin] Apollonia Baronin v. Witten

138/30 Schön] nicht ermittelt

138/34 ältester] Peter Christoph Baron v. Witten

Grünhof, 3. Februar 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 139, 17

Grünhof den 3 Februar 756.

Herzlich Geliebtester Freund,

Zu meinem großen Vergnügen soll heute eine Gelegenheit abgehen, bey der ich Ihnen ein paar Worte schreiben kann. Sind Sie und Ihr Haus gesund?

Zwey Sonnen- und Winter Tage – – Werden wir uns nicht bald einander sehen. Ich lebe ziemlich vergnügt; aber noch nicht aus dem Hause gewesen. Ich merke Veränderungen an meinem Leibe, von denen ich abwarten muß, wozu sie ausschlagen werden; wie wohl sie mich nicht eben beunruhigen.

Zwo dringende Bitten an Ihnen, von denen ich mich erst erleichtern muß.

Mein Petron ist mir defect, liebster Freund. Der 2te Theil davon. Er muß bey Ihnen geblieben seyn. Ist er in des seel. Manns Bibliothec gerathen.

Porsch hat ihn gehabt, mir aber meines Wissens wiedergegeben. Halten Sie doch deswegen eine kleine Hausvisitation v erfreuen mich damit. Zum andern.

Meine Eltern haben mir mit Fuhrmann Rehhahn einige Kleinigkeiten an Schulbüchern e. g. Hederichs Lexicon cet. geschickt, die mir unentbehrlich sind und auf die ich ängstlich warte. Sie sind an HE. Doct. adressirt; die

Frachtkosten habe auch demselben schon zugeschickt. Er ist ich weiß nicht warum durch Mitau durchgegangen ohne es abzugeben. Wollen Sie so gut seyn v

ihn deswegen beschicken, in Mitau wird er sein Geld finden v erhalten. Daß

ich die Sachen nur gut verwahrt erhalte. Er kann sie Ueberbringer dieses, oder Sie, wenn Sie ~~ihnen~~ es auf sich nehmen wollen, sicher anvertrauen.

Besorgen Sie mir doch den Empfang durch Thomas. Unser Haus hat tiefe

Trauer an HE. Geheimde Rath Lieven einen Schwager bekommen. Eine Schwester, die Gener. Browne liegt ebenfalls gefährlich, v eine andere des HE.

Generals gleichfalls. Mein ältester liegt noch am Magen oder Würmer. So viel aus Grünhof. Melden Sie mir dafür mehr v bessere aus Ihren Gegenden.

An HE. B. schreibe nicht, v mit Fleis. Ich wünschte mit gegenwärtiger von ihm

die lehrreiche Nachrichten für einen Reisenden mitzubekommen.

Vergeßen Sie ihn doch nicht herzliche zu grüßen v um dies Buch zu bitten. Ich schrieb Ihnen neulich ~~für~~ von einer Beilage an ihn, die er Ihnen mittheilen würde.

Sie bestand in einer Ode de main de maitre sur la mort, die mir Petersen als eine große Seltenheit zugeschickt. Er möchte es übel genommen haben wenn

ich ihm das Verdienst entzogen hätte Sie beyde damit aufzuwarten. Ich

schickte ihm also selbige wieder zurück mit der Bitte, daß er sie Ihnen auch mit erster Post überschicken möchte. Urtheilen Sie nicht auch, daß es ein

Betrug mit diesem Gedicht ist. Das Ende daran ist offenbar angeflückt v reimt sich so wenig dem Verstande nach als dem Sylbenmaas zu dem übrigen, daß

ein halber Leser sich daran stoßen muß. Ein paar Stellen sind ganz

unverständlich durch druckfehler z. E. chemins anstatt humains. Lesen Sie doch so

bald Sie können den zweeten Theil des Hervey. Wenn Sie sich dazu
entschließen; so werden Sie mir für die Empfehlung v Aufmunterung dazu
danken. Er gehört gar nicht zum ersten Theil. Wenn Sie mir an Journalen
25 oder andern Neuigkeiten was mittheilen können; so werden Sie mir dadurch
einen großen Gefallen thun. Das Schooshündchen liegt bey meinem
Nachbar; er hat ihn noch nicht lesen können. Sie sollen ihn bald wiederbekommen.
Ich hoffe jetzt bald mit meiner Arbeit fertig zu seyn v will selbige nicht eher
verlassen, biß ich zu Ende bin. Es ist hohe Zeit einmal zu eilen. Ist es wahr
30 daß HE B. v Gothan nach Mietau diese Woche kommen werden? Den ersteren
grüßen Sie noch einmal von mir. Ich will ihm nicht gern einen leeren Brief
schicken, daher schieb es noch auf. Vergeßen Sie nicht meinen Petron noch
mein Paket, noch lehrreiche Nachrichten. Werden Ihre Reden bald fertig
seyn. Erfreuen Sie mich damit gantz naß. Ist Schulzen oder Ihr Catalogus
35 schon gedruckt. Schicken Sie mir doch beyde. Ihre Excell. haben Lust zur
allgemeinen Weltgeschichte. Ich möchte sie gern in dies Haus einführen. Ist
wenigstens ein Werk, das der längsten langen Weile gewachsen ist. Haben Sie
s. 141 die Arzney bekommen von meinen Eltern? Hat mein Vater oder Bruder
geschrieben? Mamma meinen Handkuß.

Ich umarme Sie und ersterbe Ihr aufrichtiger v ergebenster Freund.

Adresse mit Mundlack:

5 à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de la Philosophie / et des belles
lettres, Doyen de la Societé allemande de / l. et Recteur du College / de et /
à / Riga. / an der Domkirche.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (16).

Bisherige Drucke

ZH I 139–141, Nr. 57.

Kommentar

139/26 Petron] La Satyre de Petrone (Köln
1694), vgl. HKB 58 (I 142/24)

139/28 Arnold Heinrich Porsch

139/31 Hederich, *Lexicon manuale latino-
germanicum*

139/32 Johann Ehregott Friedrich Lindner

139/34 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

140/5 Wilhelm Heinrich v. Lieven

140/6 Helene Gräfin Browne-Camus

140/7 ältester] Peter Christoph Baron v. Witten

140/9 Johann Christoph Berens

- 140/10 Merveilleux, *Memoires instructifs pour un voyageur*
- 140/12 Beylage] HKB55 (I 137/5)
- 140/13 wahrscheinlich Friedrich II., *Ode sur la mort*
- 140/13 Johann Friedrich Petersen
- 140/22 Hervey, *Meditations and contemplations*
- 140/26 vll. Dusch, *Der Schoosshund*
- 140/27 Nachbar] Johann Christoph Ruprecht
- 140/30 Paulus de Gothan
- 140/32 Petron] wahrscheinlich La Satyre de Petrone (Köln 1694)
- 140/33 Nachrichten] Merveilleux, *Memoires instructifs pour un voyageur*
- 140/33 Reden] vll. Lindner, *Gedächtnisfeier*
- 140/34 Schulzen] Lindner, *Gedicht auf den Tod des Oberpastoren Schulz*
- 140/34 Catalogus] nicht ermittelt
- 140/35 Excell.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten
- 140/36 vll. Baumgarten, *Uebersetzung der Allgemeinen Welthistorie*

Grünhof, 11. Februar 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 141, 8

Grünhof. den 11 Februar. 756.

Herzlich geliebtester Freund,

10 Sie können leicht erachten, daß ich Ihren ersten Brief von den 2 letzteren
 nicht vor Abfertigung des meinigen erhalten. Sonst würden Sie ihren
 Bernis schon bekommen haben v ich würde auch keine Entschuldigung in
 Ansehung des mir aufgetragenen machen dürfen. Es sind heute eben 8 Tage,
 daß ich erst ihr Schreiben nebst der ChocolateTafel empfieng; und ich bin
 15 vorigen Sonnabend in Mietau gewesen um Sie vielleicht daselbst zu
 umarmen. Unterwegens benahm mir schon mein mir ~~t~~ entgegenkommender
 Greis, der aus Riga zurückkehrte die Hofnung Sie selbst anzutreffen. Ihr
 Bernis war in der Tasche er hat die Reise unterdeßen nicht umsonst gethan v
 ist mein treuer Gesellschaffter gewesen; weil ich in einem beqvemen
 20 Schlafwagen fuhr. Ungeachtet jetzt das ganze Amt fast aufgeboden worden um nach
 Riga zu gehen; so sind sie doch alle mit Korn v Getrayde beladen. Nicht ein
 einziges Achtel Butter darunter. Mit der letzteren Fuhr ist desto mehr gewesen.
 Wie leyd thut es mir Ihnen nicht zuvorgekommen zu seyn. Mein treuer
 Commissair macht mir unterdeßen zu einer baldigen andern Fuhr Hofnung, da
 25 meine Waare auch darunter seyn soll. Es ist kein anderer Weg sonst gewesen,
 als an die Frau Gräfinn selbst zu gehen. Der Himmel behüte mich für jede
 Gelegenheit sie in Versuchung zu führen. Wenn sie selbst welche abschickt; so
 ist es mir leicht ohne Vorbewust anderer Ihnen gefällig zu seyn. Ich danke
 Ihnen unterdeßen recht herzlich, Liebster Freund, für Ihre Aufrichtigkeit.
 30 Wenn ich Ihnen in diesem Fall werde ein Genüge gethan haben; so
 wiederholen Sie selbige. Mit gleichen Gesinnungen bin Ihnen für den zärtlichen
 Dichter verbunden. In Ansehung der Zeit werde schon entschuldigt seyn. Der
 späte Empfang deßelben, ihre wenigstens vermuthete Mitausche Reise.
 Erfüllen Sie doch mit ehstens diesen Vorsatz in Gesellschaft des HE. Berens.
 s. 142 Durch ihn werden Sie auch die Arzeneyen bekommen; die so lange
 ausgeblieben. Verzeyhen Sie meinen Irrthum wegen der mir überschickten Sachen. Ich
 bin unschuldig daran. Nachdem ich 14 Tage ruhig die Ankunfft des
 Fuhrmanns nachgerechnet hatte, wurde ich ungedultig, schrieb deswegen mit jeder
 5 Gelegenheit, deren damals häufige abgiengen nach Mietau. HE Bruder hatte
 nichts erhalten sondern vermuthete daß Rehan des schlimmen Weges wegen
 geeilt nach Riga zu kommen. Dies kam mir wahrscheinl. vor. Ich ließ mich
 anderwärts erkundigen, wo ich diese Muthmaßung an statt einer gewissen
 Nachricht erhielt. Daher nahm ich meine Zuflucht zu Ihnen. Ungeachtet ich
 10 alle Posten nach der Stadt abpaste, waren meine Sachen nebst Ihren Briefen
 einige Tage durch die Unwissenheit der Bauern bey dem HE. Doct. liegen
 geblieben. Daher erhielt ich solche so spät, dafür aber alles auf einmal. In

Mitau habe den HE. Doct. krank angetroffen; sein Leib scheint siech zu werden.
Ich habe nicht bey ihm logirt sondern bey dem HE. Rittmeister, der mich
15 ausdrückl. bitten laßen ihn nicht vorbeizugehen. Sonnabends kam spät an v reiste
Sonntags nach dem Mittagseßen wieder ab gesunder als ich angelangt war.
Mein Gesicht ist flüßig v die Geschwulst an der einen Seite hatte wieder
zugenommen. In Ansehung meiner Gesundheit habe mich zu räthselhaft
ausgedruckt. Die Veränderungen in meiner Natur bestehen in einem gar zu großen
20 Appetit v einer ungewöhnlichen Sparsamkeit der Absonderungen. Ich schreibe
das letztere einem Waßer Getränke zu deßen ich mich jetzt an statt des hiesigen
blähenden Biers bediene. Ich habe niemals in meinem Leben von
Verstopfungen gewust v. s. befremden mich desto mehr, weil ich stark dabey eßen
kann. Meine Laute ist hier; aber mein verlorner Petron oder vielmehr mein
25 verlaufener. . er hat einen ~~weißen~~ gelblichen Pergamen Band v ist von
kleiner Oktavform. Youngs Centaur hat der HE Regimentsfeldscher
Parisius, sonst würde er beyliegen. Gedachter Freund ist recht schlecht daran, sieht
als ein schwindsüchtiger aus v hat seine Stimme fast ganz verloren. Noch soll
es nicht beßer mit ihm seyn. Er muß sich, da er nicht mehr kann, aus Noth
30 schonen und zu Hause das Bette hüten. Mein Bruder hat den überschickten
Sachen keinen Brief beygelegt. Sie bestanden in einigen Näschereyen, einem
lateinischen Wörterbuch v andern Kleinigkeiten. Das neuste ist das politische
Testament des Mandrin, welches HE. Berens hat v in eine glücklichen
Einkleidung einige starke Wahrheiten dem französischen Gouvernement sagt. Die
35 Leichenrede könnte meines Erachtens beßer seyn. Es steht bey Ihnen ob s
Sie selbige durchblättern wollen; ich möchte sie gern mit dieser Gelegenheit
wieder haben. HE. Trescho hat ein Gedicht auf Lißabon drucken laßen, das
s. 143 ihm ganz unähnl. ist. Der Anfang hat einen fast Lausonianischen Schwung,
hart ungleich pp Doch Sie werden es selbst schon haben. Ich habe Oestens
Wochenschrift nebst den dazu gehörigen Schriften bekommen. die er selbst
gesammelt v herausgegeben näml. Schreiben an Doris. Dem Ditton v Oest ist
5 ein besonderer Bogen vorgesetzt der den Titel führt Streitschriften über die
Schlüsse eines Materialisten in den Bremischen Wochenblättern 754. wo er
das Programm des Gymnasii in Bremen verdeutscht v einige sehr bescheidene
v artige Anmerkungen gemacht hat. „Jede Streitschrift muß das Original in
der Schreibart pp nachahmen so viel als möglich.“ Die Schlüsse beschreibt er
10 also: „Es sind ernste Minen voller Ironie. Schlüsse denen die Vordersätze
fehlen; er vergleicht sie den Springern im Schach, die keine Linien schlagen
aber unmittelbar dem Könige oder den unbesetzten Hauptleuten Schach bieten
v manchmal dem Könige v. dem Elephanten zugleich.“

Dero eigenen Critic Ihrer Ode, Liebster Freund, habe ich nichts entgegen
15 zu setzen. Man liebt sich selbst, wenn man strenge gegen sich ist. Ich werde
gewiß selbige jetzt ganz neu zu lesen bekommen. Versäumen Sie doch nicht
so bald es auskommt damit zu erfreuen. In der Rußischen Gelehrtenhistorie
bin ich ein größerer Fremdling als ihrer politischen. Peter des Großen

20 Gedanken in Ansehung der Wissenschaften, die er in einer Rede ausgedrückt hat,
die in Webers verändertem Rußland steht v ich in den Moscowitischen
Briefen vom Uebersetzer angeführt gefunden habe, wird ihnen bekannt seyn.
In Hanway werden Sie einen gelehrten Rußen finden, im ersten Buch, der
viele historische Mst. nachgelaßen. Noch besinne mich in Cantemirs
Satyren eine an den Patriarchen von y gelesen zu haben; der auch zu den
25 Wiederherstellern der Wissenschaften gehört. Kuhlmanns Tod in Moscau trifft
in das erste Regierungsjahr Peter des Großen. Er kann mehr als ein
Märtyrer seines schwärmerischen Kopfs als der Wissenschaften v Gelehrsamkeit
oder Barbarey dieses Landes angesehen werden. Ich habe in Reimann einige
Umstände dieses seltenen Manns gelesen die sie auch im Gelehrten Lexico
30 finden werden vermuthlich. Rollin hat meines Wißens in der Bibliothec
immer gefehlt, ich habe geglaubt, daß ihn Eßen hätte. Youngs Love of Fame
ist jetzt auch ins Deutsche übersetzt. Hartung hat beyde Theile der histoire
politique des Maubert. Haben Sie auch nur den ersten allein bekommen?
Sollte P. mir den andern Theil aus Vergeßen mitgenommen haben? Er ist
35 jetzt in Königsb. Sie schreiben wohl schwerl. an ihn.

Ich habe eine kleine Schrift: l'art de faire des garçons ou nouveau tableau
de l'amour conjugal par M... D. en Medec. de l'université de Montpellier.
s. 144 Daselbst 755. 8. von Petersen genommen, werde sie aber nicht behalten. Sie
ist der Sprache v dem Inhalt nach schlecht. Ein Gegner des Maupertuis.
Hier haben Sie die Cap. 1 von den verschiedenen Meinungen über die Zeugung.
2. gegen die Seministen 3. Animalisten 4. Ovisten. 5. Von den Secten der
5 letzteren die er in Infitovistes, Unovistes, Animovistes et Seminovistes
eintheilt. Das letztere ist sein System. Im 6. wiederlegt er die ersteren v im
7. Cap. trägt er ss. vor. 8. Von der Ähnlichkeit 9. von der Unähnlichkeit der
Kinder 10. Von den Misgeburthen. 11. von dem Mittel Mädchen zu erzeugen.
Jeder testiculus oder ovarium gehört für ein gewisses Geschlecht. Die
10 Mannsleute sollten sich denjenigen abschneiden laßen, der zur Erzeugung des andern
nicht nöthig wäre. Wie viel Nutzen würde man davon haben wenn man hinter
dies Geheimnis käme. Weil es bey den Frauenzimmern auf die Lage
ankommt so würden sie in das Geschlecht des Kindes sich einen großen Einfluß
geben können. Hanway bekam von Carl II. einen Hirsch v Rehgehäge, er
15 machte den ganzen Parc zu Wittwen um durch die Anatomie der Böcke hinter
das Geheimnis zu kommen. Wenn doch ein Sultan so grossmüthig wäre v
eins von seinen Serails einem Anatomikus zu ähnl. Untersuchungen
überlaßen möchte. Der Autor gönnt diese nützl. Bemühung dem Galanten
Verfaßer der Venus physique. Letztes 12 Cap. Von der Ursache des Vergnügens.
20 Ich werde ihm diese brochure wiedergeben; sie ist geheftet. Er wird sie Ihnen
immer communiciren können. Entschuldigen Sie mich bestens bey meiner
lieben Freundinn, die ich aufs herzlichste umarme; Ihren HE. Bruder
gleichfalls. Ich bin zeitlebens der Ihrige.

P. S. Habe ich nicht neulich schon von HE. H. geschrieben. Ich weiß mich nicht zu erinnern.

Adresse mit rotem Lacksiegelrest:

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de la Philosophie / et des / belles lettres et Recteur du College / de et / à / Riga. / Nebst einer bunten / Schachtel mit / Arzeney. /

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (17).

Bisherige Drucke

ZH I 141–144, Nr. 58.

Textkritische Anmerkungen

149/1 Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein
142/33 in eine glücklichen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* einer
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): in einer glücklichen

143/23 miꝛch] ZH: mirich
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* miꝛch
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): miꝛch
144/14 Hanway] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Harvey

Kommentar

141/12 Bernis] vll. Bernis, *Poesies diverses*, HKB 55 (I 137/2)
141/15 Mietau] heute Jelgava, Lettland [56° 39' N, 23° 43' O]
141/17 Greis] vll. Samuel Albrecht Ruprecht
141/26 Gräfinn] Apollonia Baronin v. Witten
141/34 Johann Christoph Berens
142/6 Heinrich Rehan, ein Fuhrmann
142/11 Doct.] Johann Ehregott Friedrich Lindner
142/14 Friedrich Lambert Gerhard v. Oven
142/24 wahrscheinlich La Satyre de Petrone (Köln 1694), vgl. HKB 57 (I 139/26)
142/26 Young, *Centaur*
142/33 Leichenrede] am Ende dieses Bandes von Mandrin, *Testament politique*, vgl.

HKB 60 (I 147/30), HKB 60 (I 148/4), HKB 60 (I 151/29), HKB 62 (I 154/30), HKB 64 (I 162/13)
142/35 Leichenrede] am Ende dieses Bandes von Mandrin, *Testament politique*
142/37 Trescho, *Der Herr im Erdbeben*, HKB 55 (I 137/1) u. HKB 60 (I 147/31)
143/1 Johann Friedrich Lauson
143/6 Oest, *Schlüsse eines Materialisten*, vgl. HKB 44 (I 111/16), HKB 44 (I 112/1), HKB 60 (I 149/30)
143/8 Zitat in , S. 5 u. 6
143/14 Ode] in Lindner, *Gedächtnisfeier*, vgl. HKB 54 (I 133/26), HKB 55 (I 134/31)

- 143/20 Rußland] Journal: Weber, *Das veränderte Rußland*; die Rede des Zaren von 1714 ebd. S. 10f.
- 143/20 Loccatelli, *Die so genannte Moscovitische Briefe*
- 143/22 Hanway, *An historical account of the British trade over the Caspian Sea*
- 143/23 Kantemir, *Satyren*; auf S. 57ff. findet sich »Die dritte Satyre an Theophan, Erzbischoff von Novogrod«.
- 143/25 Quirinus Kuhlmann
- 143/28 Reimann, *Einleitung in die Historiam Literariam*
- 143/29 Jöcher, *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*
- 143/30 Rollin, *Histoire ancienne*
- 143/31 Immanuel Justus v. Essen
- 143/31 Young, *Love of fame*
- 143/32 Johann Heinrich Hartung
- 143/33 wahrscheinlich Maubert, *Le siècle politique de Louis XIV.*, HKB 52 (I 127/15), HKB 54 (I 133/18)
- 143/34 Johann Friedrich Petersen
- 143/36 Procope-Couteau, *L'art de faire des garçons*, vgl. HKB 60 (I 149/30)
- 144/2 Pierre Louis Moreau de Maupertuis
- 144/14 Hanway] William Harvey
- 144/19 Verfaßer] Pierre Louis Moreau de Maupertuis, s. Procope-Couteau, *L'art de faire des garçons*, S. 154
- 144/24 HE. H.], nicht ermittelt, HKB 55 (I 135/35)

Grünhof, vmtl. Mitte Februar 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)

s. 144, 31

Hab ich dir nicht einen Catalogum geschickt von meinen Büchern. Den versprochenen Zusatz sollst du auch bekommen. Gieb mir auch von deinem Zuwachs Rechnung.

s. 145

Das Engl. Bibelwerk gönnte ich Dir wohl nebst Saurins Discours über die Bibel. Studierst du fleißig? Da ich das andere Blatt angefangen so will ich solches suchen voll zu machen. Um dir Materie zu geben mir zu antworten, will ich Dir auftragen mir Dein Urtheil aus einigen neuen Büchern des Catalogi den Du mir geschickt zu melden. Was ist an dem Abend, der Nacht, dem Morgen v Mittag auf dem Grabe? Wie sind die Briefe an Freunde welche zu Danzig ausgekommen? wie auch der Briefwechsel über wichtige Sachen der heutigen Gelehrsamkeit. Frkf. Ist die offenbarte Deisterey aus dem Engl. übersetzt v die berühmte Schrift in Gesprächen, die man in den Zeitungen so sehr erhoben? Die moralischen Kleinigkeiten werden vermuthl. vom Abt Coyer seyn; was ist der Inhalt der darinn enthaltnen Schriften. Das wunderbare Jahr v die Insel der Frivoliten kenne ich von ihm. Knittels neue Gedanken von den allgemeinen Schreibfehlern in den Handschriften des N. T. worinn bestehen diese neue Gedanken. Des Grafen Lavini Neuste Weltwissenschaft. Ist das Italienische auch dabey. Windheim ist nicht der Uebersetzer vermuthlich? Was sagt er in der Vorrede. Ist die Uebersetzung gut v das Werk selbst. Was sagt Masch in seiner Abhandlung von der Grundsprache des Evangelii Matthäi? Was sind die Meisterstücke der berühmtesten Männer dieser Zeit? Frkf. Die Ritter v Riesen? Pope ein Metaphysiker? Rosts vernünftiges Urtheil über Frankens Gedicht vom Lobe des Schöpfers; ist doch wohl nicht von dem deutschen Anakreon? Scholzens Versuch einer Theorie von den natürl. Trieben möchte ich auch gern näher kennen. Vor allen aber Gespräch eines Europäers mit einem Insulaner. Freron, der fürchterl. Freron jetziger Verfaßer hat von einem Werk welches eben diesen Titel führt folgendes Urtheil gefällt: Dies ist eine Sammlung von nützl. Wahrheiten; eine gründl. Beurtheilung der Staaten von Europa, ein Muster der Regierung v zwar ein solches das nachzuahmen ist; eine Schule der Völker v der Könige. Wenn eine Privatperson der Urheber dieser Schrift ist; so verdiente er von den Fürsten zu ihrem Minister gewählt zu werden. Ist es ein Monarch; so führe er den Scepter über die ganze Erde“. Laß dies das erste Buch seyn was du liest v melde mir deine Gedanken davon. Den Terraßon wirst du ohnedem schon durchgedacht oder nachgedacht haben. Lehrreiche Unterredung eines Vaters mit seinem Sohne über die ersten Gründe der Religion v der Sittenlehre wie auch die patriotische Vorschläge, die zu Berl. ausgekommen mache mir ihrem Werthe nach bekannt. Unter den Engl. lies doch den Nazares. Ich hoffe daß du noch ein guter Freund v Nachbar von HE Wagner seyn wirst,

der Dir gern nach v nach etwas für unsere beyder Neugierde nachsehen wird.

s. 146 Was macht HE. Diakon. Buchholz. Er ist vor ein viertel jahr Vater
geworden. Der junge Vernisobre meldte es mir noch in Riga. Du gehst doch
wohl noch wie sonst zu ihm. Grüße ihn herzl. von mir bey künfftiger
Gelegenheit. Was M. Vernisobre anbetrifft so habe zu wenig Umgang mit ihm gehabt
um aus ihm recht klug zu werden. Er scheint ein ehrlich v dienstfertig Gemüth
5 zu haben. Der engl. Sinn ist bey ihm in verjüngtem Maasstabe. Das
kindische mit dem altklugen sticht in seinen Sitten so ab, als sein Ansehen mit
seinen Jahren. Sein Vater würde ihn gleich wol auf solchen Fuß nicht reisen
lassen, wenn er ihm gesunde Vernunft v Aufmerksamkeit nicht zutrauen
könnte. Er meynte mit dem Frühjahr nach St. Petersburg zu gehen.

10 Daß HE Carstens Bruder schon lange in Liebau gestorben, werde ich Dir
geschrieben haben. Ich erinnere mich seiner um nach unsern Freund mich zu
erkundigen. Ist er noch in Lübeck v hast Du keine Nachrichten von ihm gehabt.

Mein Hennings, Sahme v M. Haase vergeßen mich ganz. Ist von keinem
etwas eingelaufen. Ich begreife nicht, woran es liegt. Der erste muß eine
15 Frau, der andere ein Amt bekommen haben für den letzten weiß ich keine
Entschuldigung als das Jus talionis. Melde mir wenn meine beide erste
Muthmaßungen erfüllt seyn oder werden sollten.

Was macht Daniel Nuppenau? Ist er klüger geworden. Der Nachschmack
des Marzipans sollte mich zuerst an den sittsamen Liborius erinnert haben.
20 Hat er Brodt v theilt er selbiges schon mit einer eignen Haushaltung.

Beschreibe mir doch ein wenig den schwedischen Doktor. Hält er sich noch
in Königsberg auf. Das Programm macht einen zweydeutigen Begrif von
ihm. Ist er ein Gelehrter? Der junge Kypke hat einen großen 8. Band schon
ausgegeben. Ich verspreche mir viel nützlichendes wenn ich ihn lesen werde. Du
25 besitzest ihn ohnstreitig selbst. Wenn ich in deiner Stelle wäre v Deinen Beruf
hätte, ich würde ihn mir zum Freunde machen um mich im Griechischen v
allen orientalischen Sprachen unter ihm üben. Ein kluger Schüler, der diesen
Mann ein wenig zu regieren wüßte, müste bald v. viel bey ihm lernen.
Tempus abire mihi est. Wer hat bey euch Akademisten solche römische
30 Brocken; oder hast du auf Deine eigene Unkosten mich bloß ärgern wollen,
weil du mich als Schulmeister für sehr zärtlich gegen die grammaticalische
Fehler hältst. Ich habe auch Zeit zu schließen. Die Pferde werden schon
eingespannt, mit denen mein Brief abgehen soll. Glückl. Reise. Wenn werden wir
uns sehen, lieber Bruder. Der Himmel weiß, wie kurz wie eitel auch diese
35 Freude seyn würde. Schaff dir ein Haus, worinn du mich künfftig einmal
aufnehmen kannst. Das soll die letzte Herberge meiner Wanderschaft oder
wie Bernis sagt mein Louvre seyn. – – Abgebrochen. Man fährt schon. Ich
s. 147 umarme Dich tausendmal, grüße meine Freunde allesammt v liebe Deinen
Bruder v Freund.

Noch vor Schluß dieses Briefes erhalte aus Mietau die Nachricht daß HE Doktor Lindner schwach danieder liegen soll. Gott helf ihm. Künftig mehr.

Laß keinen von meinen Puncten aus sondern beantworte Alles.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (bei 40).

Bisherige Drucke

ZH I 144–147, Nr. 59.

Kommentar

- | | |
|---|---|
| 144/31 Catalogum] nicht ermittelt | 145/17 Meisterstücke ... Ritter v Riesen] |
| 144/34 vll. die Ausg. von Teller, <i>Die heilige Schrift</i> | Schrader, <i>Meisterstücke</i> und <i>Die Ritter und Riesen</i> |
| 144/34 Saurin, <i>Betrachtungen über die wichtigsten Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments</i> | 145/18 Lessing, <i>Pope ein Metaphysiker!</i> zus. mit Moses Mendelssohn, anonym erschienen |
| 145/4 Catalogi] nicht ermittelt | 145/18 vll. Johann Christoph Rost, Titel nicht ermittelt |
| 145/4 Abend ... auf dem Grabe] 1755 in Breslau erschienen [Biga 142/215], Verfasser nicht ermittelt | 145/20 Anakreon] Johann Wilhelm Ludwig Gleim |
| 145/5 Briefe] Lüdke, <i>Briefe an Freunde</i> | 145/20 Scholz, <i>Versuch einer Theorie von den natürlichen Trieben</i> |
| 145/6 Briefwechsel] Reinhard, <i>Briefwechsel über wichtige Sachen der heutigen Gelehrsamkeit</i> | 145/22 Stanislaw I. Leszczyński, <i>Gespräch eines Europäers</i> , vgl. HKB 74 (I 189/30) |
| 145/7 Skelton, <i>Deism revealed</i> | 145/22 Élie Catherine Fréron; vmtl. in »L'Année littéraire« 1755, das Zitat findet sich auch im Berliner Notizbuch, auf frz., NV S. 148/29ff. |
| 145/9 Coyer, <i>Bagatelles morales</i> | 145/30 Terrasson, <i>Philosophie</i> |
| 145/11 Coyer, <i>L'année merveilleuse</i> und Coyer, <i>Découverte de l'Isle frivole</i> | 145/32 Dudgeon, <i>A catechism founded upon experience and reason</i> |
| 145/11 Knittels ... Handschriften des N. T.] Knittel, <i>Neue Gedanken</i> | 145/33 Verfasser nicht ermittelt; »Patriotische Vorschläge zu vernunftmäßigen und hinreichenden Mitteln wodurch dem in Verfall gerathenen Deutschen Adel und zugleich allen denjenigen welche sich den Künsten und Wißenschaften widmen aufgeholfen werden kann / Aus zärtlicher Liebe zu der menschlichen Gesellschaft |
| 145/13 Lavini, <i>Die neueste Weltwissenschaft</i> | |
| 145/14 Die Lavini-Ausgabe bietet den italienischen Text mit dt. Übers.; von Christian Ernst von Windheim ist nur die Vorrede, die Übers. der ital. Verse stammt von Johann Georg Meintel. | |
| 145/16 Masch, <i>Abhandlung von der Grundsprache des Evangelii Matthäi</i> | |

- mitgetheilt von einem gebornen von Adel
aus Ober-Sachsen* (Berlin 1755)
- 145/34 Nazares] nicht ermittelt
- 145/35 Friedrich David Wagner
- 145/37 Johann Christian Buchholtz
- 146/1 Salomon Vernezobre
- 146/10 Carstens] Johann Nikolaus Karstens
- 146/10 Liebau] Libau in Kurland, heute Liepāja
[56° 31' N, 21° 1' O]
- 146/13 Samuel Gotthelf Hennings, Gottlob
Jacob Sahme, Christian Heinrich Hase
- 146/16 Ius talionis] Recht des Eintreibens eines
gleichartigen Ausgleichs; auch Prinzip der
Schadensgleichheit wie in 2 Mo 21,23 (Auge
um Auge)
- 146/18 Heinrich Liborius Nuppenau; Marzipan,
HKB 36 (I 91/32)
- 146/21 Doktor] vll. Benedict Wetterstein
- 146/23 Kypke, *Observationes Sacrae*
- 146/23 großen 8. Band] Großoktav
- 146/29 nach Cic. *Tusc.* I,41,99: »tempus est iam
hinc abire me« (der Augenblick ist da, von
hier zu scheiden)
- 146/37 Bernis, *Oeuvres mêlées*, S. 6: »Esclave
dans Paris, ici je deviens Roi; / Cette grotte
où je pense est un Louvre pour moi«.
- 147/3 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
- 147/4 Johann Ehregott Friedrich Lindner

Grünhof, 21. Februar 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

s. 147,7 Herzlich Geliebtester Freund,
 Heute vor 8 Tagen erhielt ich durch ~~den~~ ein Billet des HE. Rittmeisters die traurige Nachricht, an der Sie so viel Antheil genommen weil sie das
 10 Leben Ihres lieben Bruders betraf. Ich beweinte ihn schon, einen Tag vorher hatte ich ihn schon ein paar Zeilen geschrieben, die mir eine Ahndung
 eingeflößt haben mußte v. ein Recept eines Kranken an den andern waren; er hat sie nicht zu lesen bekommen v sie kamen zurück. Ohngeachtet ich nur den
 vorigen Sonnabend in Mietau gewesen; so gieng ich schon mit den Gedanken um
 15 mich wieder hinzustehlen. Hätt ich ihn helfen können mit meiner Gegenwart? Verlangt er mich auch oder hat er auch meiner eben es sey wozu es wolle
 nöthig? Ich hörte vom Friesel; für mein Theil fürchte mich nicht, würden aber nicht andere über einen solchen Besuch schwierig gewesen seyn? Mein
 20 Freund Baßa leugnete aus Klugheit, daß er bey ihm gewesen, weil man über seine Krankheit zusammenfuhr, ohngeachtet er den HE D. selbst nicht gesehen noch gesprochen hatte. Man hat niemand vor ihm kommen lassen, ohngeachtet ich bey jeder Gelegenheit nicht ermangelt zu ihm zu schicken. Endlich hat mich
 gestern HE. Petersen mit der Botschaft von seiner Beßerung erfreut. Er hat diese Nacht bey uns geschlafen v ist heute frühe weggefahren. Gestern Abend
 25 erhielt zugl. Ihren letzten Brief, nebst einem von meinem Bruder, der mit den Sachen hatte mitkommen sollen, sich aber ich weiß nicht wie vermuthlich durch Schuld des Fuhrmanns verspätet hat. Ich habe Ihnen schon gemeldet daß nicht eine Zeile bey dem Packet gelegen; von der Arzney war also selbst
 zweifelhaft, weil ich glaubte, daß sie solche schon hätten v. schickte nur um
 30 das gewißeste zu spielen. In diesem Briefe finde, daß Mandrin Ihnen zukommen soll nebst dem Gedicht des HE. Trescho. Das letztere habe schon HE Petersen mitgegeben um es Ihnen entweder einzuhändigen oder zu
 überschicken. Ueber Post hatte mir mein Bruder nichts geschrieben als daß meine Sachen unter Bedeckung des Mandrin ankommen würden mit dem v dem
 s. 148 Fuhrmann nebst dem Tag sr. Abreise v desr Fracht. Ich bin also bona fide ein Besitzer davon gewesen v wenn Sie mir ihn anbiethen so mach ich keinen Scherz daraus, sondern danke mit einem Salamalec. Ich bin sehr geneigt Ihre Muthmaßung liebster Freund anzunehmen, daß die Leichenrede eine
 5 Nachahmung der Voltairischen seyn mag, die ich meines Wißens nicht gelesen. Ohne dieser Absicht kommt mir der Witz gar zu ungl. vor gegen denjenigen der in der Schrift selbst herrscht. Dieser Anhang bezieht sich nicht auf selbige; der Verfaßer muß also was anders dabey im Sinn gehabt haben. Wenn dies nicht seyn sollte, so möchte ich selbige lieber für eine wirkliche
 10 Arbeit eines R. P. oder viri obscuri halten, der Gasparini heißen v Mandrins Beichtvater mag gewesen.

Sie denken heute in Mietau zu seyn v ich? – – ich weiß noch nicht wo ich seyn werde. Sie werden es ohnfehlbar wißen bey Lesung dieser Zeilen. Ihr Herr Bruder ist Gott Lob außer Gefahr, der Winter, der periodische Winter – –
15 Der erste wird bald ganz gesund seyn v der letzte noch einen Ansatz zu unsern allseitigen Vergnügen machen, der länger Stich halten wird. Wiewohl mein Rath wird nach geschehener That kommen. Wir wollen sehen ob unsere Gedanken eintreffen werden. Zum Glück, zu großen Glück habe heute ein Achtel Butter für Sie beschlagen können; ich ärgerte mich schon wieder. Ich glaubte
20 nicht, daß einige abgehen würde. Man hat dort wenige bestellt. Das beste Achtel ist für Sie ausgesucht worden mit .H.M.L. bezeichnet. Für Ueberbringer deßelben, meinen ehrl. Wagger, bitte von Mutter Marianchen das beste Schälchen aus, was sie im Hause hat. Die Butter muß in Riga selten seyn, und möchte es noch mehr werden, daher ist es mir um desto lieber eines von
25 den bestellten Achteln unterschlagen zu können. Ich freue mich recht, daß ich keine appellation an die höchste Instanz nöthig gehabt um Ihnen dienen zu können. Was sollen Sie aber damit beträufeln? Aus Wohlstand hätt ich auch dafür sorgen sollen, Liebster Freund. Es ist mir aber nicht mögl. gewesen etwas mehr beyzulegen. Noch zu dumm noch zu unvermögend dazu.

30 Die Frau Gräfinn ist mit einem schlimmen Halse schwer befallen v bisher bettlägerich gewesen, befindet sich aber jetzt beßer. Der älteste kann nichts verdauen, noch eßen und bricht sich noch alle Tage. Weiß der Himmel, was daraus werden wird. Ich fürchte schlimme Folgen. Man hat geqvaksalbert, qvaksalbert noch, bey der geringsten Beßerung sorglos v sicher, beym Rückfall
35 unentschloßen v ängstlich pp. Fordert von Arzt v Arzeneyen Wunder v setzt denselben andere Wunder gleichwol entgegen.

s. 149 Am Mittwoch strafte uns Gott mit einem Schrecken, der in eine große Gefahr hätte ausschlagen können. Unser Schorstein brannte rein aus, des Abends um 7 Uhr ohne Schaden unserer hölzernen Schachtel, in der unsere theuren Personen und Schätze eingeschloßen sind. Die Schornsteinfeger waren 14 Tage
5 vorher vom Hofe gejagt v die Leitern zu Brennholtz entzwey gehauen worden; v zwar beydes auf hohen Befehl. Wir liefen also mit den Jagdhunden um die Wette auf dem Gehöfft herum, bellten wie sie v trösteten uns mit der Vorsehung, die denjenigen Geschöpfen einen weisen Instinct geschenkt, denen sie die Vernunft entzogen. Auf dies Lustfeuer folgte das gewöhnliche Ceremoniel, deßen man sich nicht entziehen kann, wenn sich Gott und der Nächste
10 um uns verdient machen. Kurz die ganze Sache kam auf den Schorstein an, der so klug gewesen war auszuhalten.

Ich habe mich mehr verkältet als erschrocken bey diesem Zufall. Die Füße waren mir ganz naß geworden weil ich in löcherichten Pantoffeln ausgelaufen war und mich eine Weile besann Stiefel anzuziehen v eine Mütze aufzusetzen.
15 Die ganze Woche ist für mich sehr misvergnügt gewesen. Ich weiß mich aber fast so gut darein zu schicken als ein Rigischer junger Kaufgesell ins Schwärmen. Mein Nachbar ist noch in Goldingen, es sind schon 3 Wochen daß er sich

verloben läst. Heut oder morgen muß er zu Hause oder bey mir seyn. Sonst würden Sie Ihren Zuzu schon bekommen haben. mit dieser Gelegenheit.

20 Herr Regimentsfeldsch. Parisius beßert sich Gott Lob! ziemlich v hat mir gestern einen Brief von seinem HE. Bruder geschickt; den ich auf das freundschaftlichste zu grüßen und mit dieser Zeitung zu erfreuen bitte. Ich zweifle daß ich Ihm so wohl als HE. B. werde schreiben können so gern ich auch beyden wollte. Der gestrige Abend ist durch den Besuch des HE. Petersen besetzt
25 gewesen; ob der heutige zum Abschreiben bestimmt seyn wird, weiß ich nicht. In einer Stunde muß ich fertig seyn. Unserm Freunde B. geben Sie den Arvieux ab, das letzte Exemplar, ich weiß nicht was er kostet. Ich hoffe daß ihn meine Wahl nicht gereuen wird; weil er mir einen angenehmen Zeitvertreib gemacht. HE. Petersen wird Ihnen den Preis oder ihm selbst melden.
30 Selbiger wird Ihnen den Oest v die französische brochure verschaffen.

Wegen des HE. H. habe letzts nicht geschrieben weil ich mich nicht besinnen konnte, ob ich es nicht schon gethan. Mein Verdacht ist so gut als bestätigt worden durch den letzten Besuch mit dem er vor einigen Wochen bey mir Abschied nahm. Nach der Zeit habe nichts von ihm gehört v ich halte ihn schon
35 in Preußen. Das Gewißen war eine Nebensache, Vergnügen einen Theil des Vermögens an Lohn v Waaren gerettet zu haben, Sorge ein Land zu finden, wo man so eine Summe Thaler als in Curland bey Seite legen könnte, eine
s. 150 gesetzte Reue um ich weiß nicht wie viel, die man verloren, ungemein viel Zufriedenheit mit den Anschlägen, womit wir die Sachen auf einen erträgl. Fuß gesetzt, kleine Kunstgriffe der Eitelkeit, die mich bald mitleidig bald ungeduldig machten. Wenn ich alles betrachte, so kann ich seine Veränderung
5 für nichts als eine crisis der Menschlichen Natur oder desjenigen was die Engl. Selfishness nennen, halten. Ich fand ihn beynahe in demjenigen Selbst, woran ich ihn sonst gekannt habe. Sein Abschied war ziemlich beweglich und meine Wünsche aufrichtiger als er sich einbilden mochte. Er gestand mir, daß seine Schwermuth mit unter die Erfindungen gehört hatte, wodurch er sich
10 aus seinem Hause loszuwickeln gehoft, daß er damit aber wäre wirkl. gestraft worden womit er nichts als zu spotten gedacht hätte, anderer Kleinigkeiten zu geschweigen. Gesetzt Liebster Freund, daß ich mich in Ansehung sr. betrüge, so bin ich gegen niemand als Sie hier so aufrichtig. Ich vertheidige ihn gegen jeden andern ohne daß ich seiner lächerl. Bitte hierinn nöthig habe
15 um dies zu thun. Wenn der Zeigefinger von ~~uns~~ andern auf uns selbst zurück weist, so lehrt er ohne zu beleidigen. Nicht der Spiegel sondern unsere eigene Gestalt darinn ~~macht~~ muß uns auf selbigen aufmerksam machen. Wenn Sie ein junger Autor wären, liebster Freund, so würde ich Sie weder so lange ~~auf~~ nach meinem Beyfall noch meiner Critic schmachten lassen.
20 Sie werden meiner Stimme zu dem ersteren entbehren können. Ist Ihnen aber das Vergnügen nicht gleichgiltig, das Sie mir mit Ihrer Sammlung gemacht haben; so urtheilen Sie selbst, wie herzlich ich an dem Eyfer Antheil nehme, womit Ihre Arbeiten aufgenommen v. belohnt worden und wie

angenehm es mir ist, daß der Geschmack und die Gerechtigkeit an statt Gunst v
25 Freundschaft diesem Urtheil unterschreiben muß.

Keine Kunst zu tadeln, wenn man ohne Absicht arbeitet. Denn zeigt eure
Griffe, mein guter Critikus, wenn wir auf unserer Hut sind, wenn wir uns
eine Lage geben, bey der wie uns Anstand, Sicherheit und Sieg versprechen.
Ihr müßt vom Leder ziehen; oder unsere Ausforderung auf lapsus memoriae,
30 linguae, styli und was ihr ausklauben könnt annehmen, wenn wir künfftig
eure Angriffe für rechtmäßig halten sollen... So fangen sich die Händel an.
Ihr Buchdrucker wird wohl thun ein Schwiegervater unsers Hofbuchführers
zu werden, wenn ich alle seine Setzerfehler auf Ihre Rechnung schreiben soll.
Die französische Rede ist am meisten von ihm verstümmelt worden,
35 unterdeßen dies entzieht dem Geist des Verfaßers und dem Sinn derselben wenig.
Zwo Anmerkungen sollen Sie gleichwol haben. Erlauben Sie mir, Liebster
Freund, ich bin ein wenig für Ihre Censoren beunruhigt worden, da ich
s. 151 pag: 23 las praeter asperitatis vitium telluris genio contractum: Ich
glaubte durch einen zweydeutigen Verstand dieser Stelle hintergangen zu seyn.
Es findt aber keiner statt; nein, es findt keiner statt. Ist nicht schon vitium
zu viel. v asperitas ein Synonimum der Grausamkeit wenigstens einer
5 unerlaubten Strenge. Dies aber gar zum nationalfehler öffentl. zu machen.
Er besaß die Tugenden aller seiner Vorfahren, außer dem Laster der Strenge,
gesetzt Fehler; Unter die Tugenden können sie selbige nicht zählen v virtutes
durch Eigenschafften auch nicht geben... zu welcher er durch die
Gemüthsart seiner Unterthanen genöthigt war, oder dadurch entschuldigt werden
10 kann, haben Sie sagen wollen, dies haben Sie gewiß gedacht auszudrücken.
Ihre Worte sind der Wahrheit gar zu gemäß gerathen telluris genio
contractum heist ganz was anders v. ist eine verbotene Wahrheit. Würde man bey
uns wohl leiden wenn man den Vater eines Königs loben wollte, der alle
Tugenden sr. Vorfahren beseßen den Fehler der Sparsamkeit ausgenommen,
15 welchen ihn die Verschwendung der vorigen Regierung nöthig machte. Schön
für einen Geschichtschreiber, falsch für einen Lobredner. 2) Wie ist die
Anmerkung zur französischen Rede hinter die Druckfehler v Irrungen gerathen?
v die aus den Zeitungen in den Beschluß des Rektors. Hätten Sie nicht Ihren
Platz füglich tauschen können?

20 Das alles in 10 Bogen! Auf mein Gewißen thue Ihnen zugleich das
Bekentnis, daß ich alle Schönheiten derselben geschmeckt, daß ich meinen
Freund in allen Verwandlungen erkannt und Glück gewünscht.

Noch eins! Ist es wahr, daß Ihre letzte Predigt schon in Königsb. gehalten
worden v eine Abschrift davon nach Riga bey Ihrer Vocation gekommen. Ich
25 zweifle daran. Mussii Porten, Pappa Schwestersohn ist der nach Ihrer
gehaltenen Predigt in Mietau gewesen, oder vor derselben. Ihn muthmaße für den
Urheber dieses Gerüchts.

Der Coffe kommt; es ist Zeit einen Brief abzufertigen. Young ist noch in
Mietau; sonst hätten Sie ihn jetzt. Soll ich Mandrin behalten; oder ist es nur

30 Ihr Scherz gewesen? Schreiben Sie mir doch bald. Was macht Ihr jüngster
 Bruder. Ich bin des meinigen wegen besorgt. Fragen Sie doch den ihrigen,
 ob letzterer misvergnügt oder mit einem stillen Gram lebt. Der arme Schelm
 wünscht mir mündl. se. Umstände entdecken zu können. Was für eine
 Thorheit. Sie dient mir gleichwol zur Unruhe. Schicken Sie mir doch Liebster
 35 Freund, seine Briefe künfftig, wenn Sie so gütig seyn wollen. Grüßen Sie
 HE. Berens, die Seinigen v die HEren Pastoren Gerike freundschaftlichst von
 mir. Den Arvieux geben Sie ab. Bernis werden Sie auch schon bekommen
 s. 152 haben. Leben Sie wohl, denken Sie nebst Ihrer Freundin an mich, die ich
 herzlich grüße und küße. Leben Sie wohl. Die Feder wehrt sich. Geh zum Henk...
 mit deinem Geschmiere. Zahlen Sie mir mit gleicher Münze. Entschuldigen
 Sie mich bey meinen beiden Freunden, die ich nebst Ihnen nochmals umarme.
 5 Ich bin unverändert der Ihrige. Hamann.

Grünhof den 21. Febr. 1756.

Noch ein Exemplar, wenn es möglich ist, von ihrem actu.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], I 2 (18).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 27–29.
 ZH I 147–152, Nr. 60.

Textkritische Anmerkungen

<p>147/8 durch den] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: durch den Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i> den Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): durch den</p> <p>148/1 desr] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: desr Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i> desr Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): desr</p> <p>149/1 Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein</p>	<p>149/10 Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein</p> <p>150/15 von uns] Vmtl. Druckkorruptel. Druckbogen 1940 und ZH: von uns Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i> uns <i>statt</i> uns Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): von uns</p> <p>150/17 macht] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: macht Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i> macht Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): macht</p>
---	---

Kommentar

- 147/8 Friedrich Lambert Gerhard v. Oven
147/10 Johann Ehregott Friedrich Lindner
147/14 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
147/17 Friesel] fiebriger Ausschlag
147/19 George Bassa
147/23 Johann Friedrich Petersen
147/25 Brief] beide nicht überliefert
147/30 Mandrin, *Testament politique*, vgl.
HKB 58 (I 142/33), HKB 60 (I 148/4), HKB 60
(I 151/29), HKB 62 (I 154/30), HKB 64 (I
162/13)
147/31 vll. Trescho, *Der Herr im Erdbeben*,
HKB 55 (I 137/1) u. HKB 58 (I 142/37)
148/3 Salamalec] HKB 64 (I 162/15)
148/4 Leichenrede] am Ende von Mandrin,
Testament politique, vgl. HKB 58 (I 142/33),
HKB 60 (I 147/30), HKB 60 (I 151/29),
HKB 62 (I 154/30), HKB 64 (I 162/13)
148/5 Voltairischen] vll. Voltaires *Eloge funèbre
des officiers qui sont morts dans la guerre des
1741*
148/10 viri obscuri] Dunkelmänner –
Anspielung auf Ulrich v. Hutten's *Epistolae
obscurorum virorum*; auf welchen Gasparini
hier angespielt wird, ist nicht ermittelt.
148/10 R.[everendus] P.[ater]
148/14 Johann Ehregott Friedrich Lindner
148/18 Achte] vll. 1/8 Ließ-Pfund (6,3 kg)
148/21 .H.M.L.] wohl: Herr Magister Lindner
148/22 Wagger] lettische Bez. für Gutsaufseher
148/22 Marianne Lindner
148/26 Instanz] vll. Apollonia Baronin v. Witten
148/31 älteste] Peter Christoph Baron v. Witten
149/1 HKB 61 (I 152/18)
149/17 Nachbar] Johann Christoph Ruprecht
149/17 Goldingen] heute Kuldīga [56° 58' N, 21°
58' O]
149/19 Zuzu] vll. Dusch, *Der Schoosshund*
149/20 NN. Parisius
149/21 Bruder] Johann Christoph Gericke
149/23 Johann Christoph Berens
149/24 Johann Friedrich Petersen
149/27 Arvieux] wohl Arvieux, *Mémoires du
Chevalier d'Arvieux*
149/30 Oest, *Schlüsse eines Materialisten*,
HKB 44 (I 111/16), HKB 44 (I 112/1), HKB 58
(I 143/3)
149/30 brochure] Procopé-Couteau, *L'art de
faire des garçons*, HKB 58 (I 143/36)
149/31 HE. H.] HKB 53 (I 131/10), HKB 54 (I
133/31), HKB 55 (I 135/35), HKB 58 (I
144/24)
150/21 Lindner, *Gedächtnisfeier*
150/32 Buchdrucker] Johann Friedrich Driest
150/32 Hofbuchführers] Johann Friedrich
Petersen
150/34 S. 63ff. in Lindner, *Gedächtnisfeier:
Discours Si Les Pais Du Nord Sont Faits, Pour
Produire De Grands Genies? / Pronocé Par
Adam Henri Schwartz, De La Premiere Classe
Du College Cathedral*
151/1 HKB 64 (I 161/10), HKB 72 (I 179/9)
151/17 Irrungen] Errata, Lindner,
Gedächtnisfeier, S. 80
151/18 Ebd. S. 73
151/25 vll. Georg Poorten, Pfarr-Adjunkt
151/28 Young, *Love of fame*
151/29 Mandrin, *Testament politique*, HKB 58 (I
142/33), HKB 60 (I 147/30), HKB 60 (I
148/4), HKB 62 (I 154/30), HKB 64 (I 162/13)
151/31 Gottlob Immanuel Lindner
151/31 Johann Christoph Hamann (Bruder)
151/36 Johann Christoph Berens
151/37 Arvieux] wohl Arvieux, *Mémoires du
Chevalier d'Arvieux*
151/37 Bernis] vll. Bernis, *Poesies diverses* oder
Oeuvres mêlées
152/7 actu] Lindner, *Gedächtnisfeier*

Grünhof, 28. Februar 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 152, 8

Grünhof den 28 Februar 756.

Herzlich Geliebteste Eltern,

10 Gestern Abends habe dero letzte zärtliche Zuschrift erhalten; in welcher mir die Nachricht von dero beyderseitigen Beßerung sehr getröstet. Gott sey Lob für den glücklich überstandenen Friesel; den armen Docktor Lindner habe auch schon beweint; er ist aber derselbigen Krankheit für diesmal glücklich entkommen, die hier im Lande gefährlicher als bey uns ist. Mein ältester ist auch
 15 schon beßer zu meiner großen Erleichterung; der jüngere hat ihn abgelöst, noch weiß man nicht, wohin die fieberhaffte Zufälle bey ihm hinaus wollen. Wir haben vorigen Mittwoch vor 8 Tagen ein Schrecken gehabt, das übel hätte ablaufen können. Der Schorstein brannte an unserm hölzernen Schlosse. Die Fr. Gräf. lag zu Bett, v wir waren ohn die geringsten Anstalten dem
 20 Zufall ausgesetzt, der mit Gottes Hülfe nicht wieder uns ausfiel. Wie viel gehört dazu ein Hausvater, ein Wirth, ein Herr zu seyn. Ich habe mich weniger erschrocken, als geärgert und verkältet, doch ohne Nachtheil meiner Gesundheit, die auch jetzt leidlich ist. Meine Natur kommt in Ansehung der Verstopfungen wieder in Gange; sollte sie Hülfsmittel nöthig haben; so will mich der
 25 vorgeschriebenen bedienen, für die ich kindlichst danke. Ein hiesiger Landarzt hat mir einen Kräuterthee empfohlen, den ich Ihnen hier abschreiben will, um Geliebtester Vater, Ihr Gutachten darüber zu hören. Salvey, Ysop, Leberkraut Betonika, jedes eine Handvoll. Flores primul. ver. Centaur. minor. jedes eine halbe Handvoll. Ich wäre geneigt mich deßelben zu bedienen, wenn er mir
 30 auch nur bloß dazu dienen helfen möchte um mir den Coffé abzugewöhnen, der mir schmeckt auch weder an Schlaf noch Appetit fehlen läßt. Sie richten mich mit der Hofnung eines gesunden Alters auf. Ich glaube, daß man niemals zu früh sich alt und reif zu werden wünschen kann, wenn man nicht umsonst lebt oder gelebt hat. Wenn dies nur an mir erfüllt würde! Traurige
 s. 153 Beyspiele umgeben mich, bey denen ich für mich selbst zittere. Vielleicht bist du eben das, was du in andern verabscheust; eben der Gräuel vielleicht in einer andern Gestalt; oder sie haben ~~vielleicht~~ dem Schein nach den traurigen Vortheil ruhiger und sorgloser bey ihrer Gefahr und Schande zu seyn.
 5 – – Den 29. Hier habe ich des Abends der heißen Stube wegen aufhören müssen, die mir Kopf v. Rumpf ganz mürbe gemacht. Ich bin heute daher auch leider mit Wehtag an dem ersteren v einem Fluß an der rechten Seite aufgestanden, der hoffentlich bald übergehen wird. Zur Schule gehören jetzt zwo Stuben, v die eine ist vor 2 Jahre mehrerer Beqvemlichkeit wegen ganz neu
 10 angebaut worden im Winter aber nicht zu hitzen u. dient die andern ungesunder zu machen wegen des Zuges, der durch alle mögliche Ritzen durchweht.

Ein Kurscher Bauer ist Hofcalefactor und mein Bedienter ein Kalmuckischer Mursa oder Edelmann, der sein höchstes Gut im Trunk oder Schlaf findet, auch schlecht gehalten wird. Außer einem treuen Freunde hier im Hause, der ein Türke ist, würde ich jetzt von allem menschl. Umgange abgeschnitten seyn. Mein Rittmeister hat nur einen Winter v zwar den ersten mir angenehm gemacht; der junge Pastor schwärmt schon fast einen Monath um eine Braut, mit der er verlobt ist, v ~~ih Haus~~ das Pastorat habe noch nicht besucht, ohngeachtet sie es nicht weiter als der Roßgarten liegt.

Ich erhole mich also mehrentheils von einer Arbeit an einer andern von der schweren an der leichteren, von der verdrüslichen an der angenehmen, von der nothwendigen an der freywilligen. Diese einförmige Ruhe oder Anstrengung nutzt den Geist und den Leib, oder macht wenigstens beyde schläfrich. Vielleicht würden Sie also, Lieber Papa, einen eben so trägen Socius an mir haben, als mein Bruder ist; ich unterstehe mir wenigstens nicht mich mit mehr Munterkeit und Feuer zu schmächeln. 30 Jahre kommen mir schon als eine ungeheure Frist des menschl. Lebens vor. Ich freue mich, daß die Zeit verfließt und wenn ich zurückrechne, erstaune ich wie ein Schuldner für seinen Termin. So widersprechend sind wir in unsern Wünschen. Wenn wir Meister derselben und unsers Glücks wären, wie schlecht würde uns dadurch geholfen seyn?

Sie wünschen, herzlich Geliebtester Vater, meine Briefe. Ich werde Ihren Befehl nachleben und so oft als ich kann schreiben; Ihre Antworten abwarten, auch im Nothfall zuvorkommen. Wie gern möchte ich den Inhalt derselben Ihnen neuer und angenehmer zu machen suchen. Wie gern möchte ich Ihnen etwas schreiben, was ~~Ihnen~~ Sie auf dem Krankenbette aufmuntern, und wodurch Ihnen die Mühe meine Briefe zu lesen und zu beantworten erleichtert würde. Wie vielen Appetit habe ich nach den Leberkuchen gehabt, an den Sie sich erqvickt haben. Hat meine liebe Mutter noch eine gesunde Gehülfin an die treue Jgfr. Degnerinn? Machen Sie Liebste Eltern, daß Ihnen beyderseits Ihr Alter durch Pflege und Gemüthsruhe so erträglich als möglich werde. Hören Sie auf für Ihre Kinder zu sorgen; wie glücklich sind diejenigen, die dies für Ihre Eltern thun können? Gott erhalte in uns beyden den eyfrigen Willen dazu, er würdige uns denselben auch ausüben zu können. Mein Beruf zum Amt ist bey mir weniger als jemals; zu arbeiten, nützlich zu seyn, mich selbst zu unterrichten, mich selbst zu beßern. Komme ich hierinn weiter und weit genug; so wird es mir an Gelegenheit nicht fehlen mit diesem Fortgang anderen zu dienen. Ich freue mich, keine schwerere Verantwortung auf mir zu haben, als bey der meiner Freyheit keine Eingriffe geschehen. Der Eyfer würde mich bey einer Last verzehrt haben, die ich weder hätte tragen noch ablegen können. Gott erhalte meine liebste Eltern, Ihr Glaube, Ihre Geduld, Ihr Muth sey mir ein Beyspiel in guten und bösen Tagen. Seine väterliche Vorsehung wache über uns, führe uns und mache uns stark alles zu überwinden. Wir wollen uns mit unserm Gebeth einander beystehen und unsere Hofnung auf einen Herrn setzen, der uns befiehlt alle Vortheile dieses

Lebens für unsern Schaden anzusehen. Wehe uns, wenn wir unser Gutes hier genießen. Wehe uns, wenn uns hier nichts fehlt. Erfreuen Sie mich bald, Liebste Eltern, mit guten Nachrichten; noch sind wir Gränznachbarn. Ich küße Ihnen tausendmal die Hände und bin zeitlebens mit der kindlichsten Ehrfurcht Ihr gehorsamster Sohn.

Johann George Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (35).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 267–269. ZH I 152–154, Nr. 61.

Textkritische Anmerkungen

152/18 Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein

152/22 Gesundheit,] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Gesundheit

Kommentar

152/12 Friesel] fiebriger Ausschlag
 152/12 Johann Ehregott Friedrich Lindner
 152/14 Peter Christoph Baron v. Witten
 152/15 Joseph Johann Baron v. Witten
 152/18 HKB 60 (I 149/1)
 152/19 Apollonia Baronin v. Witten
 152/27 Leberkraut] Waldmeister
 152/28 primul. ver.] Schlüsselblume
 152/28 Centaur. minor.] Tausendgüldenkraut
 153/12 Hofcalefactor] Aufwärter

153/12 Kalmuckischer Mursa] Mitglied des privilegierten Standes im westmongolischen (buddhistischen) Volk der Oiraten
 153/15 Türke] vll. George Bassa
 153/16 Friedrich Lambert Gerhard v. Oven
 153/17 Pastor] Johann Christoph Ruprecht
 153/37 Leberkuchen] Lebkuchen
 154/2 NN. Degner

Grünhof, 29. Februar 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 154, 24

Grünhof den letzten Februar 756.

25

Geliebtester Bruder,

Ich habe gern mit der ersten Post antworten wollen ungeachtet ich weder viel Zeit noch Geschick dazu habe. Die Gelegenheit wird gleich abgehen. Diese Woche habe erst einen Brief von Dir erhalten, der vermuthl. mit dem Fuhrmann hätte mitkommen sollen, er muß ihn vergeßen haben. Daher ist das

30

Misverständnis wegen des Mandrins pp hergekommen. Es ist alles jetzt richtig. Dein Wunsch mich mündl. zu sprechen ist mir theils lächerl. vorgekommen theils hat er mir Unruhe gemacht. Wie genüße ich meiner Freunde anders als du sie genießen kannst. Ich schreibe mir die Finger krumm an Ihnen. Du

35

meldest mir von einem Gedicht, das du ausgeben wirst; ich freue mich schon darauf u verspreche mir eine gute Fortsetzung davon. Wenn Du Neigung zur

s. 155

Poesie hast, so vernachlässige solche so wenig als dein musikalisch Talent.

Du biesthst mir Zachariä an. Hundert gute Werke für eins darum. Mit 9 Bogen Fortsetzung von meiner Arbeit bin ich fertig v wieder über meine eigne Abhandlung her. Die erste besteht in dem Auszug eines Werks über Spanien.

5

Ich habe mich betrübt keine Zeile Anschluß von Dir in dem Briefe meines lieben kranken Vaters gefunden zu haben, der ungeachtet seiner Unpäßlichkeit so viel v ziemlich vergnügt an mir geschrieben. Gott erhalt uns unsre Eltern; lieber Bruder. Wie gern wollt ich einen Monath mit dir tauschen. Mir

10

ist viel an den Antworten auf meine Anfragen die ich gethan, gelegen v zwar an einer baldigen Antwort. HE. M. ist mit seinem jüngsten Bruder in Mitau gewesen vor 8 Tagen wegen des abgehenden Winters aber mit viel Gefahr v geschwind nach Hause reisen müssen. Der Doktor ist beßer; Einschluß soll mit erster Gelegenheit bestellt werden, nach Riga. Ich habe gestern neue Briefe

15

von M. erhalten. Seine Reden auf dem Schulactum sind ausgekommen; er wird sie dir selbst schicken; wo nicht, ich. Antworte mir, wie stark die Uebersetzung werden wird, ob sie nach meinem Willen abgedruckt worden. Sey ein

20

scharfer Corrector, v sieh auf Sprachfehler; ich bin nicht sicher darüber, Du hast doch wohl Gottscheds Grammatic, die preuß. Constructions Dat. für den Accus. hängen mir an. Vor dem aequinoct. denke mit der Abhandlung auch einzukommen. Sie möchte ein wenig stoisch und verwegen gerathen. Hast Du noch deine Condition bey HE. Kade? Darf ich dich wenn Du mir Zachariä oder Dein Gedicht schicken willst um die Gespräche des Insulaners bitten.

25

Youngs Liebe zum Ruhm kostet nur 18 gl. Ich will dafür Dein Recensent seyn. Du siehst wie kindisch ich bin, wenn ich jemanden um etwas bitten soll.

25

Ich wollte lieber ein Holzhacker als ein Bettler seyn, lieber Bruder, ungeachtet sich große v reiche Leute des letzteren sich nicht schämen. Doppelt bezahlt v doppelt gedruckt. Was für ein Thor, wie wenig weiß der zu leben. Sich biß

zum Staub verächtlich gemacht, für einige Ferding niederträchtig und denn
über des andern Leichtgläubigkeit gefrolockt, der vielleicht alles geben möchte
30 um eure Schande nicht sehen zu dürfen um des Verdrusses, den eure
Niederträchtigkeit ihm macht, überhoben zu seyn; und ihr frolockt noch über eure
Klugheit v euren Gewinn. Wenn du mir eine Freude machen willst mit
etwas; so geschehe es mit dem ersten Fuhrmann v wo mögl. planirt v gehefft.
Vielleicht bin ich bald imstande, bald, bald, ein Stufenjahr ist mir auf den
35 Hacken. Mir ahndet eine Veränderung meines Schicksals. Die Probezeit
währt mir unterdeßen noch nicht zu lange; wenn sie mir nur zum beßern
und klügern Gebrauch meines übrigen Lebens dient. Dies ist der ganze Nutzen,
s. 156 den ich mir davon wünsche. Wie bald wird man des Mantels überdrüssig, bey
Sonnenschein, der uns bey Sturm und Ungewitter Wind und Regen
vortrefliche Dienste gethan. Du weist den Mantel von dem Horatz redet, nicht die
Livree des Philosophen, sondern das Kleid des Weisen, was die Blöße des
5 Menschen deckt. Ich werde mit dem Mosheim bald fertig seyn; gestern habe
die Vorrede der Obseruat. des Kypke angefangen; er verspricht viel
nützlich und Neues v ist imstande sein Wort zu halten. Urtheil und Ordnung
verbindt er mit einer mühsamen Belesenheit. Warum müssen solche nützliche
Köpfe für die Wißenschafften, um Brodt schreyen. Man sollte von seiner
10 Dürftigkeit so wohl als von seinen Verdiensten schweigen, wenn man von
beyden nicht mit einer guten Art zu reden wüste, mit Anstand. Die
Unverschämtheit entzieht ihnen anderer Mitleiden, und zeigt zugl. daß sie die Gabe
haben sich in ihre Umstände zu schicken. Wie oft denk ich an jenen Lehrer, den
wir gehabt haben, der beßer wuste arm und weise zu seyn.

15 Ich muß schließen, und bitte dich nochmals um ein Schreiben mit der ersten
Post, in dem alle meine Fragen aufgelöst sind. Willst du Italienisch lernen, so
bediene dich ja Molters Sprachkunst. Der beste Anführer, und ein ächter
Sprachmeister. Lebe wohl, mein lieber Bruder, schreibe bald, viel und
befriedige meine Ungedult. Ich umarme Dich mit den zärtlichsten Gesinnungen
20 einer ewigen Freundschaft. Kannst du einige Probebogen von der
Uebersetzung beylegen, wird es mir sehr lieb, recht sehr lieb seyn; aber befördere alles
mit dem ersten Fuhrmann. Willst du jemand doppelt verbinden; so verbinde
ihn bald, sagt Martial. Meine Erkenntlichkeit soll so wenig aufhören als
meine brüderl. Liebe. Ich bin und bleibe Dein treuester Freund v Bruder.

25

Johann George.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (36).

Bisherige Drucke

Walther Ziese: Unbekannte Hamannbriefe. In: *Altpreußische Forschungen* 18 (1941), 284–286.

ZH I 154–156, Nr. 62.

Textkritische Anmerkungen

156/8 verbindet] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: verbindet

Kommentar

154/28 Brief] nicht überliefert

154/30 Mandrin, *Testament politique*, vgl.

HKB 58 (I 142/33), HKB 60 (I 151/29),

HKB 60 (I 147/30), HKB 60 (I 148/4), HKB 64

(I 162/13)

154/34 Gedicht] nicht überliefert

155/2 Just Friedrich Wilhelm Zachariae,
welches Werk: nicht ermittelt.

155/4 Abhandlung] Hamann, *Beylage zu
Dangeuil*

155/4 Werks] Ulloa, *Restablecimiento de las
fabricas y comercio español*; siehe Hamanns
Notizen zur Übers. im Berliner Notizbuch,
NV S. 189ff.

155/10 Johann Gotthelf Lindner und Gottlob
Immanuel Lindner

155/12 Johann Ehregott Friedrich Lindner

155/14 Schulactum] Lindner, *Gedächtnisfeier*

155/16 Uebersetzung] vll. des Hamann, *Beylage
zu Dangeuil*

155/18 Grammatic] wohl Gottsched,
Grundlegung einer deutschen Sprachkunst

155/19 aequinoc.] Tag- und Nachtgleiche, um
den 21. Juni

155/21 Melchior Kade war Kaufmann in
Königsberg.

155/22 Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines
Europäers*

155/23 Young, *Love of fame*

155/23 gl.] Groschen (Silbermünze [ca. 24. Teil
eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil
eines Talers]; in Königsberg war der
Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab
es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

155/28 Ferding] od. Fehrding; in Livland
gebräuchliche Schwedisch-Pommersche
Silber-Kurantmünze, deren Wert also über
den Edelmetallgehalt definiert war;
entsprach einer Viertel Mark.

155/34 Stufenjahr] jedes 7. oder 9. Lebensjahr,
schicksalsträchtig entsprechend
klimatischer Perioden

156/3 Hor. *epist.* I,17,27ff.

156/5 Johann Lorenz v. Mosheim, welches
Werk: nicht ermittelt

156/6 Kypke, *Observationes Sacrae*

156/17 Molters] vll. *Toscanische Sprachlehre:
nach Anleitung des ehemaligen öffentlichen
Lehrers zu Siena, Girolamo Gigli [1660–
1722], abgefasst, und mit den Mustern der
klassischen Schriftsteller bestätigt*, übers. v.
Friedrich Molter (1722–1808) (Leipzig: Dyck
1750)

156/21 Uebersetzung] Hamann, *Beylage zu
Dangeuil*

156/23 Martial] nicht ermittelt; in *Enn. sat.* 2,5
findet sich: »dum quidquid des, des celere«

Grünhof, 3. März 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 156, 26

Grünhof den 3 März. 756.

Geliebtester Freund,

Sie werden vermuthlich meine letzten Briefe durch Besorgung des Herrn P. schon erhalten haben. Die Ursache ~~davon~~ von dieser Unordnung habe Ihnen schon gemeldet. Von der Butter weiß ich nicht, ob sie gut oder böse ist. Der Baßa hat mir das erste gewiß versichert. Es giengen nur einige Stück ab, die theils bestellt waren. Ich ließ eins für den dortigen Preis besprechen, u das Geld sollte ihn hier ausgezahlt werden. Er wollte gegen Abend weggehen; ich kann nach dem Mittagseßen nicht sogl. arbeiten v hab es auch jetzt ganz abgeschafft. Ich wurde daher nicht eher als 4 Uhr fertig. Der schlimme Weg hat ihn gleich nachmittags fortgetrieben.

Gott Lob! daß H der Herr Bruder besser ist. Ich habe an ihn geschrieben, ich habe Boten an ihn geschickt. Mein Billet noch diese haben ihn nicht zu sehen bekommen. Durch HE. P. bekomme ich also die Berichte. Heute hoffe ich zum ersten mal wieder an ihn selbst zu schreiben. Ich habe Sie 1000 mal bey dem schlimmen Wege bedauert. Geahndet hat es mir, daß sie in Mitau seyn würden. Wie haben Sie den HE. Regimentsfeldscherer vorbeý gehen können. Herr Cammerherr von Buttlar ist Annenritter.

Ihr Marianchen wird sich rechtschaffen geängstigt haben. Ein Glück daß Sie noch in guter Gesellschaft gefahren sind. Mit letzter Post habe diese 2 Briefe Einschluß erhalten. Der eine soll schon etwas verlegen seyn.

Nun Sie haben nicht einmal den Buchladen in Mitau zu sehen bekommen? Mit dem Mann scheinen Sie auch nicht zum besten zufrieden zu seyn. Ich glaube daß es zuletzt leer in der Tiefe aussehen möchte. Seine so genannten holländischen Waaren haben aus ziemlich zusammen geraften theils etwas verlegenen theils nicht gar zu absetzenden Zeuge bestanden. Der HE. Cammerjunker, ihr Correspondent in Apollons Angelegenheiten, will ihm wie er mir gesagt einen Ausschuß von Büchern verhandeln, den er geneigt schien anzunehmen. Sie werden vielleicht dem Laden par honneur dienen können. Er wird jetzt bey Kaufmann Fehrmann hinziehen wie ich gestern gehört. Herr B. hat mir auch aufgetragen ihn wegen des HE. D. Funk zu Rede zu setzen. Ich habe ihm nicht als eine ausdrückl. Commission dies mit Fleiß wollen zu verstehen geben v kann auch damit auf diesen Fuß nicht fügl. abgehen. Wenn die Klugheit v Ehrlichkeit des Kaufmanns auf seinen Handel schließen läst v den Fortgang deßelben; so hat er mir von dem ersteren nicht die besten data gegeben. Von seinem Handel selbst weiß ich nichts v was er davon sagt, ist mir alles verdächtig. Wie ich aus Riga nach Mitau ankam redte er mir von Dangeuil; schien zweifelhaft wegen des Abganges zu seyn v sehr geneigt die Einrichtung des Titels als ein Vorrecht des Buchhändlers sich anzumaßen.

Ich war damit nicht zufrieden, ich sagte ihm die Wahrheit v er bat mich nichts an HE B. davon zu melden, v sich alles, was ich ihm vorschriebe, gefallen zu lassen. Dies hat mir gleichwol nicht angestanden v ich hatte mir ohnedem schon vorgenommen hierinn auf meiner Hut zu seyn v bey meinem Kopf zu bleiben.

35 Letztens habe wieder an ihn deswegen geschrieben, da ich einen Zusatz von einem Bogen zur ersten Uebersetzung fertig habe. Ich habe es bey ihm ~~gesetz~~ stellt, ob er es das Werk übernehmen wollte oder nicht. Wäre er
s. 158 zweifelhaft möchte er sich nur gerade heraus erklären. Das Mst würde ich ihm nicht eher schicken als biß er mir verspräche es gleich nach Königsb. zu befördern. Er hat mir ziemlich tumm darauf geantwortet; v ich werde ihm mit der Zeit das Geschwür noch besser aufdrücken. Driest hat mir unter der Hand einen andern
5 Verleger anbieten lassen; er hat ihm ohnedem noch nichts bezahlt v scheint die Arbeit ganz vernachlässigt zu haben. Gleichwol glaube ich daß Funk noch sicher seyn kann; hier haben ihn seine Gläubiger näher. Vielleicht verdient er noch etwas auf seinen großen Verlagwerken mit denen er sich pralt. Pauli Richtergeschichte ist nicht jedermanns Waare. In Ansehung deßelben hat er
10 sich ohnedem schon eines Uebereilungsfehlers gegen mich schuld gegeben daß er es nicht auf praenumeration ausgegeben. Ich sollte meynen daß dies bey einem solchen Buch am sichersten v besten wäre. Es möchte gerathen wie es wollte so könnte er wenigstens den gewissen Gewinn dabey berechnen. Bey dem stutzen scheint es so darauf angesehen zu seyn daß der eine den andern
15 mit seinem Verlag zu hintergehen sucht. Ich wünschte ihm nur mehr Ernst mehr Eyfer zu seinem Beruf, den er mir sehr nachlässig v kalt zu treiben scheint. Seine Gesellschaften sind so beschaffen daß sein Beutel v seine Ehre darunter leidet. Wie ich mit ihm sr Sachen wegen redte: so erinnerte ich ihn, daß ich nicht aus Neugierde mich darnach erkundigt hätte, daß sie mir nichts
20 angiengen, und bat ihn nur mit mehr Aufrichtigkeit sich gegen diejenigen auszulaßen, die sich künftigt mit mehr Recht darnach erkundigen würden und sich nach seinen Erklärungen berechtigt glauben würden ihn entweder zu unterstützen oder die Unruhe anderer für ihr Geld auf seine Gefahr zu heben. Meine Warnung scheint ihn nicht viel geholfen zu haben, er ist von der
25 abgeschmackten Eitelkeit andere so leichtgläubig anzusehen als er selbst ist v hat ein unüberwindlich Vertrauen auf seine Kunstgriffe, die ihm nachtheilig sind. Wie soll ich dem HE. B. von dem Zustand seines Handels Nachrichten verschaffen. Er selbst wird mir selbige gewiß nicht geben. Seine Handlungen v Reden sind wieder ihn. Wer bekümmert sich übrigens in Mitau darum.
30 Draußen sind die grösten Bären v die wachsamsten Hunde.

Ich habe des Mylius Schriften gelesen. Die Briefe des Leßings verdienen daß sie sich selbige anschaffen. Seine prosaischen Abhandlungen habe nicht die Gedult gehabt zu lesen. Unter seinen Gedichten haben mir die Homileten gefallen.

35 Kypke hat Obseruationes in N. T. geschrieben die ihnen brauchbarer seyn möchten. Belesenheit mühsame mit einem guten Urtheil. Zum griechischen

Wortverstand sehr behülflich. Ich habe nur den Anfang damit gemacht.

s. 159

Das Stockholmische Magazin werden Sie behalten, falls es HE. Berens nicht ansteht. Besorgen Sie das Geld für Arvieux v Pütter. Diese letzten habe ohne HE P. Wißen vor der Hand mitgeschickt. Er wird es nicht übel nehmen, wenn er sie absetzen kann. Des Buffons Naturgeschichte den I. Theil möchte
5 sehr gerne haben. Werden Sie selbst meinem Bruder Ihre Rede schicken. Melden Sie mir es doch. Young hat HE Regimentsfeldscheer. Ich will ihn bitten daß er es seinem HE. Bruder zuschickt. Dann können Sie es durch ihn bekommen.

10

Antworten Sie mir doch mit ein paar Zeilen. Mein ehrlicher Baßa ist nicht zu Hause. Er hat Ihnen seinen ergebensten Gegengruß gewiß zgedacht. Leben Sie mit Ihrem lieben Frauchen wohl. Ich umarme Sie mit einer unveränderten Aufrichtigkeit eines wahren Freundes.

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (19).

Bisherige Drucke

ZH I 156–159, Nr. 63.

Kommentar

156/29 Johann Friedrich Petersen

156/30 Butter] HKB 60 (I 148/18)

156/31 George Bassa

157/3 Johann Ehregott Friedrich Lindner

157/8 NN. Parisius

157/9 Ernst Johann v. Buttlar

157/9 Annenritter] Orden der heiligen Anna, Schleswig-Holsteinscher Orden, gestiftet von Karl Friedrich Herzog von Holstein-Gottorp (Vater von Zar Peter III.) zum Andenken an Zarin Anna und zu Ehren seiner Gemahlin Anna Petrowna, Zar Peters I. Tochter.

157/10 Marianne Lindner

157/11 Briefe] nicht überliefert

157/13 Buchladen] vmtl. von Johann Friedrich Petersen

157/18 Hieronymus Sigismund v. Buttlar

157/21 Johann Christoph Berens

157/21 Fehrmann] nicht ermittelt

157/22 Johann Daniel Funck

157/29 Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

157/29 Abganges] Absatzes

158/4 Johann Friedrich Driest

158/6 vll. Johann Daniel Funck

158/8 Pauli Richter Geschichte] nicht ermittelt

158/11 HKB 139 (I 305/26)

158/31 Mylius, *Vermischte Schriften*

158/31 Briefe] fingierte Briefe als Vorrede zu Mylius' Schriften

158/33 Homileten] von Mylius

158/35 Kypke, *Observationes Sacrae*

159/1 Stockholmische Magazin] Klein, *Stockholmische Magazin*, vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, ED S. 399 (fehlt in NIV)

159/2 Arvieux, *Mémoires du Chevalier d'Arvieux*
159/2 Pütter, *Grundriß der Staatsveränderungen
des Teutschen Reichs*
159/4 Buffon, *Histoire Naturelle Générale et
particulière*; wohl die dt. Übers., die 1750–
1774 erschien, 1756 kam Bd. 3.1.
159/5 Rede] Lindner, *Gedächtnisfeier*

159/5 Bruder] Johann Christoph Hamann
(Bruder)
159/6 Young, *Love of fame*
159/6 Regimentsfeldscher] NN. Parisius
159/7 Bruder] Johann Christoph Gericke
159/9 George Bassa

Grünhof, 13. März 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 159, 14

Grünhof den 13. März 756.

15

Herzlich Geliebtester Freund,

20

Ich bin schon diese ganze Woche krank, jetzt aber Gott Lob mit der Hofnung einer baldigen Beßerung. Ihren Brief empfieng in den schlimmsten Tagen meines Zufalls v hat mich sehr aufgemuntert. Durch Gelegenheit habe leyder weder von Ihnen noch HE B. eine Zeile bekommen. Der Schildreuter ist so dumm gewesen das was ihm HE B. abgegeben bey Dump zu vergeßen. Er wird es jetzt selbst mitbringen können, oder der Postillon hat es heute.

25

Meine Krankheit fieng sich Sonntags an; sie hatte sich einige Tage vorher schon durch einen verlornten Appetit v verstopften Leib angemeldet. Sonntags bekam aber Grieseln, Brechen in den Gliedern v fieberhaffte Zufälle ich legte mich mit viel Unruhe nieder, zwang mich aber Montags zum Aufstehen hielt mit genauer Noth biß auf den Abend aus. Dienstags stand wieder auf; wurde aber von Kopfschmerzen v Hitze nach einer kleinen Frist zu Bett niedergeworfen so sehr ich mich auch wehren mochte. Dieser Tag war für mich sehr schwer. Ich war für mein Haupt besorgt, das mir zerplatzen wollte, ohne Schweiß in der glühendesten Hitze, verstopft ~~gegen alle~~ trotz zwey Kegeln von Seife. Wollten die Kegeln nichts helfen; so muste die Reyhe an den Kugeln kommen; die schafften mir Luft. Den andern Tag befand mich leidlicher im Bett; so oft ich aus Noth aufstehen muste wandelten mir Ohnmachten v Uebelkeiten an. Der Schlaf fand sich nicht, obgl. ich einige Nächte schon so zugebracht hatte. Einige Viertelstunde, wo ein Traum den andern vertrieb. Diese Nacht hab ich einige ganz gesunden v ruhigen Schlafes genoßen. Dieser Umstand ließ mich immer auf einen Ausschlag argwohnen, der hinterherkommen würde. Jetzt schreibe ich meine Schlaflosigkeit keiner malignität sondern der Vollblütigkeit zu. 8 Tage nichts geeßen v getrunken als Habertum und noch 8 Tage v 14 dieser Diät mit Gottes Hülfe bestimmt. Coffée v Thee nicht sobald gekostet geschweige getrunken! Schälchen aus Noth v keinen Wein als weißen und der gesund ist! Die Mäßigkeit soll mir künfftig lieber als jemals seyn. Viel geseßen, zum Theil gearbeitet, dem Appetit zu viel gefolgt unter dem großmüthigen Schein sich zu erqvicken und mit dem Trost, daß es schmeckt v bekommt. Da sitzt der Grund meiner Krankheit. Ich habe bisher keine Arzney in meinen Mund genommen v bin meiner Genesung vielleicht nahe. Meinen Vorsatz will gewiß halten. Die Warnung ist mir zu rechter Zeit geschehen. Wäre sie später gekommen so wäre das Uebel von größerem Erfolg gewesen. Heute habe zum erstenmal lesen und mit Gedanken schreiben können. Der HE. Bruder ist so gut gewesen v hat mich mit Mitteln versorgt. Er setzte nichts als ein klein kalt Fieber zum voraus v hatte se. Verordnungen darnach eingerichtet. Weil er sich aber hierinn geirrt; so

35

s. 160

5

10

15

20 durfte nichts anrühren v es thut mir nicht leyd allen dienstfertigen
Qvacksalbereyen anderer widerstanden zu haben biß auf einen Umschlag für den
Kopf, der mir gute Dienste gethan. Außer meiner Verstopfung, die seit
vorgestern wieder da ist ~~der HE~~, bin ich vor nichts mehr besorgt; v dafür
erwarte ich heute Rath von HE Doktor, an den ich vor einige Stunden ein paar
Worte geschrieben. Er klagt nicht weniger über se. Gesundheit. Scorbutisch
Fieber pp. Gott helf ihm.

25 Ich dachte heute nicht so viel zu schreiben v glaubte mit Mühe ein paar
Zeilen an HE B. fertig zu machen. Die Gelegenheit bleibt noch eine
Viertelstunde hier. Ich will sehen wie weit ich komme.

30 Meine Eltern v Bruder grüßen alle herzlich mit Anwünschung vielfältigen
Seegens. Mein Vater nimmt vielen Theil an des HE D. Beßerung. Er ist
selbst am Friesel hart krank gewesen v meine Mutter wieder am Blutspeyen.
Ja Ihren Brief habe gleich den andern Tag fortschicken können nach Mitau.

35 Mad. Kade ist mit einer jungen Tochter entbunden v die Fr Kriegsräthin
von Wegner hat einen Sohn so groß wie einen Potsdamer bekommen,
schreibt mir mein alter Vater. Ich theile Ihrem lieben Frauchen beyde
Nachrichten zu einer guten Nachahmung mit. Daß die älteste Jgfr. Hartungin
verlobt ist werde Ihnen schon gemeldet haben an einen Priester in Oberland oder
Marienburgschen.

s. 161 Ich habe ihre Briefe nicht zur Hand v schreibe auf den Bett. Entschuldigen
Sie also wenn ich den ersten nicht gehörig beantworte v wenn ihnen meine
Buchstaben mehr Mühe als sonst machen. Sie erklären & sich in ihrem
Briefe wegen des einen Einwurfs, den ich Ihnen gemacht. Weil er schon
5 geschehen ist; so darf ich desto weniger Liebster Freund, Bedenken tragen, da sie
ihn selbst gut aufgenommen daß ich meine Zweifel über Ihre Erklärung
Ihnen mittheile. Ich habe eben das zu Ihrer Rechtfertigung mir selbst
gesagt, was Sie für sich sagen; und ich freue mich auch, daß ich mit Ihnen gleich
denke.

10 Erstlich, wenn sind Sie über diese Stelle erschrocken, da Sie ~~sie~~
geschrieben hatten; so stand es bey Ihnen sie auszulaßen oder sich weitläufiger
zu erklären. 2.) hab ich Ihnen gesagt von einer Zweydeutigkeit, die sie scheint
zu haben, aber wenn man sie beym Lichten besieht, nicht haben kann. Ihre
Worte sollen entweder sagen Peter der große hat alle Tugenden sr. Vorfahren
15 gehabt, nur nicht ihre Rauhigkeit: oder Peter hat alle sie gehabt, ~~sie waren~~
~~bey ihm aber rauh~~ er hatte aber den Fehler der Rauhigkeit. Ueber den Begriff
des Wortes asperitas v vitium bin ich mit ihnen vollkommen einig, außer daß
das letzte doch allemal füglicher notam oder suspicionem oder sonst hätte
heißen können. Die letzte Erklärung scheint mir allein richtig zu seyn; sie
20 schützen sich mit der ersten. Diese habe ich im Sinn gehabt aber sie ist mir
ungereimt vorgekommen; ich weiß nicht aus logischen oder grammatikalischen
Gründen. Belehren Sie mich liebster Freund über diese Kleinigkeit, die ich
Ihnen durch ein Exempel habe zu verstehen geben wollen, weil ich nicht Zeit

25 hatte die Sache selbst deutl. auszudrucken. Sie tadeln dies Exempel v folglich
sich selbst. Sie fragen mich ist Sparsamkeit ein Fehler und ich habe Sie fragen
wollen Ist asperitas eine Tugend? Es kommt darauf an. Kann es mit einer
richtigen Redekunst bestehen einen solchen Satz auszudrucken.

Peter hat alle Tugenden seiner Vorfahren geerbt, ihre Rauhigkeit
ausgenommen.

30 Kann ich einen Satz durch eine Species einschränken, die unter einem
genere gehört, das einem vorigen, von dem die Rede ist, gerade
widerspricht? Kann ich sagen:

Titius hat alles Silberzeug geerbt, die alte Wäsche des N. ausgenommen.
Ungeachtet beyde unter dem allgemeinen Begriff der Meubles stehen können
35 und noch nicht so entgegengesetzt sind. Sie werden jetzt meinen Sinn
wenigstens beßer faßen. Ich will nur so viel sagen, daß es nicht ihre Rauhigkeit
heißen kann, wie sich ohne Noth und wieder den historischen Charakter dieses
s. 162 Helden erklären wollen. Denn dies geht gar nicht an, weil alsdann unstreitig
sine stehen müßte. Praeter me nil poteris sagt man nicht ohngeachtet diese
beide Wörter Synonima sind. Es kann also nichts anderes heißen, als was
wahr ist, daß Peter die Tugenden unendlich übertroffen sie aber in dem
5 Fehler der Rauhigkeit zu sehr nachgeahmt habe. Dies ist recht, es liegt alles
an einem geschwinden Ausdruck, der nicht allemal nach unserm Willen
geräth. Was ich dem Clima zuschreibe, kann fügl national genannt werden und
hierinn liegt kein Unterscheid ich habe das tellus eben so wie sie genommen.

Die Stelle Ihrer Rede bey Seite gesetzt, erörtern Sie mir doch die
10 Schwierigkeit die ich noch Ihnen v mir mache. Schicken Sie mir aber dabey noch ein
Exemplar für meinen Bruder.

Ihre Anerbietung mir den Bernis zu verschaffen nehme mit vielem Dank
an v mit unendl. mehrerem den mir schon geschenkten Mandrin.

15 An HE Petersen habe Ihrer Rechnung wegen geschrieben. Mit dem
Arvieux habe geglaubt HE. B. einen Gefallen zu thun. Es ist nur ein Exemplar
hier gewesen und sind einige fürtreffl. Stücke darinn e. g. der Mufti der
seinen Vater abprügeln läst, hat mich sehr gerührt. Ferner habe eine
Auslegung von dem Worte Salamalec von ohngefehr darinn gefunden, deßen
Erklärung ich bisher umsonst gesucht v in ein paar gantz neuen Romans
20 gefunden. Tout ce qu'il y avoit de gens un peu comme il faut me vinrent
faire leur salamalec. Der Henker hatte es für ein türkisches Wort halten
soll. Die Franzosen werden die Gastfreyheit in ihrer Sprache bald zu weit
treiben. Wiewohl der Sultan als Bundesgenoße des Allerchristl. Königs
verdient einen Eingang mit seinen Höflichkeiten.

25 Wenn ich jetzt den 1. Theil des Büffons bekommen könnte, darf ich auch
bey Ihnen, liebster Freund ein Vorwort einlegen. Wo nicht, kaum darf ich,
aber den ersten Theil von Saurins Betrachtungen möchte ich gern lesen über
die Bibel. Was meynen Sie. Schlagen Sie ab wenn Sie nicht wollen. Ich
bitte mir künfftig was leichters aus. Leben Sie wohl, Grüßen Sie Ihr

30 Frauchen tausendmal von mir. Wir erwarten hier den HE Regimentsfeldscheer mit
ersten. Grüßen Sie die HE Pastor Gericke v leben Sie vor allen recht gesund
und vergnügt, wenn beyde zusammen stehen können. Ich umarme Sie und
bin mit einer ewigen Freundschaft der Ihrige.

Hamann.

35 Was macht HE Runz? Adieu.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (20).

Bisherige Drucke

Walther Ziesemer: Unbekannte Hamannbriefe. In: Altpreußische Forschungen 18 (1941), 286–
289.

ZH I 159–162, Nr. 64.

Textkritische Anmerkungen

160/21 ~~der HE~~] Geändert nach Druckbogen
(1940); ZH: der ~~HE~~
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*
~~der HE~~
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
~~der HE~~

161/37 wie sich ohne] Korrekturvorschlag ZH
1. Aufl. (1955): *lies* sie *oder* Sie *statt* sich
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
wie Sie ohne *conj.*

162/20 *vinrent*] Druckbogen 1940 und ZH:
vivrent; vmtl. Buchstabenvertauschung
bei der Transkription.
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*
vinrent
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
vinrent

162/22 *soll.*] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1955): *lies* *sollen*
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
sollen.

Kommentar

159/17 Brief] nicht überliefert

159/19 Johann Christoph Berens

159/19 Schildreuter] vmtl. ein aufs Postwesen
verpflichteter Cavallerist

159/24 Grieseln] Schüttelfrost

159/30 Kegeln] Zäpfchen

159/32 Kugeln] Pillen

160/5 Habertum] vmtl. Hafergrütze

160/15 Johann Ehregott Friedrich Lindner

160/30 Friesel] fiebriger Ausschlag

160/32 Frau von Melchior Kade

160/33 Potsdamer] Friedrichs I. v. Preußen
Potsdamer Garde der ›Langen Kerls‹

160/33 von Wegner] nicht ermittelt

160/34 Marianne Lindner

160/35 Hartungin] vll. Regina Elisabeth

Hartung

- 161/4 Einwurfs] HKB 60 (I 151/1), HKB 72 (I 179/9)
- 161/10 HKB 60 (I 151/1), HKB 72 (I 179/9)
- 161/34 Meubles] Mobilier
- 162/2 Praeter me nil poteris] dt. Neben mir wirst du nichts vermögen
- 162/11 Exemplar] Lindner, *Gedächtnisfeier*
- 162/11 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 162/12 Bernis] vll. Bernis, *Poesies diverses* oder Bernis, *Oeuvres mêlées*
- 162/13 Mandrin, *Testament politique*, vgl. HKB 58 (I 142/33), HKB 60 (I 147/30), HKB 60 (I 148/4), HKB 60 (I 151/29), HKB 62 (I 154/30)
- 162/14 Johann Friedrich Petersen
- 162/15 Arvieux, *Mémoires du Chevalier d'Arvieux*, vgl. Hamann, *Beilage zu Dangeuil*, ED S. 283
- 162/15 Johann Christoph Berens
- 162/18 Salamalec] HKB 60 (I 148/3); vgl. Hamann, *Kleeblatt hellenistischer Briefe*, N II S. 172/25–29.
- 162/25 Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*: wohl die dt. Übers., die 1750–1774 erschien, 1756 kam Bd. 3.1.
- 162/27 Saurin, *Betrachtungen über die wichtigsten Begebenheiten des Alten und Neuen Testaments*
- 162/30 NN. Parisius
- 162/31 Johann Christoph Gericke
- 162/35 Joseph Leberecht Runtze

Winter 1755/1756, vor Mitte März 1756

Johann Georg Hamann → Johann Ehregott Friedrich Lindner

S. 212, 8

GeEhrtester Freund,

Ich habe mit letzter Post Ihro Excel. v des ältesten Barons Brief
 10 beantwortet. Ich hoffe daß man mit meiner Erklärung zufrieden seyn wird. Was
 macht mein ehrlicher Baßa? Er antwortet v schreibt mir nichts. Wenn Sie ihn
 sprechen oder sonstn Gelegenheit haben sollten ihm etwas sagen zu laßen:
 so möchte mir den Schlüssel zu dem Coffre der hier steht von ihm ausbitten.

15

Wenn Sie mir was Neues zu melden haben: so schreiben Sie doch noch
 vor meiner Abreise an mich. Ich hoffe schon diese Woche bey Ihnen morgen
 oder übermorgen zu seyn. Das traurige Wetter, der kurze Winter...

20

Ich wünschte herzlich mich einige Tage in Mietau bey Ihnen aufhalten zu
 können. HEn Petersen grüßen Sie bestens von mir. Ich bin gleichfalls sehr
 begierig mit ihm zu sprechen. Ich danke zum voraus für zgedachtes. Wenn
 es doch schon hier wäre.

25

Meine Empfehl an HE. Hipperich v andere gute Freunde. Der HE Bruder
 reist übermorgen aus Königsberg ab. Wenn ich ihn doch auch in Mietau zu
 sehen bekäme. Wie vergnügt wollen wir zusammen seyn. Schießen Sie eine
 gute Tracht Wildbret zusammen damit ich was zu eßen finde. Ich komme mit
 einem guten Magen... Doch Magen hin Magen her... Es sey eine neue
 Antithese gewagt mit einem noch besseren Herzen Ihrer Freundschaft zu genüßen.
 Ich bin Liebster Freund mit einer unveränderten Hochachtung v Zärtlichkeit
 Zeitlebens der Ihrige.

Hamann.

Korrigierte Datierung:

Die Datierung wurde gegenüber ZH korrigiert (dort: „Juni 1756?“), daher erfolgt die
 Einsortierung chronologisch zwischen Brief Nr. 64 und 65.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], I 3 (1).

Bisherige Drucke

ZH I 212, Nr. 83.

Kommentar

212/9 Excel.] Christopher Wilhelm Baron v.
Witten

212/10 Erklärung] vll. bzgl. der Nachfolge auf
seine Hofmeisterstelle

212/11 George Bassa

212/17 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

212/18 Johann Friedrich Petersen

212/21 Hipperich] Apotheker

212/21 Bruder] Gottlob Immanuel Lindner, Hs.
Nachfolger als Hofmeister

Grünhof, vmtl. Mitte März 1756

Johann Georg Hamann → Johann Ehregott Friedrich Lindner

S. 163, 2

Liebster Freund,
 Ihre Arzeneyen habe gestern erhalten und danke Ihnen unendlich dafür.
 Ich bin ihrer höchst bedürftig noch keinen offenen Leib gehabt, seitdem ich
 5 Ihnen geschrieben. Gestern Abends v heute frühe 2 eingenommen, noch nichts
 gewürkt als einige pets laches wie der Franzos sagt die nicht so trocken und
 drell als sonst waren. Sie verbieten mir Denken, Lesen, studieren warum
 nicht auch die übrigen Bedürfnisse des Lebens. Ich werde mir so viel
 Bewegung machen, Gott weiß ob wir vor Pfingsten Frühling haben werden. Viel
 10 vorgenommen zu thun, wozu ein gesunder Leib und leicht Herz gehörten.
 Man muß sehen. Ich freue mich daß mein Arzt sich wieder besser befindet.
 Wenn er mich doch bald besuchen könnte. Des Morgens halte mich noch im
 Bett; Appetit genung. Eben kein saurer oder fauler Geschmack beschwert
 mich. Ein reines v starkes Aufstoßen bisweilen das nach den genoßenen
 15 Speisen schmecket. An meiner Tumm vereckle mir noch nicht. Die kann doch
 wohl nicht stopfen. Grüßen Sie Herrn Petersen; ich will mich auf sein Wild
 zu Gast bitten. Auf die Woche schreib ich ihm unfehlbar und schicke ihm
 alles was ich noch abzutragen habe. Laß er doch für das Buch der Frau
 Gräfinn sorgen. Wenn es heute mitkommen könnte. Der Pastor ist 2 mal in
 20 seinem Buchladen gewesen um ihm für den Kypke zu bezahlen ohne ihn zu
 finden. Der Driest ist ein Mann von gleichen Gelichter, ein Verläumder v
 Vertrauter unsers verehrungswürdigen. Wenn Petersen wollte; es ist
 ihm kaum zu helfen: er hat es vielleicht darauf angelegt v kalt Blut genung
 25 ~~dazu~~ von der Ehrlichkeit zu reden. Das Gewitter wird auffziehen; er ist
 gewarnt worden. Kommt er noch fleißig zu Ihnen. Leben Sie wohl, liebster
 Freund. Ich umarme Sie mit einer aufrichtigen Zärtlichkeit nach ergebenen
 Grüßen meiner jungen HE. v aus diesem Hause.

Adresse mit Mundlackrest:

à Monsieur / Monsieur Lindner / Docteur en Medecine / à / Mitow.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 3 (2).

Bisherige Drucke

ZH I 163, Nr. 65.

Textkritische Anmerkungen

163/10 gehörten.] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: gehörten

Kommentar

163/6 pets laches] schleichende Fürze

163/15 Tumm] vll. Suppe

163/16 Johann Friedrich Petersen

163/19 Pastor] Johann Christoph Ruprecht

163/19 Gräfinn] Apollonia Baronin v. Witten

163/20 Kypke, *Observationes Sacrae*

163/21 Johann Friedrich Driest

163/27 Peter Christoph Baron v. Witten und

Joseph Johann Baron v. Witten

163/29 Mitow] Mitau, heute Jelgava, Lettland

[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich

von Riga)

Grünhof, vmtl. März 1756

Johann Georg Hamann → Johann Ehregott Friedrich Lindner

S. 163, 31

Geehrtester Freund,
 Meine Briefe jagen sich einander. Der Inhalt des jetzigen ist eine Bitte,
 eine neue Bitte, bey der ich mich auf Ihre Denckungsart v. freundschaftl.
 Gesinnungen was zu gute thue.

S. 164

Ist es in aller Welt möglich, so besuchen Sie mich morgen früh. Wenn Sie
 um 8 Uhr abfahren sind Sie in einer Stunde hier. Ich werde Ihnen die
 Ursache sagen, v. warum ich auch so verfare. Sie kennen mich und daß ich gegen
 meine Freunde wesentl. Achtsamkeiten niemals vergeße, daß ich selbige mehr
 5 in Handlungen als Worten zu bezeigen suche. Das übrige werde Ihnen bey
 unserer wechselweisen Umarmung näher erklären.

10

Ich wollte gern das Ansehen eines freundschaftl. Besuches einem Dienste
 geben, den Sie mir Amts wegen thun können. Unser gnädiges Fräul. hat ein
 schlimmes Auge; des HE. General Excell. sind nach Weitenfeld verrest; ein
 kleiner Punkt am Augapfel macht die Frau Gräfin sehr besorgt. Sie weiß sich
 weder zu helfen noch wem Sie Ihr Vertrauen schenken soll. Gott weiß, ich
 wollte nicht gern, daß dieser kleine liebenswürdige Engel an seinem Gesicht
 Gefahr liefe. Thun Sie mir zu Gefallen v Liebe, diese kleine Spatzierfahrt.
 Urtheilen Sie beßer von Leuten, die Ihnen noch zu unbekannt sind; von mir, wie
 15 zu alten Zeiten.

20

Ich wünsche also nichts mehr als Ihren Besuch. Sie können wenigstens
 Ihr Urtheil über diesen Zufall fällen v. einen WundArtzt vorschlagen, der in
 dergl. Krankheiten glücl. v. am geschicktesten ist. Es ist mir lieber daß Sie
 meinem Wink v einem zärtl. Triebe uns einander zu sehen als einen ordentl.
 Ruf fordern. Das erste wird Ihnen keinen Anlaß geben misvergnügt zu
 seyn. Sie können in einem Tage frühe genung zurückkommen um Ihre
 Patienten noch alle zu besuchen. Ich kann Ihnen nicht alles ~~sagen~~ schreiben
 was Ihnen mündlich zu sagen mir vorgenommen. Hundert andere
 25 Angelegenheiten werden mir Ihren Besuch angenehmer machen.

25

Beyliegendes Buch schicken Sie zum Vetter mit der Entschuldigung, daß
 selbiges unplanirt wäre. Er weiß daß ich keine solche Bücher halte, mit der
 Anfrage was der vorige Band für die Historie der Constitution ◦ ◦ kostet.

30

Weil ich Sie morgen selbst zu sehen gedenke so werde keine Antwort als
 eine persönl. v mündl. erwarten. Ich bin voller Erwartung voller Vergnügen
 auf Ihre Umarmungen Dero ergebenster

Hamann.

In der größten Eil.

Es soll Ihnen um die wenigen Stunden, nicht leyd thun, die S wir hier
 zusammen zubringen wollen.

Adieu. Kein Zwang! Lauter treuherzige Freundschaft v Freyheit!

Adresse mit rotem Lacksiegelrest

à Monsieur / Monsieur Lindner / Docteur en Medecine à / Mitow /

Mit einem / ~~Paudel~~ Buch. /

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 3 (3).

Bisherige Drucke

ZH I 163f., Nr. 66.

Textkritische Anmerkungen

164/19 sehen als] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* sehen folgen als

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): sehen folgen als

Kommentar

164/8 Philippine Elisabeth v. Witten

164/9 Christopher Wilhelm Baron v. Witten

164/9 Weitenfeld] Landgut vmtl. 40 km

südwestlich vom heutigen Dobeles, Lettland

[56° 37' N, 23° 17' O]

164/10 Apollonia Baronin v. Witten

164/25 Beyliegendes Buch] nicht ermittelt

164/25 Vetter] nicht ermittelt

164/26 unplanirt] nicht gebunden

164/27 Historie] nicht ermittelt

164/36 Mitow] Mitau, heute Jelgava, Lettland

[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich

von Riga)

Grünhof, 17. März 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 165, 1

Grünhof, den 17. März 756

Herzlich geliebteste Eltern,

Der betrübte Nachrichten von Ihrer beyderseitigen Unpäßlichkeit habe auch auf dem Bette zu lesen bekommen, und muß selbige noch daselbst

5 beantworten, wiewohl in der guten Hofnung selbiges mit Gottes Hülfe ehstens verlassen zu können. Diese Krankheit wird mir gute Dienste thun und die Stelle einer Frühlingskur vertreten können. Sonntags vor 8 Tagen bekam nachdem ich schon einige vorher den Appetit verloren, einen Anfall von Flußfieber, der mich zu Bette trieb. grieseln, brechen in den Gliedern nebst Hitze. §

10 Montags stand auf und erhielt mich biß gegen Abend. Dienstags wieder, bekam ~~aber~~ Anwandlungen von Kälte die ich im Herumgehen überwand, von der Hitze aber überwältigt wurde, daß ich mich gegen Mittag nicht länger halten konnte. Dies ist mein schwerster Tag gewesen ich glühte; der verstopfte Leib hatte schon einige Tage fortgedauert. 2 Stuhlzäpfchen verschlugen nichts.

15 Man hat hier Muskus Pillen oder Kugeln die ich mir applicirte und Luft verschaffte. Mittwochs offen Leib mit Schmerzen v Uebelkeit so oft ich aufstehen musste. Ein Umschlag für die Hitze um den Kopf hat mir gute Dienste gethan. HE. Doktor Lindner schickte mir einige Pulver einen gelinden Schweiß abzuwarten die ich Sonnabends einnahm v Sonntags ein Tränkchen, das mir

20 einige starke sedes verschaffte. Montags gelinde Spuren des Fiebers von neuem. Ich such das Uebel so viel ich kann durch die Diät am meisten zu schwächen. Anfangs nichts als Pflaumensuppen seit dem Habertumm zum Frühstück, Mittag v Abend bisweilen mit ein paar Zwieback eingebrockt genoßen; v diese Woche denke noch in dieser Ordnung fortzufahren. Der Mangel

25 des Schlafs kam mir anfangs verdächtig vor v gab mir den Argwohn eines Ausschlags. Freytags Nacht hörte diese Unruhe auf, in der mein Blut war; v jetzt ist mein Schlaf so ruhig v natürlich als ich mir nur wünschen kann. Weiter in meinem Tagbuch. Diesen Montag bekam des Morgens wieder leichte Anwandlungen von Kälte, heute weiß ich nicht, ob ich etwas sicheres von

30 Fieber gefühlt. Mein letztes Pulver hatte eingenommen der Schweiß schien sich aber zu wahren v kälter zu seyn oder klamm, wie man es nennt. Gott Lob! jetzt glaub ich meiner Beßerung immer näher zu kommen. Nach dem schlimmen Dienstag hab ich eine sehr scharfe v durchdringende Transpiration bekommen, die mir Empfindung auf der Haut verursacht v die meiste Schärfe

35 nothwendig abgeführt haben muß.

s. 166

So einen zierlich geschriebenen Brief ich auch in Gedanken entworfen; so sehe ich doch, herzlich Geliebteste Eltern, daß Sie bey diesem gegenwärtigen noch einen Vorleser nöthig haben werden, weil ich ihn in einer unbequemen

Lage schreiben muß. Künftig will Ihrem Befehl beßer nachleben.

Ihre Erinnerungen, Liebster Vater, haben mich sehr aufgemüthet.
5 Sie haben meine Hypochondrie gemerkt; und erklären mir Ihre Gesinnungen auf eine Art, die mir zu einer großen Aufmunterung gereicht. Der Himmel behüte, daß ich die zärtlichen Sorgen meiner liebsten Eltern mit Undankbarkeit und Verdruß aufnehmen sollte. Alle Leidenschaften, die mit der Religion
10 bestehen und durch das Christenthum eingeschränkt werden, können uns weder beschwerlich noch nachtheilig seyn. Wie leicht können wir aber nicht durch diejenige Triebe selbst verführt werden, welche die Natur uns vorzüglich geschenkt und die Vernunft auf ihre Seite haben. Ich stelle mir meine liebe Eltern bisweilen in einer Verlegenheit, in einer aufgebrachten Unruhe vor, mit der Sie sich fragen: wo bleibt denn unser Sohn? was wird denn aus ihm? Wenn er uns doch gefolgt hätte! Wie ist seine Aufführung, sich
15 selbst überlassen? Wohin gehen seine Absichten? Straft der schlechte Fortgang sie nicht ihrer Eitelkeit? Ich könnte mich gegen allen ihren Verdacht vielleicht rechtfertigen, meine Grundsätze entschuldigen. Ohne mir die Zeit lang werden zu lassen wünschte mir bisweilen alle diese Zweifel mit einer
20 Nachricht beantworten zu können, die meine liebste Eltern zufrieden spräche: hier ist das, was ich durch meine Gedult zu verdienen gewartet.

Es kann seyn, daß die Krankheit in Gliedern meine Hypochondrie vermehrt; es kann seyn, daß selbige zum Theil in meinen Umständen liegt. Ich verzweifle hier daran meinen Endzweck zu erreichen. Der älteste ist gesund, man
25 schon seine Gesundheit nicht v die Unmäßigkeit macht selbige sehr mißlich. Die Fähigkeit seines Kopfes, die Lebhaftigkeit und Geschmeidigkeit seiner Einbildungskraft hintergeht die Eltern. Man legt mir alle Hinderniße, die ehemals meine Mühe vereitelt haben; und ich liege denselben wieder Willen unter. Die Welt will betrogen seyn. Es ist nicht jedermanns Sache sich diesem
30 Verlangen zu bequemen. Was sagt Gewißen, Pflicht dazu. Siegt über alles! Der eine Theil weiß gar nicht was Erziehung ist. Der andere weiß nicht was Söhne sind. Braucht zu einer Tochter Schminke und Eitelkeit. Wenn ihr nicht Tugend haben wollt, last wenigstens Ehre in das Herz eines Kinds und seine Vernunft gesund seyn; weil ein Mann aus ihm werden soll. Man hat mich
35 gekannt; bin ich nicht lange genug hier gewesen um mich kennen zu lernen. Da man mich wieder verlangt; konnte ich nicht muthmaßen, daß man meinen Absichten Recht wiederfahren ließe und sich ändern würde. Ich habe keine
s. 167 Ursache dazu gehabt. Glaubt ihr daß ich für euch lebe und euch zu Gefallen auf den Kopf gehen soll; weil ihr deßelben euch so wenig als eurer Füße gehörig bedienen könnt. Ich sehe zu, schweige und wundere mich. Mit diesem Monath ist mein erstes Vierteljahr zu Ende. Die Zeit wird mehr
5 lehren.

Sie sehen hieraus, Geliebtester Vater, daß ich meinen Beruf mit Ernst treibe. Der äußerliche Beyfall genügt mir nicht, der Schein auch nicht. Ich kann weder kalt noch lau seyn. Ich schützte mein Herz gegen Sie aus, damit

10 Sie mich desto richtiger beurtheilen können. Der Coffe ist ganz abgeschafft. Ich
werde mich der Pferde auch bedienen und will meine Wege der Vorsehung
anvertrauen. Der kürzeste v. sicherste Richtscheid! Mein Gemüth ist ruhiger
übrigens als Sie vielleicht denken. Es thut mir bisweilen leidt, daß man
sich um seinen Nächsten so sauer werden lassen muß ihm die Liebe
15 aufzudrängen, die man gegen ihn hat. Die ganze Welt kommt mir alsdann als
jene Stadt vor, die Jesus mit Thränen ehemals anredete: Wenn Du
wüßtest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Besten dient. Wir Menschen
wissen es nicht und verlangen es auch leyder! nicht. Wir qvülen
diejenigen, die uns gut wollen und sehen unsere Feinde für unsere besten
Freunde an. Wird dem Teufel selbst nicht mehr als Gott gedient und jenem
20 größere Opfer als unserem Schöpfer gebracht – – Ich habe ein klein
Schnittchen Brodt mit weichen Eyern geeßen v hat mir sehr gut geschmeckt. Meine
Adern sind noch ebenso voll ich hoffe wenigstens mein Blut etwas
leichter und dünner gemacht zu haben. Auf die Woche erwarte meinen
werthen Freund den HE. Regimentsfeldscherer Parisius, der auch ein hart
25 Lager ausgestanden, einen sehr behutsamen v vernünftigen Arzt. Wegen des
Aderlaßens werde ich seinem Rath folgen. Ich glaube nicht deßelben
entbehren zu können.

In was für Freuden wird das Kadsche Haus seyn. Wie spät das Gute
kommt. Gott helf Ihnen bald lieber Papa um Ihrer Neigung und Wünschen
30 genüge thun zu können. Lesen Sie meine Briefe zu einem Zeitvertreib, wie ich
einen darinn finde sie zu schreiben. Ich empfehle meine besten Eltern der
Göttlichen Vorsehung, die über uns alle wacht. Gott gebe Ihnen tausend Gutes.
Mit erster Post mehr und so Gott will frisch und gesund aus dem Bett und
voller Freuden. Ahmen Sie mir hierinn nach. Ich küße Ihnen 1000 mal die
35 Hände und ersterbe nach den aufrichtigsten Grüßen Dero gehorsamster und
kindlich ergebenster Sohn.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (37).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 270–272.
ZH I 165–167, Nr. 67.

Textkritische Anmerkungen

165/3 Der] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Dero
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Dero

Kommentar

165/3 Nachrichten] nicht überliefert

165/8 Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein nachlassendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und böartigem Flußfieber.«
Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft, 14. Tl. (Berlin 1778), S. 420

165/9 grieseln] Schüttelfrost

165/15 Muskus] Moschus

165/18 Johann Ehregott Friedrich Lindner

165/22 Habertumm] vmtl. Hafergrütze

166/24 Peter Christoph Baron v. Witten

167/15 Lk 19,42

167/24 NN. Parisius

167/28 von Melchior Kade

Grünhof, 27. März 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 168, 1

Grünhof den 27 März. 756.

Herzlichgeliebtester Vater,

Ich versäume diese Post nicht, um Ihnen die Unruhe zu benehmen, in die
 mein letzterer Brief Sie gesetzt haben möchte. Diese Woche habe schon Gottlob
 5 das Bett wieder verlassen. Ungeachtet meine Verstopfungen noch nicht
 aufhören, so thun mir doch des Herrn D. Lindners Digestiv Pulver gute Dienste.
 Seine Freund- und Nachbarschaft kommt mir sehr zu statten; wiewohl wir
 uns wechselsweise beklagen müssen, so können wir uns auch dafür einander
 wieder trösten. Er hat nach seinem Lager noch viele Anfälle aushalten müssen,
 10 mit denen es sich allmählich zur Beßerung anläßt. Fühle heute ohngeachtet
 einiger Oefnungen eine Spannung an den Unterrippen, die mir aber nicht
 beschwerlich ist. Ich habe gestern über mein Vermuthen glücklicher und stärker
 arbeiten können. Wenn einem dies von statten geht, genüst man sein Leben
 recht und freut sich, daß man da ist. Ich wünsche nichts so sehr, Geliebtester
 15 Papa, als gleich gute Zeitungen von Ihnen zu lesen, für die ich Gott danken
 kann. Die Folgen der Witterung äußern sich hier sehr; unser Haus ist davon
 nicht verschont geblieben. ~~Genüßen~~ Schöpfen Sie dort einer ~~beßeren~~
 Luft? Die Abwechselungen, die wir haben, können das leichteste Blut schwer
 und bisweilen stockend machen. Derjenige, in dem wir leben und sind, erhalte
 20 und stärke Sie! Wind und Wetter fechte Sie so wenig als jede andere
 Wiederwärtigkeit an. Jene sind das wenigste von der Welt, die wir zu überwinden
 haben; und uns lange so nahe nicht als Fleisch und Blut. Ich küße Ihnen
 tausendmal die Hände und empfehle mich Ihrem Gebet und väterlicher Liebe
 als Ihr gehorsamst ergebenster Sohn.

Herzlich geliebteste Mutter,

Ich wünsche Ihnen zu einer wiedererlangten ~~Beßer~~ Gesundheit Glück
 und melde Ihnen Gott Lob! die meinige mit gleichmäßigen Vergnügen an.
 Der Frühling wird mich völlig wieder aufmuntern; er gereiche Ihnen auch zu
 einer Erquickung und Pflege der Natur! Ich hoffe den Weg nach Königsberg
 30 in unsern umliegenden Thälern und Büschen zu Fuß und Pferde abzulaufen;
 nur schade, daß er nicht in die Richt gehen soll. So krumm und in die Runde
 ich auch das Jahr noch spazieren werde; kann der Weg nicht künftigen
 Sommer gerader werden? Wie will ich mich freuen, wenn ich meine liebe Eltern
 eben so alt und in eben so guter Gesellschaft ihr Haus, als jener junge Israelite
 35 wiedersehe, vor dem sein kleiner Hund hersprang. Sollt ich gleich nicht so
 willige Gläubiger, wie er, noch so freygebige Gastwirthe antreffen; desto lieber
 s. 169 werd ich Ihnen, beste Mutter, seyn. Handschriften und Sara will ich

demjenigen gönnen, der meine Stelle jetzt bey Ihnen vertritt. Ich mache auf nichts als
Ihr zärtliches Andenken Ansprüche. So oft ich an Ihnen denke, Liebe Mama
5 begleite ich diese Vorstellung mit den eyfrigsten Seegenswünschen für Ihr
Leben und für Ihre Zufriedenheit. Ich füge Sie jetzt mehr mit dem Herzen
als mit der Feder hinzu und empfehle mich Ihrem Gebet und Ihrer
Zuneigung mit der Ehrerbietung des gehorsamsten Sohns.

Johann George Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (38).

Bisherige Drucke

ZH I 168f., Nr. 68.

Kommentar

168/6 Johann Ehregott Friedrich Lindner
168/35 Tob 5,17

169/2 Tob 6,10ff.

Grünhof, Ende März oder Anfang April 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 169, 11 Lieber Bruder,
 Gott Lob beßer und No 2. mit meiner Arbeit so gut als fertig. Der
 Termin, der letzte Augenblick, thut bey mir große Wirkungen. Wenn ich auch
 arbeiten will, die Vorstellung daß ich Zeit habe macht mich so schwierig so kalt,
 15 daß ich nicht aus der Stelle kommen kann, mag wollen oder nicht. Ist aber
 kein Rath mehr aufzuschieben; nun denn muß es, und eine Stunde bringt
 mir bisweilen verlorne Wochen ein. Sie ist weit unter der Anlage gerathen;
 die Idee davon ist lange nicht in der Ausführung erreicht. Dergl. Betrug
 seiner selbst muß sich der Mensch gefallen lassen; er dient zu vielen Guten.
 20 Fontenelle sagt: Man würde dasjenige nicht thun, was man kann wenn
 wenn man nicht die Hofnung hätte mehr zu thun als man kann. So hängt
 der Gebrauch unserer Kräfte mehr von unserer falschen Einbildung als
 unserm Willen ab. Ich bin in 2 Abenden mit Abschreibung derselben fertig
 geworden und sie ist gestern Nacht mit einem Expreßen auf die Post abgeschickt
 25 worden um nach Riga zu gehen. Die letzte Hand fehlt noch daran; die wird
 mein B. dazu thun. Er hat zu vielen Antheil an meinem Entschluß das Werk
 selbst zu übersetzen als auch an dem Inhalt des Anhanges. Ich glaube sie
 wird 3 oder höchstens in allen 4 Bogen austragen. Hinten kommt noch die
 Rede des HE. von Dangeuil angehängt bey seiner Aufnahme in die Akademie
 30 zu Stockholm. ~~Ich~~ Sie steht im Hamburgischen Correspondenten. Wenn
 du den gelehnt bekommen kannst vom vorigen Jahr: so wollte ich die
 Nummer Dir anzeigen, damit ich die Zeit v. Mühe des Abschreibens ersparen
 könntest. Melde es mir mit der ersten Post. Ich habe sehr um geschwinde
 Zurückschickung des Mst. aus Riga gebeten. So bald ich es bekomme, bringt es
 s. 170 Dir die erste Post mit. Vielleicht geht es noch mit dem Ende der nächsten
 Woche ab. Driest muß arbeiten; die Hände haben keine Stunden wie der Kopf.
 Auf den Fleiß eines Handwerkers kann man eher dringen als auf den Fleiß
 eines Autors wenn er auch nichts mehr als ein Uebersetzer ist. Du wirst eine
 5 Rhapsodie von Ein- v Ausfällen zu lesen bekommen die Dich vielleicht so
 bald als mich ermüden wird. Ich wollte meinen Namen gern so viel als
 möglich vertuscht wissen. Noten versteht sich so; die Menge. Mein Text hat sie
 vielleicht ~~so~~ nöthiger gehabt als mancher Autor Claßicus. Die Münztabelle zu
 Ulloa muß auf einer Seite auskommen; und mit kleinen Lettern gedruckt
 10 werden. Das unterstrichene die allerkleinsten. Sorge mein lieber Bruder für
 alles. Ich hatte Dir auch ein stillschweigend Compliment zgedacht aber
 wieder ausgestrichen. Die Ehre Corrector zu seyn ist eine Gefälligkeit Deiner
 Freundschaft und ich habe meine Leser gebeten die eingeschlichene Fehler zu
 entschuldigen. Würde man sich nicht daher an Dir gehalten haben?
 15 Mein Versprechen werde gewiß halten; und den Ausschuß der Bücher

meine erste Arbeit seyn laßen, wenn ich jene abgefertigt habe. St. Evremond,
das Leben Julians, der Abt Villiers cet. werden Dir lieb seyn. Vergiß dafür
Dein Wort und meine Bitten nicht, die ich an dir gethan. Ist es wahr daß
L'Academie des Graces von der Schönheit handeln. Wenn mir Gott

20 Gesundheit giebt, so möchte wohl eine andere Arbeit mehr nach meiner Neigung
übernehmen. Muß sehen ob die Aufnahme dieser mich dazu ermuntern wird. Ein
Theil eines guten Urtheils wird auf meine Dunkelheit und Unwissenheit
meines Namens beruhen. Sorge dafür daß ich nicht verrathen werde. Es sollte
mir sehr verdrüßen wenn keine Exemplaria auf Postpapier abgedruckt wären.
25 Ich habe sie bestellt und mich darauf verlassen.

Ich bin gewiß sehr neugierig den Abdruck zu sehen. Schicke mir doch
denselben sobald ich die andern Sachen bekomme. Man muß schlechterdings vor
Ostern fertig werden. Melde mir doch wie weit man mit dem Auszuge ist
und wenn man damit zu Ende kommt. Dringe mit Ernst darauf, daß Driest
30 fördert. Der Narr dringt auf meine Fortsetzung v stellt sich ängstlich wartend
an; da noch 3 Bogen von alten Mst übrig sind. Wenn ich ihm schreiben sollte
ich könnte ihm nicht anders als die Nase wischen.

Mein lieber Bruder! Nimm Dir meine Sachen so viel wie Du kannst an.
Ein wenig Feuer, wenn ich bitten darf. Ernst genug bist du. Brauche Deine
35 künftige Amtsminen. Wenn Du nach meinem Sinn alles gemacht hast, ich
will Dir recht gut dafür seyn. Du hast mich niemals um Erklärung gebeten;
verstanden wirst du mich also allemal haben. Ich lese die leersten Briefe
s. 171 zehnmal durch wenn Sie die geringste Kleinigkeiten betreffen, wo ich den
Sinn des Schreibers außer seinen Worten recht verstehen will. Bey meinen
Briefen hast du wegen der Flüchtigkeit Unordnung Kürze mehr Mühe v
Auseinandersetzung nöthig.

5 Mit erster Post erwarte von Dir. Denke wo ich die Zeit hernehme alles zu
schmierem. Gott! gieb Gesundheit und Ruhe! Was machst Du? Ja noch eins.
In Ansehung der schwedischen Schrift über den Verfall der Gothischen
Regierung in Spanien bin ungewiß; ob Bachmanson Autor davon ist. Die
Zeitungen haben es nur gesagt; v ihn als einen jungen Mann genannt. Ich
10 zweifele daran. In der ersten Zeile seiner Abhandlung beruft er sich auf ein
ander Werk was er geschrieben. Er fängt so an: In meiner Anatomia et
Scrutam. Status politiae et oeconomiae Suecanae Tom. I. Cap. 2 ist
erwähnt worden ppp. Ungeachtet alles Nachsuchens habe auch dies Werk
nirgends angeführt finden können, deßen Verfaßer unmögl. unbekannt seyn
15 kann. Weil es nun eben derselbe von der historischen Beschreibung ist; so
bekümmere Dich doch. Der schwedische neue Doktor Theol. könnte Dir
vielleicht Nachricht geben. Vergiß dies nicht. Mich wundert daß Achenwall in
seinen Schriften das Buch über Schweden nicht angeführt. Gieb Dir alle
Mühe du hast allenthalben Hülfsmittel dies zu erfahren. Mir fehlt es daran.
20 Das lateinische Werk kann unmögl. unbekannt v muß wichtig seyn. Melde
mir denn mit nächsten, was du davon eingezogen. In allem Fall könntest Du

dich an Buchholtz schlagen der bey dem schwedischen Theolog sich darnach erkundigen könnte. Haben mich die Zeitungen in Ansehung des Namens betrogen v er ist schon abgedruckt so kann hinten ein Errata gemacht werden.
25 Darum wollte ich auch gern den schon geschehenen Abdruck haben um was da wäre noch gut zu machen.

Was machen Wolson v Lauson? Grüß den ersteren v complimentire den letzteren. Heut kommt ein neu Federmeßer an. Meine künfftige Briefe werden wenigstens alle beßer geschnittene Keile haben. Mit genauer Noth noch
30 einen an meine lieben Eltern hobeln können. Dies hatte mich bald bewogen an Sie mit dieser Gelegenheit nicht zu schreiben. Ich fürchte mich aber daß Sie für meine Krankheit v hypochondrische Grillen die mir auf dem Bett entfahren waren, unruhig seyn möchten. Mit beyden ist es beßer; oder vielleicht höchstens abwechselnd. Gieb Ihnen so viel zu thun mit deinem eigenen Glück
35 und Ihrem Antheil darüber, daß Sie desto ruhiger an mir denken. Die Natur hat uns Menschen an der äußerl. Gestalt und dem inneren Sinn unterschieden. Ihre Mannigfaltigkeit ist so gut Weisheit als ihre Einfalt; sie bedient sich beyder zu ihren Absichten, die immer das gemeine beste zum Augenmerk
s. 172 haben. Ich weiß daß mein Sinn ziemlich unbiegsam ist, der sich so wenig in seine eigene Denckungsart als in anderer ihre allemal schicken kann. Er hat aber auch seine Schneide und seinen Rücken. Man kehrt mich um, sagt ein äsopisch Meßer zu seinem Herren, die andere Seite wird dir mehr Bißen schneiden, als Du brauchst um satt zu werden. Wenn ~~du mich~~ ich Dir
5 ~~brauchen willst~~ dienen soll, so mach die Augen auf und sieh wozu und wie? Hüt Deine Finger, Deine Gedult ist Dummheit; und ich bin Stahl wo ich es seyn soll. Lebe wohl, lieber Bruder, das Meßer machte seinen Herren klüger
10 ohne daß es reden durfte. Er sah; wenn er hätte sehen können, so würde er auch gedacht haben. Ich umarme Dich. Die Seite ist voll. Man muß doch was schreiben um das Postgeld nicht halb umsonst zu bezahlen. Ein guter Wirth hierinn ist Dein Bruder.

Von Johann Christoph Hamann (Bruder):

15 Bru meus frater den 7. beantwortet.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (41).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 272–275. ZH I 169–172, Nr. 69.

Zusätze fremder Hand

172/15 Johann Christoph Hamann (Bruder)

Textkritische Anmerkungen

169/20 wenn] Druckbogen 1940 und ZH: wenn
| wenn; vmtl. Wortverdopplung am
Zeilenfall.

169/32 Nummer] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: Nummer

169/33 könntest] Korrekturvorschlag ZH 1.
Aufl. (1955): *lies* könnte
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
könnte *Verschreibung* Hs.

170/33 Du] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: du

Kommentar

169/12 Arbeit] Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

169/20 Fontenelle, *Nouveaux Dialogues des
Morts*; Zitat aus dem zweiten Dialog:
»Artemise, Raimond, Lulle«

169/26 Johann Christoph Berens

169/29 Dangeuil, *Discours*

169/30 Staats- und gelehrte Zeitung des
Hamburgischen unpartheyischen
Correspondenten

169/30 Nummer] nicht ermittelt

170/2 Johann Friedrich Driest

170/9 Ulloa] Ulloa, *Restablecimiento de las
fabricas y comercio español*, vgl. Hamann,
Beylage zu Dangeuil, ED S. 358

170/16 vll. Saint-Évremond, *Ouevres publiés sur
les manuscrits*

170/17 Julians] vll. La Bléterie, *Vie de l'Empereur
Julien*

170/17 vll. Villiers, *Sentimens des Catholiques de
France*

170/19 Spence, *Académie des Graces*

170/24 Postpapier] feines Papier, muss mit
Tinte gut beschreibbar sein

170/28 Ostern] 18.4.1756 (Ostersonntag)

171/7 Nordencrantz, *Ursachen vom Untergange
des Gothischen Reiches in Spanien*, vgl.

Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, von Hamann
in den Text von Dangeuil eingefügte
Anmerkung, ED S. 272

171/10 Nordencrantz, *Ursachen vom Untergange
des Gothischen Reiches in Spanien*, S. 3

171/16 Doktor] Benedict Wetterstein

171/17 Achenwall, *Abriß der neuesten
Staatswissenschaft*

171/22 Johann Christian Buchholtz

171/27 Johann Christoph Wolson und Johann
Friedrich Lauson

172/5 äsopisch Meßer] nicht ermittelt

Grünhof, 10. April 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 172, 16

Grünhof, den 10. April 756.

Herzlich geliebteste Eltern,

Die Gesundheit und Zufriedenheit ist der einzige Wunsch, mit dem ich meine Briefe anzufangen und zu schließen weiß. Ich genüße Gott Lob! beyder
 20 wieder und bin heute durch das Andenken eines Freundes erfreut worden, an den Sie herzlich geliebteste Eltern auch Antheil nehmen werden. Ich habe nämlich einen Brief von HE. Karstens erhalten, der mir seine Niederlaßung zu Lübeck und sein dortiges Glück meldt, das ihm noch bisher auch ohne Frau gefällt. Es ist eine große Beruhigung für mich, daß mich ehrliche Leute auf der
 25 Welt noch würdigen sich meiner zu besinnen, wenn es ihnen wohl geht; und wenn sie es mir ~~noch~~ auch ~~dazu~~ wünschen, so glaub ich es nicht nur zu verdienen, sondern auch alles ~~zu~~ schon zu besitzen, was mir noch zu fehlen scheint.

Erkennen Sie, herzlich geliebtester Vater, hieran Ihren Sohn, der sich eben so leicht zu trösten als zu beklagen versteht. Es giebt Menschen, die sich selbst
 30 das Ziel mit so viel Beqvemlichkeit setzen und von andern setzen lassen, daß es eine Schande ist; es giebt hingegen welche, die weder so feig gegen sich selbst sind, noch diesen Schimpf anderer Willkühr überlassen. Ich bin hier in einem Hause, wo man mir die Laufbahn meiner Pflichten so leicht und kurz machen möchte, als man sich selbst selbige eingeschränkt hat, und Blumen dazu
 35 betreten könnte. Vergeben Sie es mir, daß ich diese Seite meiner Zustandes, die vielleicht für die Augen die frölichste ist, niemals bisher geschildert. Es ist deswegen geschehen, weil ich sie am wenigsten liebe; nur weil sie mir weniger am Herzen liegt als jene rauhe, die ich bearbeiten soll. Es ist vielleicht eine Thorheit treuer zu seyn in fremden Angelegenheiten, als man uns verlangt.
 5 Ich will aber diese Verantwortung lieber auf mich nehmen als die Schuld derer, die an ihrem eignen Antheil gleichgiltig sind; die den Schutt häufen, den sie selbst sorgen sollten aus dem Wege zu schaffen, die aus der Pflicht aufzumuntern sich eine verkehrte daraus machen diejenige einzuschläfern und träge zu machen, an deren Munterkeit ihnen gelegen seyn sollte. Wenn ich
 10 meinen lieben Eltern alsdann glücklicher vorkommen könnte, im fall ich Sie und mich durch ein wenig Eitelkeit und Tändeleyn hintergehen ließe; so könnte ich so viel zu meinem Vortheil sagen und vielleicht mehr, als mir mein Verdruß jemals eingegeben, ohne die Wahrheit zu beleidigen, deren Liebe ich Ihnen, Bester Vater, zu danken habe und die mir mit der Milch meiner
 15 Mutter eingeflößt worden. Seyn Sie also meiner wegen unberuhigt; meine Gesundheit wird der Frühling mit Gottes Hülfe völlig wiederherstellen. Das Aderlaßen ist von meinem Arzt nicht für rathsam befunden. Sein Augenschein hat mich nur bewegen können es zu unterlassen. Ich lese jetzt

20 Schaarschmidts Diätetic und wünschte mir über einige Dinge Ihre Erfahrungen,
lieber Papa, zu Rathe ziehen zu können. Das bevorstehende Fest sey Ihnen
ein Sabbath von Ruhe und Seegen. Wie glücklich sind wir alle, wenn wir mit
ihm leiden können um mit ihm zu leben! Ich küße meinen liebsten Eltern
beyde die Hände und ersterbe mit der zärtlichsten Ehrerbietung Ihr
25 gehorsamster Sohn

Johann George Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (39).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 275–277.
ZH I 172f., Nr. 70.

Textkritische Anmerkungen

173/15 unberuhigt] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* unbesorgt *oder un*beruhigt

Kommentar

172/22 Johann Nikolaus Karstens; Brief nicht
überliefert

173/17 vll. Johann Ehregott Friedrich Lindner

173/19 Schaarschmidt, *Diaetetik oder Lehre von
der Lebensordnung*

173/20 Fest] Ostern, 18.4.1756

Grünhof, 10. April 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 173, 26

den 10 April 756. Grünhof.

Mein liebster Bruder,

Ich habe gestern morgen meine Abhandlung an Dich abgefertigt, die Du jetzt schon erhalten haben wirst. Die Zeit und Müdigkeit erlaubte mir nicht alles gehörig auseinanderzusetzen. Ich glaube nicht mit meinen Erinnerungen schon zu spät zu kommen.

I. Gewiße Ungleichheiten in der Schreibart sieh nicht für Fehler an. e. g. Geschehen im Bregenzer Walde pp. außer wo der Augenschein ausdrücklich eine Kleinigkeit lehrt.

II. Die unterstrichne werden unterschieden mit andern Typen; die Commate gehörig gesetzt, an einigen Stellen fehlt es; leserlich genug wird es für dich wenigstens seyn ich habe auf der letzten Seite dies noch einigermaßen zu ersetzen gesucht.

III. Eine Hauptsache. Ich schrieb Dir neulich einige Noten, die hinter den Danguel kommen sollten. Ich glaube daß Deinem Bericht dazu nach nicht Raum gewesen. Ich habe sie in der Beylage bey Gelegenheit eingerückt. Deine erste Nachricht ist doch zuverlässig, damit sie nicht doppelt erscheinen.

IV. Einige Hauptveränderungen A.) in der Stelle von Familien Kindern, muß es heißen: trotz ihrer Dummheit und Nichtswürdigkeit. Beyde Wörter sind richtiger und nachdrücklicher. Das erste muß hauptsächlich deswegen geändert werden weil Unwissenheit kurz darauf komt. Ich glaube, dieser Brief holt ganz gewis diese Stelle noch ein. Vergiß sie also nicht zu ändern. Ihr werdt euch ohnedem nicht übereilen, noch zu Tod arbeiten. Ja noch eine vorhergehende Von dem Einfluß des Handels in die Ungleichheit der Stände... ist gleichsam die Schaufel welche das Geld wie das Getrayde umsticht, ~~die~~ es welche es erhält – lebt es für die Menschen. Das Austheilen geht nicht auf die Ähnlichkeit ~~der Schaufel~~. Die Hauptstelle aber kommt jetzt: sie ist der Transitus meiner Anmerkungen auf die Nachricht von den übersetzten Werken. Hier ist ein Irrthum vorgegangen den ich corrigiren muß, und mehr als einer, davon ich erst heute Wind bekommen. Ich habe diese Stelle im Abschreiben hinzugesetzt, sie fehlt in meinem Kleck, unterdeßen muß sie so kommen:

~~Wie viele Vortheile —, Von diesen Diese Vortheile mag kann derjenige reden mir beweisen der welcher im stande ist seiner Vaterstadt ein Gemälde ihrer Handlung zu entwerfen, der imstande ist seinen Mitbürgern sowohl über die wahren Grundsätze derselben allgemeinen, als über die einheimischen Misbräuche und Fehler Mängel der einheimischen Handlung, und die Kunst selbige sowohl der seinen Mitbürgern ihnen über Schlüssel sowohl die letzteren einzusehen und zu verbessern beurtheilen~~

~~über die Prüfungen und die Richtschnur weiser und nützlichen
Einrichtungen mit einer scharfsinnigen Deutlichkeit zu erleuchten als mit den
Regungen Grosmuth der Selbstverleugnung den Aufwallungen eines
patriotischen Seele Herzens für ihr Bestes und dem Muster Vorzug den er in
35 seiner Selbstverleugnung findet aufzumuntern. Damit ich der Versuchung
nicht unterliege einen solches seltnen Schriftsteller Beyspiel Geist
Muster hier öffentlich zu meinen und zu umarmen pp~~

s. 175 Ich will diese Stelle auf folgende Art rein abgeschrieben Dir beylegen. Die
Rede des HE. Dangeuil kommt, wie meine Handschrift zeigt, angehängt.
Die Ordnung selbst will ich Dir noch melden in Ansehung des ersten Bogens.
1. Der Haupttitel 2.) alsdenn der Inhalt des ganzen Buchs. Anmerkungen
5 über d. pp Vorbericht des Verfaßers, Anmerkungen über die Vortheile von
Frankr. und das Verzeichnis wie folget, wo ich mir Deine Hülfe ausgebeten;
doch richte dich mehr nach dem inwendigen des Buchs; wie die Titel da
lauten. Es fehlen einige die nicht abgesetzt sind, die lieber klein gedruckt
werden können. Ich will einen nur anmerken, den Du französisch laßen kannst.
10 Von den Fonds d'Amortissement. Diese Arbeit habe ich Dir ganz anvertraut.
Alsdann kommt der Inhalt des spanischen Werks; den du nur abschreiben
darfst und die Seiten wo von den Capiteln gehandelt wird hinzuzusetzen.
Das hindert nichts mein lieber Bruder, daß ich die meisten zusammen
gezogen, nämlich 2 auf einmal. Der Verstand zeigt die Gränzen eines jeden und
15 Du wirst hierinn nicht irren können. Das letzte allein im Ulloa könnte Dich
verführen. Es fängt sich an mit dem gebrannten Waßer aus Zuckerröhren
in Amerika dem Schaden deßelben v der einzuführenden Freyheit daselbst
Weinberge zu pflanzen. Ob die drey Theile des ganzen Buchs nämlich die
3 Haupttitel: Dangeuil, Ulloa v Beylage roth gedruckt werden können weiß
20 ich nicht in dem Inhalt um die Zergliederung eines jeden zu unterscheiden.
Es müssen wenigstens dazu so große Buchstaben als möglich genommen
werden. Daher habe selbige 3 mal unterstrichen.

Nach dem Inhalt des ganzen Buchs kommt ein neuer Titel, der besondere für
den Dangeuil ist; und alsdann der Vorbericht des Verfaßers unter dem er
25 sich John Nickolls nennt.

Findst du Schwierigkeiten, handle nicht auf ein Gerathewohl, mein lieber
Bruder. Dein Urtheil über meine Arbeit wird mir nicht gleichgiltig seyn.
Ich habe nicht Zeit genug gehabt. Die letzte Stunde hat mir beßer geglückt
als ich ihr zugetraut. Wer mich versteht, wer mich recht aufnimmt, dem könnte
30 ich auch vielleicht gefallen. Zween Fehler, die ich selbst einsehe, und denen ich
mich mit mehr Geschicklichkeit hätte überlaßen sollen. Der eine ist die
Gelehrsamkeit der andere die Schwärmerey. Der Abstich dieser beyden Dinge ist ein
wenig sonderbar. Das sonderbare ist vielleicht auch bisweilen ein Verdienst.

Du mischest Dich in fremde Händel, sagt vielleicht jemand, Du sagst
35 vielleicht Wahrheiten, von denen einige nützlich sind, mit einer Härte mit einer
Empfindlichkeit aber, die dir nicht zukommt. Dem antworte ich: humani

s. 176 nihil a me alienum puto. Des Nächsten Unrecht ist für keinen eine fremde Sache. Wenn so ein Kerl, wie ich, der den Belohnungen der Welt renunciert, nicht dadurch wenigstens sich verdient zugl. v schadlos machen kann. Sapientia sat.

5 Was geht dich der Betrüger, der Narr, der Bösewicht an. Sey selbst sein Antipod v. laß ihn in seinen Würden, bist Du beßer als jene, was hat er dir gethan? Viel recht sehr viel. Setz einen ehrlichen Kerl, der so gern lernen als leben will, unter Tölpeln wird er sich über eine Gesellschaft nicht beschweren dürfen von der er nichts lernen kann v die selbst nichts lernen wird. Wird er sich wenigstens nicht einen beßeren Umgang wünschen dürfen. Setz einen ehrl.
10 Kerl, der sein Gewißen wie seinen Verstand liebt, unter Leute die alle seine Handlungen als Satyren der ihrigen fürchten, die ihm Hände v Füße binden, die er zum guten brauchen will; v dann vergönn ihm seiner selbst wegen ein anathema über das Schlangen v Ottern Gezüchte auszusprechen. Ein Wunder gegen das andere; laß wenigstens Moses Stab die egyptischen verschlingen. Sey gesund und vergnügt. Ich bin beydes und umarme Dich als Dein
15 treuer Freund v Bruder.

Wie viele Vortheile --

Von diesen Vortheilen mag derjenige beweisen zeugen, welcher im stande ist seiner Vaterstadt ein Gemälde ihrer Handlung zu unterwerfen, ~~seinen~~
20 ~~Mitbürgern~~ über die wahren Grundsätze der allgemeinen und die Mängel und Misbräuche der einheimischen, über den Leitfaden, die letzteren einzusehen und zu entdecken, über die Richtschnur und Schätzung weiser und nützlicher Einrichtungen, und einer scharfsinnigen Deutlichkeit sowohl seinen Mitbürgern sowohl die Augen zu öffnen und
25 Verbeßerungen; ~~welcher~~ der sage ich, ~~ich hierüber~~ im stande ist hierüber seinen Mitbürgern ~~hierüber~~ so wohl mit einer scharfsinnigen Deutlichkeit die Augen zu öffnen, als selbige durch die Aufwallungen eines patriotischen Herzens und das Beyspiel einer edlen Selbstverleugnung aufzuwecken aufzuwecken. Damit ich der Versuchung nicht unterliege ein so seltnes
30 Muster öffentlich ~~zu nennen und~~ zu umarmen; so ppp. ~~anstatt~~ ~~-----~~
~~-----~~ Labyrinth

Das abgeschriebene sieht bald dem Original ähnlich. Unterdeßen wirst du es doch lesen können. Sieh, mein lieber Bruder, den Autor, der ewig streicht eh etwas ihm gefällt. Du wirst doch wohl lesen können: über die Schätzung
35 nützl. Einrichtungen und Verbeßerungen, der sage ich, im stande ist hierüber seinen pp.

s. 177 Raum ist da; ich will noch weiter schreiben. Eben jetzt habe eine heilige Rede in Maßillons Fastenpredigten gelesen über die Versuchungen der Großen. Der Text war Jesus in der Wüsten. Sprich daß diese Steine Brot werden. Die Lüste deren Stillung den Großen leicht gemacht wird. Erste
5 Versuchung der Wollust. Wenn Du Gottes Sohn bist. Der Verführer ein

Schmächler. Zwote Versuchung. Ich will Dir alle Reiche geben. Der Ehrgeitz; die dritte. Wenn der Teufel über diese Pralerey und die lästerliche Zumuthung, welche er zur Bedingung seiner Freygebigkeit im Versprechen macht, nicht roth geworden: so verdient er in dieser Betrachtung auch der Fürst dieser Welt und der gröste Unterthan seiner Unterthanen zu heißen. Ich wünschte daß Du diesen großen Mann selbst lesen könntest, ich meyne den Maßillon. Der Anfang den ich gemacht giebt mir viel Geschmack für ihn. Seine Reden sind kurz aber sehr reich an Gedanken und Empfindungen. Die Kindheit Ludwicks XV und seine Bildung ist ein Gegenstand der im I. Theil enthaltenen. Eine besondere Freymüthigkeit, die nichts zurückhält oder halb sagt, welche die Wahrheit mehr liebt als diejenige fürchtet, welche sie beleidigen kann. Eine tiefe Kenntnis des menschlichen Herzens, die mehrenteils gebraucht wird die Rechte des Amtes mit mehr Klugheit, als mit mehr Nachdruck zu gebrauchen. Dies ist die parrhesie, welche die Boten des Geistes von den weltlichen Rednern mehr als andere Eigenschafften unterscheiden sollte; und welche sie seltener als diese auszuüben wissen. Zu welcher Unverschämtheit sind sonst die Kanzeln in polemischen Reden gemisbraucht worden; diese ist noch schlechter angebracht als in moralischen, wo man sich selten über größere als gleichgiltige am meisten erylert hat z. E. Moden, Schauspiele.

Ich habe vorige Woche Schuckfords Abhandlung vom Sündenfall Adams gelesen, die mir viel Genüge gethan. Hier kenne ich den ersten Menschen in seiner Einfalt und Unschuld, als einen Lehrling der Natur und seines Schöpfers; die Weisheit desjenigen, der ihm Gesetze giebt, sie seinen Kräften zuwiegt und die Blindheit des Uebertreters mit neuen Wohlthaten, das ich so sage, straft. Dieses Aufthun der Augen, das Eva vielleicht wünschte den Unsichtbaren zu sehen, zeigte sie blos vor Augen. Was fangen wir an, (man erfuhr keine Wunderwirkungen der genoßenen Frucht) damit uns der nicht sieht dem wir unser Wort nicht hielten, der uns warnte ungehorsam zu seyn. Sie beflochten sich um vor Bäume gehalten zu werden. Dies war noch nicht sicher genug; laß uns hinter denselben verborgen seyn. Dies war für Geschöpfe klug genug gedacht, für die ein sinnlich Gebot noch hinlänglich war, oder zu schwer war sie zu üben. Die Schlange wird hier nicht ihrer Füße beraubt, keine Strafe gegen sie; die Verachtung dieses Thiers, das Eva für listiger als alle auf dem Felde gehalten hatte ohngeachtet sie die Merkmale ihrer Niedrigkeit vor der Stirn trägt. Der Gedanke des Autors hat mir insbesondere sehr gefallen, daß dieser Fall über den ersten Menschen verhängt worden, den seine Kindheit noch retten konnte, daß er durch ein Gebot gefallen, deßen Inhalt mit seinem Glück nicht unmittelbar zusammenhing. Wär es ein wenig gleichgiltiger Gebot, ein nothwendigeres, das man sich dieser Behältniswörter bedienen darf, als wir Thörichten zur Rettung der göttlichen Weisheit und Gerechtigkeit zu verlangen scheinen: so würden wir ohne Hülfe der Strafe deßelben vielleicht unterliegen müssen. Hätten wir es bey mehr Einsichten von Gott und später gebrochen: so wäre der Fall gleich und unsere

Schuld muthwilliger gewesen. Worüber beschweren wir uns endlich. Hat uns Gott nicht genug gethan an statt daß wir ihm hätten bezahlen sollen. Leben wir kürzer wie unsere ersten Eltern; so reichten ihre langen Jahre ihrer Unerfahrenheit kaum zu den ~~wenigen~~ Erkenntnißen zu die uns jetzt eine Woche schaffen kann. Dankt Gott daß euch weniger Zeit zu sündigen gelaßen wird.

Ich will dich neugierig hiedurch machen um diese Schrift selbst zu lesen. Die Materie v sie verdient es. Ungeachtet eine gewisse Aufmerksamkeit und einige Einschränkungen seiner Sätze nöthig sind: so scheint er mir doch die besten und natürlichsten Wege genommen zu haben.

Jetzt beschäftigt mich des Büffons Naturgeschichte. Mein lieber Bruder, ein Werk, das ich Deiner Bibliothec wünschen möchte. Noch ist es Zeit dazu. Ein großes Werk von einer ungeheuren Unternehmung. Man hat eine Bibel der Natur, die ein Misbrauch dieses Titels ist. Das wovon ich rede, möchte ich eher ein apocryphisch Buch derselben nennen. Ich will es mit dem andern Theil von Hume vermischten Schriften abwechseln, den ich heute erhalten; und mein Versprechen in Ansehung der Dir zukommenden Bücher ehstens ausführen. Du kannst davon völlig versichert seyn; und mich selbst als den ungestümsten Erinnerer hierüber ansehen.

Ich umarme Dich nochmals und bin Dein bester Freund und Bruder.

Sorge aufs beste für den Druck v gieb mir bald Nachricht davon.

Die Censur wird hoffentl. keine Schwierigkeiten machen.

Für diesen gantzen Bogen den ich Dir vollgeschmiert leg mir ein Buch Postpapier ein. Anderes brauch ich nicht, das hab ich hinlängl. v besser.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (40).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 272–275. ZH I 173–178, Nr. 71.

Textkritische Anmerkungen

175/5 pp] Geändert nach Druckbogen 1940;

ZH: pp.

175/23 der besondere] Korrekturvorschlag ZH

1. Aufl. (1955): *lies* der der besondere

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):

besonders

176/6 Kerl] Geändert nach Druckbogen

(1940); ZH: Kerl

Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*

Kerl

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):

Kerl

176/30 ~~anstatt~~ / ~~Labyrinth~~] ZH: anstatt ? ?
Labyrinth
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*
~~anstatt ? ? Labyrinth;~~

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
~~anstatt ? ? Labyrinth~~
178/8 Behältniswörter] Korrekturvorschlag
ZH 1. Aufl. (1955): *lies etwa*
Behelfniswörter

Kommentar

173/28 Abhandlung] Hamann, *Beylage zu Dangeuil*
173/33 Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, vgl.
HKB 75 (I 195/16); N IV S. 229/1, ED S. 366,
dort: Bregenzerwalde
174/5 ich schrieb dir] nicht überliefert
174/10 Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV
S. 238/5, ED S. 390
174/15 Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV
S. 231/33, ED S. 373
174/19 HKB 74 (I 188/28)
174/22 Kleck] Notizbuch
174/24 *Dangeuil*, N IV S. 240/37, ED S. 396f., vgl.
hier HKB 71 (I 176/17)
175/1 HKB 75 (I 194/2)
175/2 Rede] *Dangeuil*, *Discours*
175/15 Ulloa] Ulloa, *Restablecimiento de las
fabricas y comercio español*
175/25 vgl. dazu Hamann, *Beylage zu Dangeuil*,
N IV S. 241, ED S. 397
175/36 aus Ter. *Heaut.* 77; auch Cic. *de fin.* 3,63;
Sen. *epist.* 95,54: »Ich bin ein Mensch,
nichts Menschliches ist mir fremd«, vgl.
HKB 155 (I 389/3); in Hamann, *Beylage zu*

Dangeuil (N IV S. 229/12, ED S. 367) so
übers.: »Ich bin ein Mensch und ziehe mir
alle menschlichen Zufälle wie meine
eigenen zu Herzen.«
176/2 Sapienti sat] lat. sprichw. für: für den
Verständigen genug
176/2 Sapienti sat] lat. sprichw. für: für den
Verständigen genug
176/13 Mt 23,33
176/14 2 Mo 7,10
176/17 Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV
S. 240/37, ED S. 396f., vgl. hier HKB 71 (I
174/24)
177/2 Massillon, *Fastenpredigten*, Bd. 1
177/19 parrhesie] griech. παρρησία,
Offenbarkeit, Wahrsprechen, Freimütigkeit
177/25 Shuckford, *The Sacred and Profane
History*
178/22 Buffon, *Histoire Naturelle Générale et
particulière*: wohl die dt. Übers., die 1750–
1774 erschien.
178/27 Die dt. Übers. der Hume, *Essays*
erschieden ab 1754 als *Vermischte Schriften*;
H. will vmtl. den zweiten Band.

12. April 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 179, 1

den 12. April. 756

Herzlich geliebtester Freund,

Nachdem ich s Sie schon so oft umarmt in Gedanken, als ich den Büffon
 zugemacht: so ist es Zeit auch jetzt schriftlich zu thun. Jetzt befinde mich Gott
 5 Lob! leydlicher, vorige Woche mit einem neuen Fluß am Gesichte und einem
 dabey verbundenen Flußfieber qvålen müssen. Der April macht sich zum May,
 wenn man nur bald der Luft und der Natur genießen könnte. Und Sie Liebster
 Freund, befinden sich nicht besser freuen Sie sich nur wie ich auf den
 Frühling; er wird alles wieder gut machen. Unser Streit ist zu beyder
 10 Zufriedenheit beygelegt; bald was frisches. Wie sieht es mit den Veränderungen Ihrer
 Schule aus? Neid und Bosheit machen uns Ehre, sie geben uns den Genuß
 unserer Tugenden. Ich glaubte, Sie wären schon so bekannt mit diesen
 Feinden, daß sie ihre Schwäche ruhiger verachten könnten. Es kostet, sagen
 Sie. . ja es bringt aber auch was ein. Ob wir unser Leben so oder so abnutzen.
 15 Ohne Klippen thun wir diese Fahrt nicht. Laß uns an unsern Gütern
 Schiffbruch leiden, wenn wir unser Leben retten und damit erkaufen können. Meine
 Eltern haben mir viel Sorge gemacht. Sie lösen sich beyde in Ihrem
 Siechbette ab. Gott helfe Ihnen; ich hoffe Sie noch zu sehen auf der Welt. Sie
 denken in Ihren Briefen immer an Sie, diese ehrlichen Alten. Es ist mir lieb,
 20 daß Sie auch von Ihnen nicht vergeßen werden.

Die Vorige Woche ist mein Anhang und alles übrige zur Uebersetzung,
 dem Himmel sey Dank abgegangen. Die letzte Stunde hat mir noch einige
 Dienste gethan. Meine Krankheit, die beynahe 3 Wochen gedauert, war nicht
 in Ueberschlag der Zeit gebracht. Ich habe mich übereilen müssen; v darum
 25 Ihnen auch die Durchsicht meiner Arbeit weder mittheilen können noch wollen.
 Zu gewissenhaft meinen Stunden etwas abzubrechen, habe ich beynahe
 2 Nächte daran setzen müssen, da ich noch nicht scheine ausgeschlafen zu
 haben. Bey diesem etwas zu anhaltenden Fleiß habe ich die Wirkungen der
 Hypochondrie recht sichtbar gefühlt recht schmecken können. Die Augen
 30 hielten aus, der Kopf die letzte Nacht auch besser als ich dachte, ungeachtet ich mich
 anzulegen hütete, glaubte ich von Brustschmerzen ganz zusammen gezogen
 zu werden; ein Geschmack eines verdorbenen Oels schien mir den ganzen
 Schlund zu benetzen. Demohngeachtet glücklich überstanden.

Dies ist zugleich die Ursache warum ich nicht eher habe schreiben können.
 35 Gestern wollte. Maßillon mein Früh- und Büffon meine Vesperprediger biß
 auf den Abend, da ich nicht mehr konnte. Wie sehr dank ich Ihnen für den
 s. 180 letzteren. Eine Zeit von 14 Tagen ist der Termin den Sie mir setzen. 8 Tage
 hab ich ihn jetzt. Diese Woche feyre ich halb. Wenn ich unsere Ostern dazu
 nehme; so möchte ich reichlich gerechnet gewiß auskommen. Dann bekommen

Sie ihn nebst dem Gelde für Schuckford; v dann erwarte ich aus Ihrer
5 Freundschaft den 2ten Theil. Wie viel sind doch heraus.

Seine Theorie, von deren Beweisen ich die Hälfte schon gelesen, hat mich
gestern bald rasend gemacht. Trift ihn aber nicht eben der Tadel, den er über
die Sündflutherkklärer ausstret. Ist die Schöpfung ein weniger Wunder als
diese? Was wird aus dem Werde; was Gott sprach. Warum leidet die
10 Schöpfung der Erde eine Theorie, wenn die Sündflut keine leiden soll. Die
Eyfersucht gegen die Systeme anderer, die seinem an Erfindung und Witz nichts
nachgeben, hat ihn hierauf nicht aufmerksam gemacht, doch der kleine Kläffer,
ich meyne Kästner in seinen Noten hat ihn hierüber verschont; und ich will ihn
nicht suppliren. Hallers Vorrede über den Nutzen der Hypothesen ist ein
15 Meisterstück.

Haben Sie nicht mir nähere Nachrichten zu geben von der Muthmaßung
eines gewissen M. Profe über die Ursache der Erdbeben aus einer Conjunction
vieler Planeten im vorigen Jahr. Was ich davon gehört, ist sehr
unvollständig, und mir nicht hinlänglich.

HE. Regimentsfeldscher Chirurgus Parisius wird in Riga seyn und
vielleicht den kleinen Zuzu mitgebracht haben. Ich habe ihm denselben
gegeben v gesagt daß ich ihn gern Ihnen wiederzustellen möchte. Wofern es
nicht geschehen erhalten Sie ihn gewiß mit dem Büschingffon nebst dem
Catalog. raisonné, in dem ich sehr viel altes gefunden.

Haben Sie schon an den Hamburgischen Buchhändler geschrieben; ob
man nicht die Dissertation sur le vieux mot patrie: et la nature du peuple;
den Essai sur la liberté de produire ses sentiments v die pensées sur
l'interpretation de la Nature bekommen könnte.

Ich begreife nicht, warum Sie vergaßen mir den Catalogum ihrer auction
30 zu überschicken. Es sollte mir leyd thun, schon versäumt zu haben. Aus dem
Kopf bitte ich aufs beste mir die schöne Edition des Athenaei in groß fol. mit
Casauboni Anmerkungen zu erstehen. (Scapulae) wo ich nicht irre ist fein wie
Faber gedruckt, Lexicon wenn es gut fortgeht. Scheffer de re vehicularia
cet. Bodinus de republica vor allen andern (auch sein theatrum naturae).

Die gute Edition des Lucians, des Isocrates, des Pindarus (in 4) Erasmus
de ratione discendae lat. et graec. linguae v einige noch hierinn schlagende
Handbücher, die ich mir nicht besinnen kann, worinn sie meinen Geschmack
s. 181 treffen und auf den Preis sehen werden. Holmanns philosoph. lateinische
Werke, Crusius Chatelet Physick, die Geometrie des ~~Franzosen~~ Clairant.
Addisons Gespräch von Münzen. Auf einen quartanten de mysteriis
numerorum geben Sie auch Achtung.

Ich weiß nicht ob die Auction angegangen, wie weit man darinn. Es sollte
mir leid thun den Athenaeum versäumt zu haben. Ist man schon darinn so
beschweren Sie den HE. Parisius, den ich herzlich zu grüßen bitte, mit etws
vom eingekauften und verhelfen mich wenn es mögl. zum Athenäus. Da war
noch ein Grieche, aus deßen Band etwas ausgerißen war, der aus Briefen v

10 physischen Abhandlungen bestand. Ein unbekannter für mich.

Für die Bezahlung soll gleich gesorgt werden. Ja Ilse verlangten Sie noch;
dafür Wolsons Stückchen. Hier ist sie:

15 Die Liebe weiß von keinem Stande
Sie wählet sich was ihr gefällt
Der Stoff zu Ihrem Wunderbrande
Ist allerdings die ganze Welt
Ich halt mich nicht an unserm Städtchen
Es darf ja keine Chloris seyn.
Ein frisch gedrungnes Bauernmädchen
20 Ist gleichfalls Adams Fleisch v. Bein.

2.

Was fehlt der Ilse, die ich liebe
Sie hat ein Recht auf unser Herz
Wie alle andern Herzensdiebe
25 Und, was mir lieb, sie stiehlt aus Scherz.
Hier fürcht ich keine Bulerschlingen
Sie will an meinem Glücke nicht,
Mit Tanzen, ~~Singen~~ kitzeln, bürzeln, springen
Ist unser ganzes Werk verricht.

3.

30 Sie hat an wesentlichen Gaben
Und wenn sie auch nicht Ilse wär
Nicht weniger als andre haben
Und keine andre hat nicht mehr.
s. 182 Von vorne, hinten, oben, unten,
Hab ich bey Mädchen in der Stadt
Noch kein Amerika gefunden.
Die Ilse hat, was Chloris hat.

4.

5 Spielt wie ihr wollt mit Geist und Reitze
Ihr Schönen aus der großen Welt
O ich versteh die Vogelbeitze
Wozu die List den Habicht hält.
10 Die Katze kennt man an der Schelle.
Wascht Kinder, wascht euch nicht zu rein.
Ich kann vielleicht ein Junggeselle
So wie ihr möcht Vestalen seyn.

5.

15 Ich seh in Ilses wilden Blicken
 Die Liebe blind und nackend gehn
 Sie weiß es nicht und kann entzücken
 Sie sieht es nicht und ist doch schön.
 Wir gehn getrost die gleiche Straße
 20 Wir traun uns ohne Pfand und Schwur
 Wer mich und Ilse sieht im Grase,
 sieht in das Centrum der Natur.

Haben Sie den Schuckford gelesen? Er verdient es. Ich gefalle mir den
 ersten Menschen so unvollkommen so eingeschränkt zu sehen als die Erde nach
 25 Büffons System; ihre Seelenkräfte mit ihrem Boden wachsen. Was nutzt so
 viel Land für eine Familie, die Jahrhunderte erst zu Völkern machen sollen.
 Wie reimen sich diese für Geschöpfe, die eben so wenig zu denken mehr übrig
 hatten, als wir. Wie reimt sich ein blos sinnlich Gebot für einen Weisen, über
 dessen Wissenschaften wir Zeit haben ganze Bücher zu lesen. Folgender
 30 Gedanke des Schuckfords hat mir so stark als neu geschienen: Wenn Gott sich
 Adam so sehr als uns offenbart hätte, wenn die Erkenntnis desselben bey ihm
 so geläutert gewesen wäre, als wir selbige jetzt genießen; ferner, wenn das
 Geboth, das er übertrat, so wichtig gewesen wäre als wir es vielleicht zur
 s. 183 Rechtfertigung Gottes wünschten, und folglich mit der Glückseligkeit des
 Menschen näher verknüpft als das Eßen eines Baums gewesen: hätten wir
 nicht denn nicht in dem Fall gestanden, darinn jene Geister sind, die keiner
 Erlösung fähig waren, und denen die Mittel zur Wiederannehmung
 5 abgeschnitten sind.

Mir fällt ein närrischer Einfall über dasjenige ein, was uns von den beyden
 ersten Eltern entdeckt wird. Wir wissen von Adam nichts mehr, als daß er
 über die Fortpflanzung des Menschl. Geschlechts klüger geworden. Ein
 Denkmal davon hat er seinen Nachkommen überlassen, weil er seiner Frau einen
 10 andern Namen gab. Von dieser hingegen nichts mehr, als daß sie einen
 Bösewicht an einem Sohn erzog, den sie für den Mann den Herren ansah, und daß
 sie sich leicht über den Verlust Abels durch die Geburt eines neuen Sohns zu
 trösten wuste. Würden uns. ersten Eltern nicht empfindlicher gewesen seyn,
 wenn sie mehr Einsichten gehabt hätten. Die Lehre vom göttlichen Ebenbild ist
 15 vermuthlich der Grund geworden von allen den Vorurtheilen, die uns die
 Wahrheit über den Zustand des ersten Menschen verdunkelt haben. Wenn
 die Poeten die Kunst besitzen die Lügen wahrscheinlich zu machen so ist es
 vielleicht ein Vorrecht der Philosophen der Wahrheit ihre Glaubwürdigkeit zu
 entziehen oder sie selbst unwahrscheinlich zu machen. Sie erfüllen ihr großes
 20 Versprechen unsere Augen aufzuthun mit verbotenen Früchten, die uns klug
 machen.

HE. Richter ist hier in Condition bey dem neuen Obersten HE von

Gaugräben. Es wird Ihnen leicht seyn Ihr Gedicht folglich wieder zu bekommen.
Wer ist an seine Stelle dort? Es geht keine Gelegenheit heute ab die meinen
25 Brief morgen früh bestellen kann. Ich wollte noch an Herrn B. schreiben;
habe noch Zeit genug übrig gegen die erste die beste mit der künfftigen Post
fertig zu seyn. Es thut mir leyd, daß mein Brief so spät kommen muß, wegen
der Auction. Meinen freundschaftlichen Handkuß an Ihre liebe Hälfte, meine
Umarmungen an Ihren Herrn Bruder. Werden Sie nicht bald nach Mitau
30 kommen. Diese Hundstage hoffe ich Sie alle in Grünhof zu sehen. Vielleicht
geht es schon auf Pfingsten an. Wenn das Glück gut ist, oder der Augenblick
des Entschlußes nicht fehlt bin ich das Fest über in Mitau. Leben Sie wohl;
ich umarme Sie mit der Zärtlichkeit des aufrichtigsten und ergebensten
Freundes.

35

Hamann.

s. 184 Bin ich diesen Frühling nicht selbst in Riga; so schicke gewiß einen
repraesentanten an meine Stelle. Herr Carstens hat mir einen franzoischen Brief
geschrieben aus Lübeck, in dem er sich Ihnen empfehlen läßt. Die adresse ist
an Ihnen gewesen; ich weiß aber nicht wie ich ihn erhalten. Dem HE. Bruder
habe lange nicht schreiben können, hoffe v. wünsche ihn bald mündlich zu
sprechen. Er ist gesund v hat eine glüickl. Cur im Buttl. Hause gethan.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (22).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 277–280.
ZH I 179–184, Nr. 72.

Textkritische Anmerkungen

179/27 da] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1955): *lies die statt da*

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
etwas

181/7 etws] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1955): *lies etwas*

Kommentar

179/3 Buffon, *Histoire Naturelle Générale et
particulière*

179/21 Hamann, *Beylage zu Dangeuil*; am
9.4.1756, siehe bes. Brief 71

179/9 Streit] HKB 60 (I 151/1), HKB 64 (I 161/4)

179/35 Maßillon] Massillon, *Fastenpredigten*

- 179/35 Buffon] Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*
- 180/4 Shuckford] Shuckford, *The Sacred and Profane History*
- 180/5 2ten Theil] von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*
- 180/6 Seine Theorie] Wohl die zur Entstehung der Erde im zweiten ›Discours‹ des 1. Bds. der *Allgemeine Historie der Natur*, die von einer Kollision eines Kometen mit der Sonne ausgeht. HKB 72 (I 182/25)
- 180/13 Abraham Gotthelf Kästner
- 180/14 Vorrede] Albrecht v. Haller in der dt. Übersetzung von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*, vgl. HKB 77 (I 204/27)
- 180/17 Profe, *Physicalische Anmerkungen*
- 180/20 NN. Parisius
- 180/21 Zuzu] vll. Dusch, *Der Schoosshund*
- 180/23 den 1. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*
- 180/24 catalog.] vll. Nicéron, *l'histoire des hommes illustres*
- 180/25 Hamburgischen Buchhändler] nicht ermittelt
- 180/26 Coyer, *Dissertations pour etre lues*
- 180/27 Essai] Luzac, *Essai sur la liberté de produire ses sentiments*
- 180/27 pensées] Diderot,
- 180/31 Casaubonus, *Athēnaiu Deipnosophistōn Biblia Pentekaideka*
- 180/32 Scapula, *Lexicon Graeco-latinum*
- 180/33 Faber, *Thesaurus eruditionis scholasticae*
- 180/33 Scheffer, *De re vehiculari veterum*
- 180/34 Bodin, *De Republica Ebraeorum* und Bodin, *Universae naturae Theatrum*
- 180/35 Desiderius Erasmus von Rotterdam
- 180/35 Ausgabe von Lukian nicht ermittelt
- 180/35 Ausgabe von Isokrates nicht ermittelt
- 180/35 Ausgabe von Pindar nicht ermittelt
- 180/36 de ratione...] Der Titel ist nicht für Erasmus, sondern Anton Schorus oder Johann Possel nachweisbar.
- 181/1 wohl Samuel Christian Hollmann
- 181/2 vll. Christian August Crusius
- 181/2 Chatelet] Châtelet, *Institutions de physique*
- 181/2 Clairant] Alexis Claude Clairaut
- 181/3 Addison, *Ancient Medals*
- 181/3 de mysteriis...] vll. Athansius Kirchers *Arithmologia sive de abditis Numerorum mysteriis* (1665)
- 181/6 Casaubonus, *Athēnaiu Deipnosophistōn Biblia Pentekaideka*
- 181/7 NN. Parisius
- 181/11 Ilse] Titel des Gedichts
- 181/12 Johann Christoph Wolson
- 181/13 Eine Abschrift des Gedichtes steht auch im Königsberger Notizbuch, NV S. 265, mit »HE. Schack« als Verfasserangabe.
- 182/23 Shuckford, *The Sacred and Profane History*, vgl. HKB 100 (I 220/23)
- 182/25 Buffons] HKB 72 (I 180/6)
- 183/17 Hesiod theolog. V. 27ff.
- 183/22 Richter] nicht ermittelt
- 183/23 Ihr Gedicht] nicht ermittelt, vgl. HKB 76 (I 199/26)
- 183/23 vll. Carl Caspar von Gaugreben (Freiherr von Godelsheim), General der Artillerie in russischen Diensten
- 183/25 Johann Christoph Berens
- 183/29 Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich von Riga)
- 183/29 Johann Ehregott Friedrich Lindner oder Gottlob Immanuel Lindner
- 183/31 Pfingsten] 6.6.1756
- 183/32 Fest] Ostern, 18.4.1756
- 183/37 Johann Nikolaus Karstens
- 184/2 Gottlob Immanuel Lindner
- 184/4 Buttl. Hause] bei Ernst Johann v. Buttlar, bzw. dessen Sohn Hieronymus

Grünhof, 19. April 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 184, 5

Grünhof den 19 April. 756.

Herzlich geliebtester Freund,

Ich schreibe Ihnen um mein Herz gegen Sie auszuschütten in Ansehung
 eines Menschen der jetzt vielleicht Ihr Gast ist. Wenn Ihnen der Inhalt
 meines Schreibens auch zu nichts dienen kann; so werden Sie doch
 wenigstens als ein guter Freund an meinem Verdruß Antheil nehmen und sich selbst
 keinen künftigen Vorwürfen auszusetzen hüten können. Eben jetzt erhalte einen
 Brief von HE. Doktor, dem ich mich entdeckt er hat meine Unruhe noch durch
 verdrüslichere Nachrichten vermehrt. Ich wollte erst nach Mitau kommen, es
 gieng nicht an, hoffte ihn zu mir heraus zu bewegen; das kann er auch nicht.
 Unser beyderseitig Verlangen uns zu sehen ist gleich groß und ein paar
 Lumpenmeilen ungeachtet sind uns im Wege. Daß ich mit meiner Abhandlung
 fertig bin, habe ich Ihnen geschrieben. Jetzt komme ich auf die Hauptsache, zu
 der ihr Abdruck Gelegenheit giebt. Sie wissen, Liebster Freund, ich arbeite
 schwer und niemals fast leicht als auf die letzte Stunde. Was Schularbeiten
 sind, verstehen Sie auch und meine Ängstlichkeit in Ansehung desjenigen, was
 zu meinen Pflichten von mir gerechnet wird. Ich verließ mich auf die letzte
 Zeit und überließ mich ruhig allen mögl. Zerstreungen in Büchern, doch so,
 daß ich mir fest vornahm 4 Wochen vor Ostern fertig zu seyn, die zum völligen
 Abdruck des noch fehlenden mir hinlänglich schienen. Meine dazwischen
 kommende Krankheit, die mich 14 Tage ganz im Bett hielt, verrückte in etwas
 meine Rechnung. Wie ich etwas aufstehen konnte, hab ich mit tausend
 Vorwürfen gegen mich selbst alle Augenblicke meiner Nebenstunden auf meine
 Beylage angewandt. Ich wurde Freytag vor 8 Tagen mit aufgehender Sonne
 fertig und schickte einen Expresen ab, der noch vor Abgang der Post in Mitau
 seyn sollte, ersuchte zugl. HE. P. stehenden Fußes wo mögl. einzuschließen.
 Ich weiß nicht, ob die Gelegenheit verspätet, oder ob der Buchführer auf der
 Jagd gewesen oder von der Jagd ausgeschlafen. Kurz ich habe nichts
 erfahren ohngeachtet ich mit jeder Post an meinen Bruder einige wichtige
 Correctiones nachgeschickt; insbesondere wegen eines Irrthums, wozu ich
 unschuldig aus Kürze der Zeit pp verleitet worden. Jetzt meldet mir der HE. Bruder,
 (welcher mir im vorbegehen eben so melancholisch wie ich zu leben scheint)
 daß P. gestern nach Riga abgereist, daß er vor 4 Tagen meine Abhandlung
 bekommen, daß er sie vor 4 Tagen nach Königsberg geschickt und von Driest die
 Unmöglichkeit des Abdrucks wegen Kürze der Zeit zur Antwort bekommen.
 Und dies alles in vier Tagen; doch ich sage das wenigste von ihm, wenn ich
 sage, daß seine Fertigkeit im Lügen mit einem unglückl. Gedächtnis begleitet
 wird. Ich höre ihn niemals von seiner Ehrlichkeit und seinem Charakter
 zuverlässig reden, daß mir nicht kalt unter die Fußsohlen wird. Driest v P. beruffen

10 sich also mit gleicher Unverschämtheit darauf, daß das Mst. zu spät kommt.
Jetzt will ich Ihnen sagen, wie ich mich gegen den letzteren bewiesen und wie
sich ich den ersteren ~~gegen mich~~ kennen ~~gelehrt hat~~ gelernt habe. Als ich
aus Riga abreiste, hatte ich schon einen Abend Gelegenheit mich P.
ernsthaffter zu erklären, weil er die Freyheit den Titel meiner Uebersetzung zu
15 machen als ein Vorrecht eines Buchhändlers sich zueignen wollte und er sich
auf seinen Versuch hierinn vielleicht was zu gut thut. Kurz es sollten wieder
Reitzungen für die Leser angeschlagen seyn. Vielleicht dachte er auch schon auf
eine Zueignungsschrift, die er sich machen lassen, alsdann verbessern und
seinen Namen darunter setzen könnte. Wenn dies nicht wäre, so ist kein Glück
20 bey seinem Verlag. Guter Herr, sie sind dumm genug das erste das beste zu
übernehmen, und noch tummer, wenn sie glauben daß ihre Käufer anstatt
Bücher Titel zu kaufen bekommen. Gereut Ihnen der Verlag, so erklären Sie
sich... konnt ich mehr thun. Hierauf hieß es man hätte bloß wie ein guter
Freund geredt; es gäbe gewisse Dinge worauf ein junger Buchhändler sehen
25 müste, und die zum Handwerk gehören pp. Man bat mich recht sehr nichts
davon an meine Rigische Freunde zu melden. Dies habe auch gehalten. Weil
noch ein Auszug zum Dangeuil von mir gekommen aus einem Werk über
Spanien, das er übersetzt; so hielt ich es noch einmal für meine Schuldigkeit
mich hierüber rund und gerade auszulaßen. Wenn er das geringste Mistrauen
30 oder Besorgnis eines Schadens bey dem Verlag hätte; so würde ich seine
Aufrichtigkeit loben und ich böte ihm selbst die Freyheit an noch zurück zu ziehen.
Er hat es blindlings auf sich genommen, blindlings angefangen. Er versteht
nicht ein Urtheil zu fällen; er hat mir selbst eine Rede hier mit den grösten
Lobsprüchen, womit sie ihm der Edelmann eingehändigt, gebracht die er eine
35 viertelstunde darauf mit mir zu verachten anfieng. Eine nähere Kenntnis
könnte ihm mein eigenes verdächtig gemacht haben. Er hat große Werke unter
Händen, ~~für~~ vor deren Kosten die Heerings v Saltzkrämer erschrecken, die
s. 186 er beym Lombre beßer von seinen Waaren als sich selbst zu unterrichten
sucht... Auf diesen gutgemeinten Antrag bekam keine Erklärung sondern eine
unbescheidene v. einfältige Antwort nebst einer sogl. darauf folgenden
Wiederruffung derselben. Ich nahm mir anfangs vor ihm die Nase blutig zu
5 wischen; Sirachs Grützmühle fiel mir ein. Hierauf ihn mit mehr Sanftmuth
eines beßeren zu belehren; das war Scherben zum ganzen Topf machen.
Mein Mst gieng unterdeßen ab und ich schwieg auf seinen Brief. Ich konnte
auf seine freye Erklärung dringen, weil ich wohl gewußt was ich mit dem
angefangnen Verlag hätte anfangen wollen. Von ihm waren noch keine
10 Kosten dazu getragen; v ich war sicher daß Hartung mir den Verlag abgenommen
hätte. Dies konnte ich nicht thun oder mochte vielmehr nicht, als wenn er mir
ausdrückl. gesagt, daß ich ihm einen Gefallen thäte, wenn er mir den Verlag
zurückgäbe, und mit Vernunft oder wenigstens einem Schein derselben. Driest
aber auf den zu kommen erhielt die Fortsetzung des Msts näml. den Auszug,
15 ehe er noch mit dem Dangeuil fertig war. Die wahre v sichersten Nachrichten

hat mir mein Bruder gegeben, der die Aufsicht des Druckes hat. Dies werden schon mehr als 10 Wochen seyn. Zu der Zeit meldete sich Funk bey uns. Freund. Dieser erkundigte sich nach den hiesigen Umständen; ich wußte nichts als übele Berichte und Muthmaßungen. Mein Bruder schrieb mir auch von Driest, daß
20 er über P. gewaltig klagte, daß in Kgsb. von nichts als sn schlechten Umständen geredt würde v dieser Mann in großer Verlegenheit wegen seines Geldes v der ganzen Handschrift wäre, daß er mir selbst einen neuen Verleger anböte, wenn ich ihm das übrige vom Mst. zusenden möchte. Ich hatte mit Driest Mitleiden v wollte seine Vorschläge selbst hören. Mein Bruder schickte
25 mir einen Brief von ihm, worinn er wunder glaubte wie Driest gegen P. aufgebracht seyn würde. Dieser Kerl hatte mir eine Seite mit da da da angefüllt, die mich eben so klug machte als vorhin. Endlich beschloß er daß man in K. schlecht von P. Umständen redte; die Welt wäre voller Falschheit eben. Dieser Spitzbub hat das größte Geschrey von ss Gleichen gemacht v redt mir
30 noch dazu wenn es zur Sache kommt von der falschen Welt was vor. Dorn war ein klügerer v ehrlicherer Kerl als dieser Narr, den ich nur dadurch entschuldigen kann, daß er nicht getrieben und befriedigt worden. Als Ulloa kam oder der Auszug des Spaniers, ist Dangeuil noch nicht fertig gewesen v dem Bericht meines Bruders nach, der vorige Woche an mich geschrieben, fehlen
35 auch noch 3 Bogen an dem letztern. Meine Beylage nebst allem wartet ~~anstatt daß~~ es also das heißt; sie komt zu spät. Sie sehen hieraus, wie viel Sie, liebster Freund, allem was Sie hören werden trauen können. Hier ist sein
s. 187 Lebenslauf, wie ich ihn heute bekommen. Oft ist er 8 biß 10 Tage gar nicht im Laden; weil wenig oder nichts darinn ist; er bekommt gar keine Bücher, es müste denn nach der Meße geschehen. Sonst sagt der ganze Adel auch se. besten Freunde, er sey gar zu windig pp. Man wartet ½ Jahr auf die gemeinsten
5 Bücher umsonst er muß schlechten Credit draußen haben. Alle Tage auf der Jagd wozu manchmal 2 Tage v Nächte in eins gehen. Seine ganze Hoffnung beruht auf die reiche Heyrath die er jetzt zu machen denkt pp. Sie können diese Nachrichten mit so viel Behutsamkeit brauchen als Sie wollen weil sie von HE. D. kommen. Sie sind mir alle noch vorige Woche durch sn. Jagdwirth
10 dazu bestätigt worden, der mit seinem Schützenglück und Verstand noch lustiger sich machte.

Ich melde Ihnen dies alles, Liebster Freund, aus Gründen die Sie selbst einsehen werden. Wenn es darauf ankäme einem ehrl. Mann zu helfen, der Lust zu seinem Beruf hatte, der sich kümmerlich nähren müßte und unterdrückt
15 würde, deßen Absichten man zu was ernsthaftem brauchen und anwenden könnte: so einen Mann zu gefallen könnte man sein Gewißen in einigen Kleinigkeiten aufopfern. Untersuchen Sie selbst ob einem Mensch Geld zu verwüsten dient, der sein Brot selbst mit Füßen tritt, der anstatt sich genöthigt ist Leuten die es gut mit ihm meynen einen blauen Dunst zu zeigen v selbst
20 leichtgläubiger ist, als er andere dafür ansieht. Ehe Sie die Ringe wechseln, halten Sie ihm ein wenig eine Cabinetspredigt v bitten andere darum, die ihnen

bestehen können, daß er zur Erkenntnis kommt. Glauben Sie, daß ich noch zu wenig geschrieben. Entschuldigen Sie einen Brief der die Absicht hat eine Liste von Thorheiten zu seyn. Schreiben Sie mit ehesten. Ich warte auf den Gebrauch, den Sie von meinen Nachrichten werden gemacht haben und wünsche davon einen Nutzen, dem ich den meinigen gern aufopfern will. Ich umarme Sie v Ihren lieben Freund. Leben Sie wohl. Grüßen Sie den HE. Bruder. Ich bin Ihr ewig ergebener Freund.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (23).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 29–31.
ZH I 184–187, Nr. 73.

Kommentar

- | | |
|---|--|
| 184/12 Johann Ehregott Friedrich Lindner | 185/27 Werk] Ulloa, <i>Restablecimiento de las</i> |
| 184/12 Brief] nicht überliefert | <i>fabricas y comercio español</i> |
| 184/28 Hamann, <i>Beylage zu Dangeuil</i> | 186/1 Lombre] L'Hombre, Kartenspiel |
| 184/28 Freytag vor 8 Tagen] am 9.4.1756 | 186/5 Spr 27,22 u. Sir 22,7 |
| 184/29 Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39' N,
23° 43' O] (40 km südwestlich von Riga) | 186/10 Johann Heinrich Hartung |
| 184/30 Johann Friedrich Petersen, er ist auch
der oben genannte Freund. HKB 74 (I
188/25), HKB 74 (I 190/6) | 186/13 Johann Friedrich Driest |
| 184/30 einzuschließen] d.i. weitersenden nach
Königsberg zur Druckerei | 186/16 Johann Christoph Hamann (Bruder) |
| 184/34 vgl. Brief 71 an Johann Christoph
Hamann (Bruder) | 186/17 Johann Daniel Funck |
| 185/4 Johann Friedrich Driest | 186/20 Johann Friedrich Petersen |
| 185/14 Uebersetzung] des Hamann, <i>Beylage zu
Dangeuil</i> | 186/25 Brief] nicht überliefert |
| | 186/28 K.] Königsberg |
| | 186/30 Martin Eberhard Dorn, Buchdrucker in
Königsberg |
| | 186/32 Ulloa] Übers. von Ulloa, <i>Restablecimiento
de las fabricas y comercio español</i> |
| | 186/34 Bericht] nicht überliefert |
| | 186/35 Hamann, <i>Beylage zu Dangeuil</i> |

Grünhof, 25. April 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

s. 187, 30 Herzlich Geliebtester Freund,
 Jetzt kommt Büffon zurück. Den Augenblick höre von einer Gelegenheit,
 die morgen früh abgehen wird. Ich bin schon dafür besorgt gewesen. Ist die
 Zeit zu lange gewesen. Ich habe ihn dafür jetzt zum 2ten mal geschlossen.
 Wird ich auf den 2ten Theil mit dieser Gelegenheit hoffen können? Wie geht
 s. 188 es mit Ihrer Auction. Hab ich noch Hofnung etwas daraus zu bekommen.
 Wie unruhig muß es bey Ihnen seyn. Haben Sie noch Zeit zu leben? Ich sehe
 mich gegen die Last Ihrer Geschäfte wie einen Müßiggänger an, v es fehlt mir
 daran. Gestern habe von Königsberg Sachen erhalten, wo auch Einlagen an
 5 Sie sind. Beykommende Briefe. Voltaire Pucelle d'Orleans, die ich gestern
 Abend zu Ende gebracht, ohne sie aus der Hand zu legen um meiner unnützen
 Neugierde nur loß zu werden. Ich glaube nicht, daß es Maubert Ausgabe ist,
 wenn dem Baumelle zu glauben; sondern vielmehr die Frankfurter, die er
 selbst veranstaltet. Nichts auf den Salomon de Nord cet. finden können;
 10 wovon jener redt. Zu den Gelehrten Beylagen zum Hamb. Correspond. habe
 schon zum voraus aus den Schles. Zeitungen eine lange Recension gelesen,
 worinn einige Anecdotes zu finden sind, die aber nicht deutlich genug erklärt
 werden. An Greßet ist daselbst auch gedacht. Dies ist vermuthlich das Stück,
 welches Menoza anführt unter dem Titel Pucelle auf die Mutter Maria
 15 warum er aus Frankr. vertrieben worden. Es bleibt ein scandalös Gedicht voller
 frechen Bilder v schändl. allegorien oder Parodien. Was urtheilen Sie von
 dem Briefe dieses alten Zahnbrechers v dem unglückl. v in seinem Unglück
 großmüthigen Baumelle. 2 Theile gratis; gratis; das lohnt zu subscribiren.
 Wie aufgebracht die armen Schriftsteller durch das Geschmeiß von
 20 Buchführern werden können, davon hab ich Ihnen auch eine kleine Probe neul.
 gegeben. Mein Bruder hat mir die Uebersetzung geschickt; so weit sie fertig ist.
 Ich will noch heute darüber hergehen. Das äußerl. könnte zur Noth ein wenig
 beßer seyn. Vom 5. April ist nichts als der erste Bogen vom Spanier fertig
 gewesen. In einer neuen Verlegenheit. Ich weiß nicht, warum ich keine
 25 Antwort mit der Post aus Königsb. erhalte. Ich zweifle liebster Freund, daß P.
 das Mst hingeschickt. Entdecken Sie mir doch, was er Ihnen darüber gesagt;
 vielleicht hat er es Ihnen gar zur Durchsicht erst gebracht. Meinem Bruder
 habe einige mal über ein paar Stellen auf der Post geschrieben; v ihn dringend
 um Antwort gebeten, die ich schon wenigstens vor 10 Tage hätte erhalten
 30 können. Das Mst muß noch nicht abgegangen. Ein paar wichtige
 Veränderungen dazu, weil ich die Rigische Schriften über den Handel für öffentl. hielte,
 v ich wollte sie in meine Handschrift niemanden gern in dem Zustand worinn
 sie ist, lesen laßen. Sehen Sie mein letztes Schreiben als keine Wirkung eines
 aufgebrauchten Affects an. Der ~~Auter~~ Herr Doctor hat mir Nachrichten

35 gegeben, die mir vielleicht die Gesinnungen des HE. P. etwas näher entdecken in
Ansehung meiner Beylage; welche mir sehr gleichgiltig sind und seyn
werden. Ich bekümmere mich nicht einmal um sein Urtheil, geschweige daß es
s. 189 mich rühren könnte. Wenn ich mich fürchte; so erstreckt sich meine Furcht nur
auf Kenner v Richter; es ist mir niemalen im Scherz eingefallen ihm nur den
Schatten davon einzuräumen. Von dieser Seite bin also ganz ruhig. Hätte er
nicht wenigstens das Recht offenherzig gegen mich zu seyn; wie ich es gegen
5 ihn gewesen bin. Nur dies verdrüst mich am meisten daß er mich allenthalben
schon mit sm. Verlag v künftigen ausgeschrien; da doch meine Arbeit
vielleicht durch die Dunkelheit des Verfaßers hätte gewinnen können, wenigstens
darnach eingerichtet ist besonders an denjenigen Orten, wo sie am ersten
vielleicht gelesen werden könnte, v wo sie noch am verständlichsten seyn könnte.
10 Melden Sie mir wenigstens, Liebster Freund, alles was Sie wenigstens in
Ansehung derselben von ihm haben ausbringen können; an dem Glück seiner
Freyerey ist mir wenig gelegen. Ich würde mich am meisten freuen, wenn ich
mich in meinen Gedanken über ihn betrogen hätte v mich gern ihm zu
Gefallen zum Lügner wünschen um ihm mein Unrecht mit einer wahren
15 Freundschaft ersetzen zu können. Ja ich würde mir aus meiner Freymüthigkeit einen
Vorwurf machen, wenn ich die Möglichkeit zur Beßerung bey einem
Menschen zu hoffen wäre, der so geneigt ist sich selbst als andere zu betrügen.

Nun ich komme auf ein ander Muster. Lesen Sie doch die kleine Misgeburth
von Watson. Um sich zum Krüpel zu ~~h~~ lachen, was uns dieser große Mann
20 vom Fabricius erzählt v wie ästhätisch er seinen Canitz v Haller anzubringen
auch den Boileau v Juvenal. Que diable a-t-il mangé? sagt der Franzose.
Dieser Junge, der die Ruthe vor den H... haben sollte, wird den steifen Bock
einmal succediren; v ist schon Prof. Poes. extraord.

35 Wolson hat mir fünftehalb Zeilen geschrieben v verlangt mich in seinem
Leben nicht in Königsb. zu sehen. Der ehrliche Kerl sieht sich mit viel
Gelaßenheit als das Sühneopfer aller seiner verlorenen Freunde in seinem Vaterlande
an. Er seegnet uns alle wie ein sterbender älterer Bruder seine jüngern, die
er für glücklicher glaubt, ohne Neid v Misgunst.

Warum halten Sie die abeille du Parnasse nicht. Ich verdenke es Ihnen
30 sehr. Der König Stanislaus ist der Verfaßer des entretiens d'un Europeen,
die das Geschrey verdienen was man von ihnen gemacht. Wenige Bogen, die
vielleicht so schwer als der Machiavell v Antimachiavell zusammengenommen
sind. Noch kann ich sie nicht mißen. Erst heute den Anfang gemacht. Und
Zachariä Tageszeiten.. mich an ihren Kupfern erfreut. Verzeyhen Sie es mir.
35 Ich wollte Sie am liebsten in Ihrer Gesellschaft lesen. Was macht HE.
Berens? Umarmen Sie ihn für mich. Schreiben Sie mir mit erster Post, wenn es
Ihnen mögl. wenigstens mit dieser Gelegenheit. Jetzt gehe mit vieler
s. 190 Besorgnis an die Durchsicht meiner Uebersetzung; ich zittere für das Misvergnügen,
was mir Druckfehler oder die zweite v eine zu späte Correctur machen werden.
Ist P. noch da. Im Fall fragen Sie ihn im Ernst aus, ob meine Beylage...

5 Courage. Den Augenblick erhalte Briefe von meinem Bruder v Berens.
Leben Sie wohl. Ich laße diesen zumachen um in Ruhe das Vergnügen zu
genüßen. Das Mst ist da; so viel ersehe aus der ersten Zeile. Ich küße Sie v
Ihre liebe Frau v Bruder mit der aufrichtigsten Freundschaft. Leben Sie wohl,
leben Sie wohl.

10 Noch eine Nachschrift. Einen herzlichen Gruß von Hause. Meine Mutter
befindet sich schlecht leider! Gott helf Ihr. Meines unruhigen lieben Vaters
Brief hat mich sehr gerührt. Wer tröstet mich, mich einsamen, mich traurigen,
der mit seinem Leben sich selbst so wenig als andern zu dienen bisher beruffen
zu seyn scheint. Mit wenig Hofnung angewandt; mit desto mehr Hofnung
aufgegeben. Leben Sie beßer.

15 *Längs am linken Rand der ersten Seite:*

Zuzu nächstens. Beylage nebst dem Mst. bitte an HE Berens zu bestellen.
Meinen ergebensten Gruß an die HE. P. P. Gericke.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (24).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 31.
ZH I 187–190, Nr. 74.

Kommentar

187/31 den 1. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle
Générale et particulière*

188/1 Auction] HKB 72 (I /)

188/5 Voltaire, *La pucelle d'Orléans*

188/7 Jean Henri Maubert de Gouvest, der vmtl.
eine entstellte, Voltaire diskreditierende
Ausgabe besorgte (Frankfurt 1755).

188/8 Laurent Angliviel de la Beaumelle, der
vmtl. ebenfalls eine entstellte, Voltaire
diskreditierende Ausgabe besorgte (Louvain
[fingiert] 1755). Wie stark die Ausgaben
von Maubert und/oder Beaumelle von
Voltaires Manuskript abwichen, ist nicht
abschließend zu klären.

188/9 Salomon de Nord cet.] Friedrich II. v.
Preußen; die *Pucelle* enthielt eine starke

Polemik gegen den preußischen König,
bishin zu diskreditierenden Andeutungen
auf dessen vermeintl. Homosexualität.

188/10 Gelehrten Beylagen zum Hamb.
Correspond.] meint vmtl. *Allgemeine
gelehrte Nachrichten aus dem Reiche der
Wissenschaften* (unter diesem Titel 1751–
1758 erschienen) zu Staats- und gelehrte
Zeitung des Hamburgischen
unpartheyischen Correspondenten.

188/11 Schles. Zeitungen] vmtl. *Schlesische
Privilegirte Staats- Kriegs- u. Friedens-
Zeitungen*

188/13 Jean Baptiste Louis Gresset

188/14 Menoza] Pontoppidan, *Menoza*, worin
der XXIII. Brief in Bd. 1 von Voltaire

- handelt, dort S. 385 wird *Pucelle* erwähnt, jedoch kann nur das als Manuskript kursierende Gedicht gemeint sein.
- 188/15 er aus Frankr. vertrieben] Voltaire
beaumelle-voltaire
- 188/17 Briefe] vll. bezogen auf Beaumelle,
Memoire de M. de Voltaire, Apostillé par M. de la Beaumelle
- 188/21 Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 188/21 Übersetzung] Hamann, *Beylage zu Dangeuil*
- 188/23 Spanier] Übers. von Ulloa,
Restablecimiento de las fabricas y comercio español
- 188/25 Johann Friedrich Petersen, vgl. HKB 73 (I 184/30), HKB 74 (I 190/6)
- 188/27 s. Brief 71
- 188/31 Rigische Schriften] ein Manuskript, das von dem Handelsethos der Familie Berens in Riga berichtet, wovon H. Teile in Hamann, *Beylage zu Dangeuil* zitiert, NIV S. 239/21ff., ED S. 393ff., vgl. HKB 74 (I 190/16).
- 188/33 Brief 73
- 188/34 Johann Gotthelf Lindner
- 188/35 Johann Friedrich Petersen
- 189/12 Freyerey] Hochzeit
- 189/19 Watson, *Biga observationum poeticarum*
- 189/20 Friedrich Rudolf Ludwig Frh. v. Canitz
- 189/20 Albrecht v. Haller
- 189/21 Nicolas Boileau-Despréaux
- 189/21 Que diable...] Was zum Teufel hat er gegessen?
- 189/22 Johann Georg Bock
- 189/24 Johann Christoph Wolson; Zeilen] nicht überliefert
- 189/29 Zeitschrift: Bourdeaux (Hg.), *L'abeille du parnasse*
- 189/30 Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*, vgl. HKB 59 (I 145/21)
- 189/32 Machiavelli, *Il Principe* und Friedrich II., *Antimachiavell*
- 189/34 Zachariae, *Die Tageszeiten*
- 189/36 Johann Christoph Berens
- 190/3 Johann Friedrich Petersen
- 190/4 Briefe] nicht überliefert; Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 190/6 HKB 73 (I 184/30), HKB 74 (I 188/25)
- 190/7 Marianne Lindner
- 190/7 Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 190/11 Brief] nicht überliefert
- 190/16 Zuzu] vmtl. Dusch, *Der Schoosshund*
- 190/16 Mst.] vll. die »Rigische Schriften«, HKB 74 (I 188/31)
- 190/17 Johann Christoph Gericke

Grünhof, 28. April 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 190, 18

Grünhof den 28. April 756

Herzlich geliebter Bruder

20 Ich habe am heil. Abend an ~~mi~~ Euch geschrieben, ich weiß nicht warum
 Du nicht an diesen Brief gedacht hast. Ist er angekommen von heil. Abend
 datirt. Von einer Einlage, die ich an Dich allein nach Mietau geschickt einige
 Tage vorher zweifle ich daß sie glücklich ankommen wird. Noch 2
 Erinnerungen waren darinn die ich zum voraus nehme, auf daß ich selbige nicht vergeße.
 25 den Ruhm ihrer Taten Setze das Andenken weil das Wort Ruhm hernach
 sehr öfters vorkommt. Im Anfang des Fragments an statt unsere oder diese
 Stadt wie dort steht, setz R – – g – – Hat euer Buchdrucker nicht längliche
 Striche, wie die Engl. in ihren Büchern brauchen. Wenn es mögl. ist wollte
 ich sie gern in meiner Beilage angebracht haben.

30 Nun antworten. Die erste Antwort geschieht mit einer Anerkennung für
 überschicktes, welches ich Sonntags erhalten. Mit Zachariä werde mir einen
 rechten guten Tag machen; bisher habe mir nur noch am Anschauen ergötzt.
 Hast Du das Gespräch nicht gelesen? Mich wundert. Es ist voller großer v
 neuer Begriffe; wenn es die natürlichen sind, die zu unsern Zeiten sehr seltene
 s. 191 Schriften unterscheiden. Aus der Vorrede hättest Du Deinen Irrthum oder
 Ungewißheit dir heben können worinn der König Stanislaus als Verfaßer
 davon genannt ist. Dem HE. M. habe alles richtig gestern zugeschickt. Ich habe
 mich erst ~~geach~~ den Tag darauf besonnen, daß Young noch fehlte.
 5 Unterdeßen ist Zeit genug. Mit dieser Woche so Gott will mache meinen Tausch
 an Dir fertig. Kant ist ein fürtrefl. Kopf. Leg mir doch seine Arbeiten auf.
 Seine erste Dissert de principio contradictionis fürnempl. diese. Ich bitte
 Dich recht sehr darum auf die Gelegenheit welche den ganzen Dangeuil
 mitbringen wird.

10 Mit der Durchsicht deßelben bin fertig. Was soll ich sagen, mein lieber
 Bruder. Ich kann Dich nichts mehr als entschuldigen. Die Durchsicht deßelben
 von mir ist mit Fleiß nur flüchtig geschehen um mich nicht zu vertiefen. Ich
 bin Dir für den Verdruß Dank schuldig, den Du meiner Arbeit wegen
 übernommen hast. Du schreibst ungern, so hätte ich wenigstens auf einige Dinge
 15 vorbereitet seyn können. Ich habe gebeten das Papier nicht zu schonen. Die
 Hauptabschnitte abzusondern. Es ist alles in einem Stück v auf einer Schnur
 gefädelt. Auf Punkte v andere Zeichen gar nicht gesehen. Unterdeßen dies
 mögen Kleinigkeiten seyn. Offenbare Sprachfehler, v solche die den Verstand
 verwirren sind bloß mein Augenmerk gewesen; und dazu wird ein Verzeichnis
 20 von Druckfehlern unumgänglich seyn. An einigen bin selbst Schuld. Ich habe
 Dich um einige Dinge Erörterung gebeten, Dich über andern furchtsam
 gemacht v ungewiß, damit Du desto aufmerksamer v genauer seyn möchtest.

Ich glaube daß ich Dir mehr Dank hierinn schuldig bin als ich selbst weiß,
weil mein Gedächtnis mir nicht eine so strenge Vergleichung deßelben erlaubt
25 was Du gethan hast als der Augenschein mir dasjenige weist was unterlassen
worden. Z. E. warum ist man von meiner Handschrift wenigstens
abgegangen, da selbige mit meinem Exemplar zugl. übereinkommt v hat besondere
Abtheilungen von den Vortheilen Frankreichs gemacht, die doch im Context
bey mir zusammenhängen. Sind sie in Deiner Auflage so unterschieden?
30 melde mir doch. Ferner ich sollte fast glauben daß man im spanischen die
Zeichen = = = ausließe bisweilen, an denen doch viel gelegen. Weil der Leser
sonst einen Zusammenhang suchen möchte, wo keiner wäre. Ich wiederhole
noch einmal mein lieber Bruder die Erinnerung, daß in meiner Beylage
grobe — Striche kommen sie sind in deutschen Büchern schon häufig genug. Die
35 kurzen feinen Strichen wirken nicht auf das Auge v sind beßer eine Zerreißung
oder Trennung als Stillstand auszudrücken. Ist mir auch nicht lieb, daß die
Einleitung mit großen Buchstaben gedruckt worden. Dies wird eine
s. 192 Misverhältnis in Ansehung des zweiten Theils verursachen; welcher es jetzt zu
spät seyn wird abzuhelfen. Man könnte dem Register der Druckfehler einen
kleinen Anstrich geben, wenn man vorn etwas vorsetzte. Ungefähr so.

Der Verfaßer dürfte vielleicht mehr als einige seiner Leser über die Menge
5 der Druckfehler ~~geärgert~~ aufgebracht werden. ~~Er hat sich~~ Ich sehe ihn
aber selbst ~~auf~~ v die letzteren auf den Verdruß darüber zubereitet. Meine
Umstände ~~verboten~~ haben mir nicht alle die Zeit erlaubt, welche seine
unleserl. Handschrift forderte. Ich glaube mein Unrecht einigermaßen durch
gegenwärtiges Verzeichnis ersetzen zu können, das ich ~~nicht eher als erst~~
10 nur nach geschehenem Abdruck ~~aufzusetzen~~ nachzuholen Zeit gehabt. Oben
könnte Erinnerung des Herausgebers kommen v dies wäre das letzte
Blatt des Buchs.

pag: 12. ~~Statt~~ ließ ~~Ständesmäßige~~ gemäßige Gründe. Die Wörter
v Zeilen mein lieber Bruder magst Du aufsuchen. Es steht im französichen
15 de convenance d'etat.

pag: 14. überhaupt betrachten ~~deleatur~~ ausgestrichen. Der Augenschein v
die Vergleichung mit dem franzoischen giebt es daß dies ein Schreibfehler.
Du hättest das franzoische mehr zu Rath ziehen sollen. An diesen Stellen bist
du einigermaßen mehr unschuldig als an den folgenden. Das falsche Wort
20 wird immer hingesetzt v nach dem ließ das rechte. Ich habe 2 Wörter öfters
geschrieben um das beste hernach auslesen zu können v nicht zu vergeßen; das
Ausstreichen des rechten aber bisweilen vergeßen. pag: 24. linea 3. ließ der.
ib: die eine Stelle: es sollten ihrer daher so wenig als mögl. seyn. pag: 26.
bedacht ist gewesen ausgelassen. Man kann lieber so setzen. Man hat darauf
25 gedacht

pag: 27. nützlichern. 31. Endlich hat man. Steht: mit einem Wort ist meine
Schuld. 34. soll heißen eigene. Sonst kein Verstand. pag: 39. seiner.
42. Ausschweifung darinn. 43. diesen ~~deleatur~~ 44. könnten; es steht könnte. Verfall

ist kein Verstand evenement Vorfall 61. linea 3. bloß steht am unrechten Ort
30 soll heißen, bloß suchen dürfen. 66. ein weit größeres Aufkommen. 68. den
Ueberfluß daran 77. an statt Waare ließ Gattung oder Productes.
85. ebenfalls. 91. Raleigh. 97. die delectur Ich konnte nicht eher verstehen
laß hin v zurück biß ich das franzoische zu Hülfe nehmen mußte 109. in ihren
Schooß. 120. Wo kommen die Einkünfte her? ließ Producte. wäre ließ
35 wären.

121. Derselben ließ demselben. 141. ~~h~~ ihrer ließ ihren.

146. der Königl. Herrschaft ließ eines Königlichen Vorzugsrechtes

s. 193 149. ihr ließ sie. 167. gewaltigen ließ gewaltthätigen.

174. Eintheilung ließ Vertheilung.

176. ließ ~~welche~~ pp Vertheilung den Menschen ihrer Gesundheit und
ihrem Leben am zuträglichsten sey.

5 182. dafür an statt dadurch sonst kein Verstand. 186 sich durch seine
Arbeit zu unterhalten, dadurch, daß man der pp.

187. wiewohl unser Fleiß pp.

214. der ließ durch daß ließ wie möchte ließ könnte.

pag: 223. ließ unsers niedrigen Geldwechsels. 234 Text v Note heist Civiliste
10 nicht Livilliste.

235. Wie fehlt hier vom 25 Dec. 1750 v vom 25. Dec. 1757. Es
gehören beyde Jahre. Das folgende erklärt es. Sollte es in deiner Ausgabe
ausgelaßen oder geändert seyn.

15 245. von dem außerordentlich aufschlagenden Preise. Sonst kein Sinn;
ein offener Schreiber oder Druckfehler, den der Leser aber nicht einsehen kann.

247. Deker nicht Decker.

249. zu beklagen ließ beklagen kann.

281. Note kommt einige mahl e. g. fünfeinhalb. Wer redt im Deutschen?
Denn müssen Zahlen seyn 26½. So ein Fehler kommt noch einmal vor.

20 283. den ausländischen – – und den spanischen. mihi oportet.

Ich werfe mir öfters diese Ungewißheit in meiner Muttersprache besonders
was die praepos. betrifft als eine unverantwortl. Ungewißenheit vor; v man
muß dergl. Fehler auch niemanden als dem gemeinen Mann oder Ausländer
übersehen. Neue Mühe mein lieber Bruder, die bald geendigt seyn wird. Treibe
25 doch mit so viel Eyfer als möglich auf hurtigen Abdruck, daß die Sache einmal
zu Ende kommt. Auf Deine Anfragen will zuerst antworten. pag. 27.

versteht sich am Rande, daß nicht ausgelassen. Ich habe Tuckers wegen nach
Holl. v Engl. schreiben lassen. Wegen der Note habe schon im vorigen
geschrieben. Sie wird mit einem kleinen Buchstaben empfangen; weil sie als
30 eine Fortsetzung des Textes anzusehen, den man nicht hat unterbrechen wollen
ergänzt

*mit dem VIII. Vortheil; welcher desto größer ist, weil er in dem
Nationalcharakter des Volks v einem herrschenden Vorurtheil für die
Ueberlegenheit seines Geschmacks liegt. – – Geschmiedigkeit * die dem Franzosen natürl.

35 ist v seinen Manufacturen günstig ist pp. So kann diese Anmerkung kommen.

Wegen der andern Stelle hast Du ganz recht, Sie muß so abgebrochen werden wie Du meldest: wie viele Vortheile – –

s. 194 Der Inhalt betrifft das ganze Buch mein Bruder v nicht den Dangeuil allein. Das hab ich schon genung erklärt. Dangeuil Ulloa Beylage v alles. Dies sind die 3 Haupttheile des ganzen Werks; von jedem kommt der Inhalt; v ich möchte meiner Arbeit auch wohl die Ehre gönnen, damit man sehen
5 könnte, daß ich wenigstens nicht ohne Plan geschrieben.

* frag Wolson Geschmiedigkeit oder Geschmeidigkeit.

Inhalt der Beylage.

Beylage.

Allgemeine Betrachtungen ~~des Verfassers~~ über vermischte Gegenstände...

10 Aussichten des Handels...

Nothwendigkeit den Kaufmann selbst zu bilden...

Vom Stande deßelben...

Von den Sitten deßelben...

15 Vom Familiengeist wie er auf das gemeine Beste überhaupt und den Handel insbesondere angewendet werden sollte...

Fragment...

~~Anmerkungen Gedanken über die beyden Werke beyde Schriften, darin das eine Uebersetzung des einen und den Auszug des andern Werkes zur Uebersetzung des ersten und zum Auszug des andern zweiten Werks.~~

Anmerkungen zur Uebersetzung des ersteren und zum Auszug des zweiten Werks...

Rede des Herrn von Dangeuils pp....

25 Die Seiten davon werden Dir leicht zu finden seyn. Man könnte dieser Eintheilung zufolge die Abschnitte der §. die zu jeder Materie gehören oder womit sich jede Materie anfängt ein wenig tiefer abrücken. z. E. wie ich jetzt anfangen werde.

30 Auf Dein Urtheil von meiner Abhandlung zu kommen, mein Lieber Bruder; so dank ich Dir erstlich dafür. Ich wünschte wenn Du Deine Erinnerungen ernsthafter abgefaßt hättest, oder daß ich wenigstens ernsthafter darauf antworten könnte. Was die Gleichgiltigkeit des Anfangs betrifft; so bin ich dafür unbesorgt. Ich rede von der Freundschaft. Dies ist vielleicht nur ein gleichgiltiger Gegenstand für jemand, der seiner Freunde beraubt ist oder der abwesend sich nicht gegenwärtig durch einen angenehmen Betrug seines Herzens zu machen weiß. Ich rede wenigstens von der Freundschaft mit etwas
35 Empfindung, die nicht bloß nachgeahmt ist. Ist es nicht eben so gleichgiltig, wenn Milton seiner Blindheit eine große Elegie hält? oder gewissen lesern
s. 195 ist die Gestalt des Zuschauers eben so gleichgiltig gewesen v andern was Montigue von sich selbst sagt. Du wirst übrigens einer gewissen Art allgemeine

Wahrheiten individuel vorzutragen um sie desto sinnlicher v lebhafter zu
machen nicht ungewohnt seyn. Ich sollte fast einen Theil Deiner Critik dem
5 Wolson beylegen.

2. Der Spott über einen Beruf, den man sich fehlt, das Frolocken über eine
fehlgeschlagene Hofnung sollte mich rühren. Wer frohlockt über ehrl.
Hofnungen, wie ich meine bestimmt habe. Du hast die Hofnung bey meinem
Beruf mit weniger Antheil gelesen als ich sie ausgedruckt. Wirst Du Dich
10 Deines Mantels v Kragens schämen weil man lange genug darüber gespottet
hat v vielleicht mit mehr Grund. Der besoffene Bauer frolockt auch bisweilen
am Sonntag über seines Priesters Eyfer für seine Beßerung v sein Glück.

3. Wer ist der Censor, den die Familiensucht treffen sollte. Vergiß die
Correctiones nicht die ich Dir darüber gemeldet trotz ihrer Dummheit. Ich
15 beziehe mich auf meinen vorigen Brief.

4. Die veraltete Blume im Bregenzer Walde kannst Du bey HEn Diac.
Buchholtz aufsuchen der den Keysler hat. Die Naiveté des Bauern hat mir
gefallen. Bey solchen Leuten muß man die Originale der Menschl. Natur suchen.
Der Wohlstand hat mir verboten mich anders als durch Anführung des
20 Geschichtsschreibers zu erklären. Sapienti sat.

5. Ich gestehe es daß es nicht an Lesern fehlen wird, die fragen können:
wer ist dies Muster? v denen es nicht mögl. seyn wird darauf zu antworten.
Davon ist die Rede aber nicht; sondern was hat er gethan v dies ist von mir
erklärt. Das Fragment ist nicht romanhaft; es ist durch wenige Züge nur
25 etwas mit Fleiß unkenntl. gemacht. So wenig ein ehrl. Mann ein
romanhafter Begrif ist so wenig ist es eine solche Familie. Ich kenne sie v wenn ich
nicht vom Handel hätte reden sollen, deßen Umfang ich nicht einsehe: so hätte
ich ganz anders geschrieben. Es ist das Berenssche Haus. Deine Neugierde
werde künftig näher befriedigen auch noch in anderen Stücken. Wenn die Welt
30 einige haben sollte; so wäre es desto besser. Vielleicht würde ihr auch Genüge
geschehen. Von künftigen Dingen mehr. Sollte mein erster Versuch gut
aufgenommen werden, wiewohl mir dies noch mißlich scheint; sehr mislich: so
könnte ich vielleicht etwas Muth bekommen öffentl. zu arbeiten. Gott geb mir
nur Gesundheit. Ich bin nichts weniger als ein Projectmacher, nichts weniger
35 als ein Menschenfreund. Man ist mit sich unzufrieden wenn man sich liebt;
v so geht es mit andern auch; Gott v seinen Nächsten zu lieben. Was für
eine einfältige Sittenlehre; v was für große Begriffe liegen in diesen 2
s. 196 Gegenständen derselben; ~~wovon~~ die sich ~~der eine~~ beide auf unsern
gegenwärtigen v künftigen Zustand beziehen. Nicht umsonst gelebt; das ist der einzige
Beruf, der ächt ist. Die Art v Weise gründet sich auf die Freyheit uns. Natur;
so wie diese auf jenes Gesetz. Denn ohne Gesetze giebt es keine. Ließ Hervey,
5 mein lieber Bruder. Ich wünsch mir auch den 3. Theil zu lesen. Vertreib
unsern lieben alten Vater des Abends mit diesem Buche die Zeit. Es handelt
von dem Grunde unsers Glaubens. Gott erfreue uns alle bald mit der
völligen Gesundheit unserer lieben Mutter. Ich umarme Dich herzlich als Dein

treuer Freund v aufrichtig ergebener Bruder.

10

Am Rand der zweiten Seite:

Antworte mit ersten; Dein langes Stillschweigen hat mich sehr beunruhigt.
Grüße den ehrl. Wolson ich werde ihn auch schreiben mit nächsten.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (42).

Bisherige Drucke

ZH I 190–196, Nr. 75.

Kommentar

190/20 heil. Abend] Karsamstag, 17. April

190/22 Einlage] wohl Brief 71

190/22 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)

190/27 R — — g — —] Riga, vgl. Hamann,
Beylage zu Dangeuil, N IV S. 239/25, ED
S. 393

190/28 Striche] Geviertstriche

190/29 Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

190/31 Zachariae, *Die Tageszeiten*

190/31 Sonntags] 25.4.1756

190/33 Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines
Europäers*

191/3 Johann Gotthelf Lindner, vgl. Brief 74

191/4 Young, *Love of fame*

191/6 vll. schon Kant, *Allgemeine
Naturgeschichte*, im Mai 1756 erstmals von
Johann Friedrich Driest in Königsberg
angeboten, der den Verlag des Titels (wie
auch den von Hamann, *Beylage zu
Dangeuil*) vom bankrott gegangenen
Johann Friedrich Petersen übernommen
hatte.

191/7 Kant, *Nova dilucidatio*, darin die erste
»Sectio« betitelt ist: »De principio

contradictionis«, vgl. HKB 76 (I 196/15),
HKB 76 (I 197/36), HKB 153 (I 377/20).

191/10 Durchsicht] der ersten Druckfassung
von Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

191/34 grobe — Striche] Geviertstriche

192/4 bis 193,20 vgl. Hamann, *Beylage zu
Dangeuil*, ED S. 408 (in N IV nicht enthalten)

193/27 Tucker, *Essay on the Advantages and
Disadvantages*; in Hamann, *Beylage zu
Dangeuil*, ED S. 398 (Nadler hat diese Stelle
in N IV S. 241 ausgelassen), weist H. darauf
hin, dass es ihm nicht gelungen war,
Tuckers Werk zu besorgen und damit zu
prüfen, inwieweit sich Dangeuil auf dessen
Beschreibungen und Argumente stützte.

Dangeuil wiederum schreibt im »Preface«
von Dangeuil, *Remarques sur les avantages*,
S. IV f. von seiner Bezugnahme auf Tucker,
in Hs. Übers.: »Der Herr Josiah Tucker, ein
ehrwürdiger Geistlicher zu Bristoll, der
zugleich ein fürtrefflicher Bürger ist, wird,
wie ich hoffe, ohne Unwillen einige von
seinen Gedanken unter den meinigen
finden. Ich habe von seinem Versuch über
den Handel die Aufschrift entliehen, welche
ich diesen Anmerkungen gegeben, und bis
auf die Worte fast, meine sieben ersten

- Abschnitte aus ihm genommen, als eine
Einleitung, die zu meinem Werk nöthig
war;«
- 193/33 vgl. Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, NIV
S. 249, ED S. 398
- 194/2 HKB 71 (I 175/1)
- 194/6 Johann Christoph Wolson
- 194/6 Hamann, *Beylage zu Dangeuil*
- 194/35 Elegie] vll. Miltons *Samson Agonistes*,
das in der Erstausgabe von *Paradise
Regain'd* (1671) erschien.
- 195/2 Montigue] Michel Eyquem de Montaigne
- 195/16 HKB 71 (I 173/33)
- 195/17 Keyßler, *Neueste Reisen*, vgl. Hamann,
Beylage zu Dangeuil, NIV S. 229/48, ED
S. 366
- 195/17 Johann Christian Buchholtz
- 195/24 Fragment] Hamann, *Beylage zu
Dangeuil*, NIV S. 239/21ff., ED S. 393ff.
- 195/28 Johann Christoph Berens
- 196/4 Hervey, *Meditations and contemplations*
- 196/12 Johann Christoph Wolson

s. 196, 14 Geliebtester Freund,
 15 Endlich einmal ein Schreiben von Ihnen bekommen. Die Dissert. v
 Kleinigkeiten der stillen Gesellschaft gehören Ihnen. La pucelle auch.
 Behalten Sie also ja selbige. Ich weiß nicht wo mir der Kopf gestanden, daß ich
 Ihnen dies zu melden vergeßen habe. Mein Bruder hat mir ausdrückl.
 gemeldet daß diese Sachen Ihnen gehört v mit nächsten mehr theils zu schicken
 20 theils selbst zu schreiben versprochen. Ich bin sehr unzufrieden mit ihm v sehr
 unruhig. Im Vertrauen v wenn es mögl. für sich ganz allein v HE. B. ich
 werde nach Hause reisen, wenn weiß nicht so geschwind als mögl. Meine
 Eltern flehen mich darum an v ich habe neul. einen Brief von meinem alten
 Vater bekommen, der mich trauriger als jemals gemacht. Vor Johannis
 25 wird es nicht angehen. Man ~~flert~~ bittet mich so liebeich ~~an~~, daß ich diesen
 unumgängl. Aufschub fast für eine Sünde ansehe. Man nimmt alle mögl.
 Bewegungsgründe zu Hülfe, da ich derselben zu meinen Pflichten entbehren
 kann. Sie können von meiner Verlegenheit übrigens selbst urtheilen. Sie
 erstreckt sich auf alles; ich reise aber desto gewißer; weil hierinn ~~ist~~ das einzige
 30 Verdienst bey meinem Entschluß beruht. Für den Bodinus danke recht sehr
 mit ihm ist mir eben so gedient als mit dem Athenäus besonders der Ausgabe
 des Casaubonus gewesen wäre. Auf alle übrigen thue aber beynahe einen
 Rückruf; die wenigsten die brauchbarsten v wohlfeilsten ausgenommen. De
 causis magnitudinis vrbium besehen Sie doch ob was daran ist. Laß die
 s. 197 autores classicos biß auf bessere Zeiten v mehr Bequemlichkeit ruhen. Ich
 werde mehr als Sparsamkeit nöthig haben um die Reisekosten pp bestreiten
 zu können. Kleiden will ich mich nicht; ich finde eine Verleugnung theils
 v Achtsamkeit drinnen in meinem alten Rock desto eher kenntlich den Meinigen
 5 zu seyn. Es ist schon der 2te Monath über das erste Qvartal; ich habe
 noch nichts bekommen und schäme mich mehr das was ich verdient
 einzufordern, als zum voraus bezahlt zu nehmen. Wie lächerlich ich bins Gottlob
 gesund – – zufrieden mit mir selbst – – andere mit mir – – im übrigen sorglos
 genung, und wenig müßig. Güter genung, die alle Nullen verschlucken. In
 10 Ansehung Ihrer noch nicht rein. An meinem Willen hat es nicht gelegen. Ein
 Theil meiner ersten Einkünfte ist dazu bestimmt gewesen. Wären sie gefallen,
 so würde ich vielleicht nichts mehr übrig haben. Wollen Sie wohl, daß uns der
 Wille erkenntlich zu seyn gereuen soll. Denken Sie mich lieber undankbar. Die
 Freundschaft ist ein Capital, von dem die Zinsen niemals verloren gehen.
 15 Meine alte Mutter sieht † ihr Ende und wünscht mich – Mein Vater
 jammert über † ihren Verlust v sie dieses Trostes beraubt zu sehen; mein Bruder
 scheint von allem diesen nichts zu wissen, v ist aus seinen Briefen nichts von
 seinem Zustande nichts von uns. Hauses zu errathen. Was soll ich denken.

Kurz ich reise v komme in 3 Wochen wieder. Behalten Sie ja alles für sich.

20 Ihre Nachricht von Buffons Schicksal ist mir ungeachtet Ihrer
Gleichgiltigkeit dabey so unangenehm als mögl. Es hilft mir nichts mich auf meine
Unschuld zu beruffen und dem alten Weibe dafür eine glücklichere Rückfahrt zu
wünschen. Selbst meine Neugierde wie viel der Schaden auf sich hat haben
Sie verschonen wollen. Der Catalogue raisonnée ist in der Rappuse vergeßen
25 wollen. Er soll hier gut biß auf nächste Gelegenheit aufgehoben seyn. Zachariä
Tageszeiten haben Sie also selbst ich dachte schon darauf sie Ihnen mit dem
Gespräche des Europäers zuzuschicken, das Sie mit ersten bekommen sollen.
Darf ich mit dieser Gelegenheit die noch bey dem Organisten an Jacobi Kirche
Frau Kettlern, Ausspeiserinn bey der Fr. General. W. da seyn wird.
30 Dunciade, Terraßon insbesondere v Büffon hätte gern mit; wenn der andere Theil
nicht durch die Gefahr des ersten abgeschreckt worden. Voltaires Gedicht
wünschte ich zu haben. Wo soll ich Grünhöfcher die freyen Urtheile
herbekommen.

Aus dem ersten Theil des Büffons möchte noch gern den Engl. v die Pflanze
35 wissen (im Abschnitt von den Winden) der von ihren Ausdünstungen selbige
hat herleiten wollen. Mit Kantens Dissertation scheinen Sie nicht so
vergnügt zu seyn als ich dachte. Ich traute ihm zu daß er unterschiedene
s. 198 Betrügereyen der Einbildungskraft glücklich umgeworfen, daß er reiner als
andere über den Begrif des Raums pp abstrahirt hätte. Ich glaube daß es
natürlicher ist elastische, anziehende und zurückstoßende als vorstellende
Kräfte den Monaden zuzuschreiben; daß man alle phenomena der Körper
5 nicht aus der Zusammensetzung der ersten Theile, nicht aus derselben
Einfachheit allein, sondern noch mehr Voraussetzungen erklären muß. Epikur v Cartes
hat deren zu wenig, Plato v Leibnitz zu viel angenommen. Jene sind zu
furchtsam gewesen die Oberfläche der Körper zu verlieren, Ausdehnung, Figur,
Bewegung. Diese machten es wie die Stahlianer beynahe; die ihre Einsichten
10 zum Theil demjenigen einräumten, was sich e nicht erklären ~~sollten~~ lassen
wollte v sich auf den halben Weg theilten die Natur v der Artzt. Ich habe mich
wenigstens sehr oft bey Kantens Einfällen selbst gefragt: warum hat man
nicht eher so gedacht; da es so leicht zu seyn scheint zu seiner Meynung
überzutreten. Vielleicht wird uns die Fortsetzung beßere Materien bringen, die ich
15 neugierig bin zu lesen.

Von HE. P. weiß noch nichts als daß er in Mitau ist. Ich habe den Anfang
des Werks jetzt bekommen. v zweifle viel Ehre mit meiner Uebersetzung
einzulegen. Viele Druckfehler übrig geblieben, v ein Register davon ist unentbehrl.
Papier ist gespart wieder mein Bitten und unansehn. Vielleicht bekomme ich
20 Muth diesen mislungenen Anschlag ~~mit~~ zu ersetzen, noch weiß nicht recht,
womit. Ich habe den Einfall gehabt Briefe eines Hofmeisters anzufangen.
In einigen Stunden Materie genug dazu die Welt über die Erziehung
aufzuwecken, auch vielleicht einige neue Versuche in diesem Handwerk. Vielleicht
würde es mir glücken diesen Entwurf so nützlich als lebhaft auszuführen,

25 weil er mir am Herzen liegt. Einige Articele der Encyclopedie habe ich auch
zur Uebersetzung bestimmt, deren Abschrift ich durch den HE. Berens zu
erhalten hoffe; ich wünschte sie aber so bald als es angeht zu haben. Meine
Einsamkeit, meine Verlassenheit auf der Welt scheint mir mehr Fleiß als sonst
zu geben; wie wohl ich kann über anderer Arbeiten länger als meiner eigenen
30 aushalten. Etwas im französischen zu wagen, gehören gar zu viele Versuche
noch v eine geübtere Feder. Mach ich je einen Anfang darinn; so will ich Ihnen
mittheilen. Ich fürchte mich aber für meine eigene Wahl fast. Vielleicht kann
ich etwas Arbeit zur Zerstreung machen, da es mir an allen andern fehlt.
Wie gern möchte ich Ihre Einladung annehmen um mir an einem Rinder-
35 oder Sauerbraten recht satt zu essen oder auch mich in Ihrem Ungarschen
Keller zu tränken. Das erste will ~~in Königsberg~~ zu Hause bestellen und von
dem letztern heben Sie mir eine Bouteille auf wenn ich wieder zurück komme.
s. 199 So lange, ja so lange wird wohl mein Besuch ausgesetzt seyn müssen. Wir
sehen uns desto neuer einander. Werden Sie nicht auf Pfingsten in Mitau
seyn?

Die abeille du parnasse ist eben die welche Sie meynen. ~~Aus~~ In dieser
5 steht gleichfalls l'entretien d'un Européen nebst einer Lebensbeschreibung
des Verfaßers unter dem Titel: Senestal histoire Dumocalienne. Diese
periodische Schrift verdiente wohl daß man sie nach Riga ziehen möchte. Die
Wahl von Stücken hat mir auch damals sehr gefallen. Ich zweifle daß die
Fortsetzung der Piece des V. sur les mensonges imprimés die ich daselbst
10 gelesen, in seiner neuen Ausgabe steht; in meiner wenigstens nicht. Vergeßen
Sie doch nicht sein Gedicht auf Lißabon abschreiben zu laßen. Die stille
Gesellschaft ~~in Königsberg~~ verspricht etwas. Sie hat gute Mitglieder. Ob man
einen Versuch ihrer Ausbreitungen mit dieser oder künftigen Maße zu lesen
bekommen wird.

15 Den Clairaut auf ein paar Tage zu lesen wäre mir wohl viel gelegen. Ob
dies angehe; ich denke hier auch bald die Geometrie angefangen; ein gut
Stück in der Arithmetick ist schon zurückgelegt. Ihre übrigen Anerbietungen
behalte mir künftig vor. Was macht Ihr Frauchen? Sie hat jetzt 2 Artzte, die
ihr vielleicht jetzt beyde nach dem Puls fühlen. Das arme Geschlecht! wenn
20 sie die Männer genung mit wiederholen gequält haben, werden sie von den
Doktors mit Aufsagen gedrillt. Wie bequem haben es die, welche keine
Frauensleute geworden sind noch welche nöthig haben. Leben Sie mit Ihrer
Hälfte recht vergnügt und zufrieden. Was machen Ihre Pflegekinder. Man
hat uns hier von einem neuen erzählt. Ist es wenigstens wahr daß der junge
25 v. C. in ihrer Schule geht. Haben Sie von seinem vorigen Hofmeister das
Gedicht wiederbekommen? Sein Oberster ist hier gewesen, habe ihn aber nicht
gesehen. Ein braver Mann seyn. ◦ ◦ Was macht Ihr Herr Bruder?
Wird er nicht einmal Mitau besuchen. Ich wünschte nach allem dem Guten
was ich von ihm gehört, ihn nicht nur selbst wieder zu kennen sondern auch
30 zum Freunde zu haben. Grüßen Sie Ihn v den HE. P. Gericke aufs ergebenste.

Ich umarme Sie alle v bin der Ihrige Zeitlebens.

Hamann.

35 Ich dachte Youngs Love of Fame von Hause zu bekommen ist aber
ausgeblieben. Vergeßen Sie nicht Buffon, Terrasson v Dunciade. Der Catalogue
v Dumocalienne komt mit ersten den Sie dem HE. Berens mittheilen v mir
sobald als mögl. zurückbesorgen werden.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (21).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 31–33.
ZH I 196–199, Nr. 76.

Textkritische Anmerkungen

197/7 ich bins] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1955): *lies* ich bin

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
bin

197/16 †] ZH: I

Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*
†

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): †

197/25 wollen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1955): *lies* worden *statt* wollen

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
worden

197/28 Darf ich mit dieser Gelegenheit die
noch bey dem Organisten an Jacobi Kirche
/ Frau

Kettlern, Ausspeiserinn bey der Fr.
General. W. da seyn wird.]

Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955):
*zwischen Zeile 28 und 29 fehlt ein längerer
Satzteil*

Kommentar

196/15 Schreiben] nicht überliefert

196/15 wohl Kant, *Nova dilucidatio*, HKB 75 (I
191/7), HKB 76 (I 197/36)

196/16 Königsberger freye Gesellschaft

196/16 Voltaire, *La pucelle d'Orléans*

196/21 Johann Christoph Berens

196/23 Brief] nicht überliefert

196/24 Johannis] 24. Juni, in vielen baltischen
Gegenden zur Sommersonnenwende am 21.
Juni gefeiert. Vertragsende der
Hofmeisterstelle

196/30 Bodin, *De Republica Ebraeorum* und/oder
Bodin, *Universae naturae Theatrum*

196/31 Casaubonus, *Athēnaiu Deipnosophistōn*
Biblia Pentekaideka

196/34 vll. Colli, *De causis magnitudinis vrbium*

197/14 Capital ... Zinsen] vgl. für die
Verwendung beider Begriffe als Kontrast
Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, NIV
S. 238/39, ED S. 392: »Je entfernter die
Zeiten, desto unverständlicher wurde die
Überlieferung von dem Werth, der Natur

- und den Bedingungen einer Erbschaft, die viele Menschenalter gekostet hatte, und für deren Zinsen uns die Sorge und Wirthschaft aufgetragen seyn sollte. Die Gefahr eines Capitals in solchen Händen, die es nicht selbst erworben, ist groß.«
Dabei geht es um die gesellschaftliche Rolle des Adelsstandes.
- 197/20 Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*
- 197/24 Catalogue] vll. Nicéron, *l'histoire des hommes illustres*
- 197/24 Rappuse] Durcheinander
- 197/26 Zachariae, *Die Tageszeiten*
- 197/27 Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*
- 197/29 Apollonia Baronin v. Witten
- 197/30 Pope, *The Dunciad*
- 197/30 Terrasson, *Philosophie*
- 197/30 2. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*
- 197/31 Voltaire, *Poème sur la destruction de Lisbonne*
- 197/34 Engl.] John Hill alias Abraham Johnson: Hill, *Lucina sine concubitu*
- 197/36 Kant, *Nova dilucidatio*, HKB 75 (I 191/7), HKB 76 (I 196/15), HKB 153 (I 377/20)
- 198/9 Anhänger von Georg Ernst Stahl
- 198/16 Johann Friedrich Petersen
- 198/17 Uebersetzung] des Hamann, *Beilage zu Dangeuil*
- 198/25 5 Bde. der Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers waren 1756 erschienen; Article] HKB 77 (I 204/34)
- 198/26 Johann Christoph Berens
- 199/2 Pflingsten] 6.6.1756
- 199/4 Parnasse] Zeitschrift: Bourdeaux (Hg.), *L'abeille du parnasse*
- 199/5 Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*, im 9. Bd. von Bourdeaux (Hg.), *L'abeille du parnasse*
- 199/6 Bourdeaux (Hg.), *L'abeille du parnasse*, Bd. 10
- 199/9 Bourdeaux (Hg.), *L'abeille du parnasse*, Bd. 1
- 199/11 Voltaire, *Poème sur la destruction de Lisbonne*
- 199/12 Gesellschaft] wohl Königsberger freye Gesellschaft
- 199/15 Clairaut, *Elemens de Géometrie*
- 199/18 Marianne Lindner
- 199/25 Leyon Pierce Balthasar v. Campenhausen
- 199/26 Gedicht] HKB 72 (I 183/23)
- 199/26 Oberster] vll. Carl Caspar v. Gaugreben
- 199/27 Gottlob Immanuel Lindner
- 199/30 Johann Christoph Gericke
- 199/33 Young, *Love of fame*
- 199/34 2. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*
- 199/34 Terrasson, *Philosophie*
- 199/34 Pope, *The Dunciad*
- 199/34 Catalogue] vll. Nicéron, *l'histoire des hommes illustres*
- 199/35 Dumocalienne] Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*
- 199/35 Johann Christoph Berens

Grünhof, 20. Mai 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 200, 1

Grünhof den 20 May 756.

So oft ich auch die Briefe meiner Freunde zu überlesen gewohnt bin, so
 hat doch keiner diese Probe mehr ausstehen müssen, liebster Freund, als ~~der~~
 Ihr letzterer. Die Empfindungen gegen mich und meine Eltern haben mich
 5 sehr gerührt, mit denen Sie selbigen einweyhen. Der Saame des Gerechten;
 noch ruht Davids Seegen auf ihnen; noch erfüllt Gott, was er durch seine
 Propheten ihm versprochen. Es ist kein Tag, an dem mich nicht die
 Begeisterung eine Viertelstunde wenigstens, unter die Meinigen versetzt. August
 konnte zwischen seinen zwey ewigen Dichter nicht zufriedner seyn, als mich
 10 diese Augenblicke der Schwermuth machen, die ich zwischen den Thränen und
 Seufzern meiner zwey Alten zubringe. Mein Vater hat mir wieder
 geschrieben, mit mehr Ruhe als neulich. Dieser Brief ist abgegangen, ehe mein letzter
 angekommen, in dem ich § sie zu besuchen versprochen. Er hat sich wieder
 unvermuthet die Ader öffnen müssen neuer Zufälle wegen; er kann seinen
 15 Beruf noch möglich abwarten und was mir am meisten freut, so ist er mit
 den Leuten die er jetzt hält sehr vergnügt. Ich kenne ihn in diesem Stück gar
 zu genau, als ich mich über diese Nachricht nicht freuen sollte. Meine liebe
 Mutter hat eben geschlafen, sie kann zu keinen Kräften kommen. Gesundheit
 auf dieser Welt ist nicht mehr für sie zu hoffen; Gott aber wird sie wenigstens
 20 noch erhalten. Nur noch einmal, noch einmal, bittet mein Vater wehmütig in
 seinem vorigen Briefe. Verzeyhen Sie Liebster Freund, daß ich so umständlich
 bin. Ich bin es nur für Sie. Haben Sie meine Eltern nicht in Verdacht, daß
 Sie die Absichten im Schilde führen mich zu behalten, wenn Sie mich nur
 erst bey sich haben. Diese List traue ich Ihnen nicht zu; und ich wollte diesem
 25 Anschlage lieber selbst zuvorgekommen seyn als veranlaßt haben, daß meine
 Eltern ihn gefaßt hätten. Ich gestehe, wenn ich etwas beylegen können, womit
 ich mir zutraute auf meine eigene Hand zu leben: so sollte mich nichts abhalten
 von freyen Stücken Ihnen zeitlebens Gesellschaft zu machen. Ich hätte
 wenigstens einen Grund jeden Einfall wie man sagt, mich versorgt zu sehen, gut
 30 abzulehnen. Außer Ihre Zärtlichkeit möchte es wohl seyn, das sie das letzte
 thun wollen, womit sonst die Väter ihre Kinder für die ihrigen erkennen und
 erklären. Ich denke Ihnen nicht Zeit zu laßen zu diesem Ceremoniel; mein
 Aufenthalt soll ihnen kurz genung werden. Uebrigens ist meine Reise so Gott
 will gewiß fest gesetzt auf das Ende des Junius nach dem neuen Styl. Alles
 35 was Sie zu bestellen haben, oder sonst wünschen an die Ihrigen v Meinigen
 befehlen Sie nur, liebster Freund. Mein Bruder denkt in seinem letzten Briefe
 an unserer Mutter Umstände und des Vaters Trostlosigkeit, an meine Reise
 aber nichts. Ich vermuthe beynahe, er weiß nichts davon; und daß er es nicht
 201 eher den seinigen zu sagen sich vorgenommen als biß er meine Antwort

darüber erhalten haben wird. Mit dem Fuhrmann werden Sie nächstens Briefe
5 von meinem Bruder bekommen, die ich mir mitzuthemen bitte, wenn Sie so
gut seyn wollen. Nun Sie haben an meinen Sorgen Theil genommen; s
Sie nehmen es auch an meiner Zufriedenheit und an den Anschlägen, die
Ihnen ein großmüthiger Freund meinetwegen entdeckt. Hören Sie, lieber
Freund, ich verstehe, was Sie gesagt haben und sagen wollen. Last uns alles
10 absondern, so bleibt die Wurzel und der Stamm desto ehrwürdiger und
schöner. Kurz ich beneide diejenigen die im stande sind so edel zu handeln, und ich
ehre diejenigen, die verdienen ein Gegenstand der ersteren zu seyn. Gönnen
Sie mir diese Eigenliebe, auf die sich mein Werth gründet. Es ist mir immer
leichter geworden mich ein wenig zu erheben als herunter zu laßen. Der Grund
15 dieses Antrages legt mir also schon alle Verbindlichkeiten auf, die und ich
bin wenigstens schuldig bin einen ebenso sichern Grund entgegen zu setzen.
Das ist eins. Wir machen Schlüße als Dichter als Redner und Philosophen.
Jene sind öfterer der Vernunft näher als die in der logischen Form. Wenn
sich das Herz erklärt, so ist unser Verstand nichts als klügeln, wenigstens
20 entscheidet jenes eben so laut als dieser zweifelt. Wenn ich nichts als meine
Gesinnungen zu Rath gezogen hätte; so würde ich selbst gekommen seyn anstatt
der Mühe mich schriftlich zu erklären. Wenn wir Menschen nichts mehr als
den Willen nöthig hätten; so könnten wir fast der mühsamen Nothwendigkeit
zu überlegen, überhoben seyn. Das ist No. 2. Ich bin ein freyer Mensch, der
25 keine andern Gesetze als Pflichten und Umstände erkennt. Von meinen
Entschlüssen hängt niemanden sonderlich ab; meine Ehre von meinem
Gewissen, mein Glück von meiner Wahl. Ich kann niemanden als mir selbst
nachtheilig seyn. Bey der Freyheit ist jeder Schaden zu ersetzen und jeder
Versuch macht uns klüger. Das ist No. 3. Sie werden sich selbst erinnern, wie oft
30 ich bedauert nicht eine Nebensache aus den Wissenschaften gemacht zu haben
und wie oft ich gewünscht ein Kaufmann geworden zu seyn; noch ehe ich
gewusst, wie viel Einsichten dazu gehörten. Vielleicht ist dieser Wunsch nicht von
ohngefahr geschehen. Vielleicht ist dies der Knoten, den mein Schicksal
auflösen wird. Sie haben einen alten Mann auch erzählen gehört der sein Glück
35 in einem Lande gefunden, von dem er niemals gut zu reden gewohnt gewesen,
und der auch nicht die beste Meynung von einem Orte hatte, wo sein Sohn
vielleicht das seinige von ohngefahr finden kann. Das ist das vierte. Mein
s. 202 Eigensinn übrigens insofern er aus meiner Gemütsart flüst, beruht auf
2 Stücke. Nichts oder alles zu thun; das mittelmäßige ist meine Antipathie;
eher eins von den äußersten. Das andere ist dies: ich bin entweder zu gut oder
nicht groß genug mich in jede willkürliche Lage zu schicken. Auf alle
5 Hauptpuncte habe ich mich übrigens gegen HE. B. selbst erklärt. Das engl.
macht mir Sorge, wenn ich aber bedenke, daß zu einem bloßen Briefwechsel
in Geschäften nicht eben die größte Stärke in der Sprache erfordert wird, daß
ich noch Zeit habe mich darinn zu üben pp. Ist seine Reise nach Engell. fest
gesetzt? Er beruft sich darauf. Erinnern Sie ihn doch selbst daran. Doch er

10 will nach Mitau kommen – – v ich verlaß mich auf sein Wort; wenn es ihm
möglich ist. Noch einen wichtigen Punct. Er redt von einer Reise anderwärts.
Ich wünschte mir die Möglichkeit dazu. Aus diesem Hause denke vor meiner
Kgb. Reise nicht zu kommen; ich mag sinnen wie ich will. Unsere Fahrt nach
Mitau geht gewiß vor sich. Die Noth v Lebensgefahr treibt uns dahin. Der
15 G. befindet sich krank v. die Ärzte reden von der Waßersucht. Man hat einen
neuen angenommen um vielleicht sich den Tod desto willkommener zu machen.
Heute geht eine Gelegenheit unvermuthet ab, die ich nicht versäumen kann,
weil ich nicht weiß ob vor Sonnabend eine andere seyn wird. Melden Sie mir
doch, ob man mit meiner Erklärung zufrieden ist; und sagen Sie ihm das
20 wichtigste von dem was ich Ihnen geschrieben. So unvermuthet mir dieser
Entwurf kommt; so angenehm ist er mir gewesen. Was wollen Sie mit ihren
Blumen sagen, die beßer als Salomo in seiner Herrlichkeit gekleidet sind;
liebster Freund; ist ihr hervorbringen weniger groß, weil sie verwelken müssen;
und lieben wir die Rosen weniger, weil sie nicht mit uns gleich lange leben.
25 Tadeln wir die Natur, die sie erzeugt, deswegen? Ihr Terraßon hat mich
entzückt. Den Hume habe selbst. Sie sollen alles mit nächsten wieder haben.
Werden Ihre Reden wieder gedruckt werden? Hat C. einen Hofmeister oder
geht s. Sohn in der Jacobi Schule. Melden Sie es mir doch, liebster Freund.
Geht der junge B. auch noch dort? Er hat auch eine Rede gehalten. Ist die
30 ~~Sein~~ Hofmeister zu seyn, die Correspondence... Ich bin mir immer
ungewiß ob ich Ihnen so viel Nutzen schaffen kann als man erwartet. Sorgen
Sie daß ich hierin überführt werde. Wie befinden sich die Patienten am Fieber
dort? Ich hoffe daß sie gesund sind. Sie bleiben es auch liebster Freund! Was
für Ursache haben Sie misvergnügt zu seyn? Schicken Sie Buffon, wenn es
35 mögl. Ist Ihr Frauchen gesund. Ich habe nichts mehr hinzuzusetzen als die
Versicherung einer unveränderten Freundschaft, mit der ich ersterbe der
Ihrige. Leben Sie vergnügt und zufrieden. Ich habe Ihnen noch viel zu
s. 203 schreiben was ich aufs nächste laßen muß. Ich umarme Sie nochmals v die
Ihrige. Grüßen Sie herzl. den HE. Bruder.

den 20 May 756. Fortsetzung des vorigen.

5 Meine Stunden sollten angehen. Ich eilte. Der Besuch eines Gastes, der
sich hier aufhält, hat mich verhindert auf die Gelegenheit Acht zu geben. Man
vertröstet mich auf eine morgende, die abgehen soll. Ich bin der Gelegenheiten
wegen bisweilen sehr verlegen. 3 wenn ich nichts zu bestellen habe, oder nichts
erwarte. Ist mir daran gelegen; so findt sich keine. Doch ein ganzer halber
Bogen, wie will den füllen und womit haben Sie die Strafe verdient, liebster
10 Freund, den Verstand zusammenzusuchen. Meine Hand verträgt sich schlecht
mit meinem Project. Auch diesen Einwurf habe ich mir schon gemacht. Das
Schreibgeräth ist aber auch darnach. Nicht Zeit Buchstaben zu mahlen; wenn
ich es auch könnte. Laßen Sie mich noch ein wenig von dem was schwatzen,
wo ich in der Hälfte gestört worden bin. Aus meinen No. haben Sie ersehen,

15 daß ich abstract genung die Sache untersucht habe. Ich entferne mich nicht
ganz von meinem Beruf. Der junge Berens ist immer mit ein Augenmerk von
denjenigen Diensten, die ich dort erzeigen könnte. Man ist bisweilen
glücklicher, wenn man nicht alles zu verantworten sich übernehmen muß. Das
Vorurtheil der übrigen nimmt mich für seine Gemüthsart und Fähigkeit ein;
20 überdem hab ich gemerkt daß er ein Liebling des unsrigen ist. Sollte ich in
Ansehung der Correspondence nicht alles ausführen können; so glaube ich
Ihnen doch wenigstens auch nicht ganz unnütz zu seyn. Und gesetzt, nichts
gelingt; so weiß ich und kenne diejenigen, mit denen ich zu thun habe. Ich würde
auch nicht so tumm seyn meine Unvermögenheit gar nicht zu merken und mir
25 von andern die Augen erst hierüber öffnen zu lassen. Ich erinnere Sie noch
einmal an meinen Wunsch, den Sie öfters gehört, daß ich die Wißenschaften
als eine Gemütsergötzung treiben könnte. Ein purus putus in einem einzigen
Zweige der Gelehrsamkeit zu seyn widerspricht eben so sehr meiner Neigung
als die Möglichkeit mich hinlänglich auszubreiten meinen Kräften. Ich weiß
30 das wenigste was man der Schande wegen mehr als des Nutzens wegens
wissen muß. Das verdriest mir und ich kann mich als ein studierender niemals
selbst deswegen rechtfertigen. Die Zeit dazu ist versäumt und die Kosten
würden der Mühe nicht werth seyn. Wie viele Dinge die ich jetzt mitnehmen
muß um mich in dem Gleise zu erhalten, worinn ich bin; wie viele andere,
35 denen ich mich nicht genung nahen darf, weil sie mich gleichfalls davon zu
s. 204 sehr entfernen würden. Aus allen diesen entgegengesetzten Kräften müssen
nicht nur sehr krumme Linien sondern selbst solche entstehen, die keine
Gleichung erklären kann. Meine Bereitwilligkeit alles einzugehen wird Sie desto
weniger befremden, wenn Sie überlegen, wie viel ich bey dem Tausch meines
5 Zustandes gewinne. Für wenig Menschen gemacht, schreiben Sie mir, wenn
ich es doch für die wenigsten wäre! Meinen Freunden gehöre ich gewiß
ganz zu. Sie wissen als ein Philosoph und als ein Christ, wer die wenigsten
sind. Ich gehe ~~wenigstens~~ nicht wie ein Diogenes dem gemeinen Mann
entgegen, wenn er von der Schaubühne kommt; ich erlaube mir aber mit dem
10 Horaz: profanum vulgus odi et arceo zu sagen.

Ich verzweifle hier mit einer guten Art fortzukommen. Keine merklichere
Ahndung habe in meinem Leben gehabt als der letzte Eintritt in daßelbe
gewesen. Vielleicht thun die Umstände das, was meine Klugheit sich nicht
zutraut. Die Entwicklung pflegt bey mir der letzte Augenblick günstiger zu
15 machen als die Ueberlegung. Ich will mich also auf den hierinn auch ein
wenig verlassen.

Es wäre mir lieb wenn ich einen kleinen Umweg nehmen könnte ehe ich
nach Riga zurück kehrte. Noch sehe ich nicht das geringste ab. HE. B. scheint
mir das zu verstehen zu geben. Mein Wunsch wäre ~~dies~~ es gleichfalls,
20 meiner selbst so wohl als anderer wegen. Genung hievon.

HE. Peters. hat mir vor einem Wirthshaus zuruffen lassen mich in
Ansehung des Briefes zu erklären den ich an Ihren HE. Bruder geschrieben.

Ich werde es selbst thun, wie ich hoffe ohne die Feder für ihn deswegen
ansetzen zu dürfen. Mein Bruder macht mir Hoffnung ehstens mit der
25 Uebersetzung fertig zu seyn. Auf ein reiches Verzeichnis von Druckfehler machen Sie
sich nur gefast.

Wie gefällt Ihnen der Dumocalaner? und der Schweitzer? Ist es nicht
Schade, daß die Menschen es besser meynen können als es sich thun läßt?
Für den geretteten Bodinus danke ergebenst. Ich will noch abwarten, ob Sie
30 vielleicht etwas mehr für mich erhascht haben ehe ich Ihnen das Geld dafür
übermache. Wovon Sie mir übrigens ein Stillschweigen auferlegt haben,
davon will ich nicht denken. Melden Sie mir doch wie Ihr Aktus abgelaufen.
Wie sind Sie auf die Cometen gekommen? Für die Mühe in Ansehung der
Encyclopedie bitte um Verzeyhung. Ich habe dieser Tagen einen Anfang
35 gemacht, der vermuthlich sehr langsam von statten gehen wird. Ich denke fast
dies zu meiner Reisearbeit zu machen. Wenn ich nicht zu spät komme; so möchte
ich wohl noch für den Artikel Critique bitten. Ist es schon vorbey so ist nicht
viel daran gelegen. Auch in Meyhof möchte vielleicht Zeit haben die selbst
s. 205 abgeschriebenen Artikel zu übersetzen. Beau, Art v Composition nämlich; wenn
noch Certitude, Corvée v höchstens Critique dazu kämen; so würde nebst
einer Vorrede an einem Versuch genung seyn. Dem Artikel Art möchte ich
5 das kleine Gespräch wohl vorher setzen was dem Batteux angehängt ist. Der
Besuch eines Mannes ist nun schon angemeldet der aus Tag Nacht v vice
versa macht. Ich muß also darauf gefast seyn um meine Briefe fertig zu
~~machen~~ halten. Es heist morgen in aller Früh wird jemand abgehen. Ich
umarme Sie und Ihr liebes Frauchen. Leben Sie wohl v lieben Sie

10 Ihren Hamann.

Ich erwarte nächstens ein paar Zeilen von Ihnen.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (25).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 280–285.
Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und
Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 99–101.
ZH I 200–205, Nr. 77.

Textkritische Anmerkungen

200/27 leben:] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: leben;

204/36 komme;] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: komme,

Kommentar

- 200/6 Spr 10,6; Röm 4,6, Röm 1,2
200/8 Kaiser Augustus
200/12 geschrieben] nicht überliefert
200/34 neuen Styl] nach gregorianischem Kalender
200/36 Briefe] nicht überliefert
200/36 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)
201/7 Anschlägen] wohl die Reise nach England im Auftrag der Familie Berens, HKB 77 (I 202/5)
201/8 Freund] Johann Christoph Berens
201/34 alten Mann] der Vater, Johann Christoph Hamann (Vater)
202/5 HKB 77 (I 201/7)
202/8 seine Reise] von Johann Christoph Berens
202/12 Hause] das Grünhofsche (Zaļā (Zaļeniekū) muiža, 70 km südwestlich von Riga, 20 km südwestlich von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31' N, 23° 30' O])
202/13 Kgb.] Königsberg
202/15 G.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten
202/22 Lk 12,27
202/25 Terrasson, *Philosophie*
202/26 vermutlich die Bde. oder einen Bd. der Übers.: *Vermischte Schriften*, Hume, *Essays*
202/27 wohl Reden, die Lindner zum ›Schulakt‹ am Rigaer Domgymnasium gehalten hat, s. Lindner, *Gedächtnisfeier*
202/27 C.] Johann Christoph v. Campenhausen
202/29 junge B.] Georg Berens
202/30 Textverlust; es geht um die Idee, G. Berens' Hofmeister zu werden und die Korrespondenz des Hauses Berens zu führen.
- 202/34 2. Teil von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*
202/35 Frauchen] Marianne Lindner
203/2 Gottlob Immanuel Lindner
203/16 Georg Berens
203/20 unsrigen] Johann Christoph Berens
203/21 Correspondence] Geschäftskorrespondenz des Hauses Berens
203/27 purus putus] lat. für: ganz und gar
204/8 Diog. Laert. 6,2,64
204/10 Hor. *carm.* 3,1,1: Odi profanum volgus et arceo. / Abhold bin ich gemeinem Volk, ich halt es fern.
204/17 wohl bei der Rückreise aus London
204/18 Johann Christoph Berens
204/21 Johann Friedrich Petersen
204/22 Briefes] nicht überliefert
204/24 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)
204/25 Uebersetzung] des *Danguel*
204/27 Dumocalaner] Stanislaw I. Lesczynski, *Gespräch eines Europäers*
204/27 Schweitzer] vll. Albrecht v. Haller Vorrede in der dt. Übersetzung von Buffon, *Histoire Naturelle Générale et particulière*, HKB 72 (I 180/14)
204/29 Bodin, *De Republica Ebraeorum* oder Bodin, *Universae naturae Theatrum*
204/32 Aktus] Feierlichkeiten der Rigaer Domschule
204/34 vll. Abschrift einiger Artikel der *Encyclopédie*, HKB 76 (I 198/25)
205/1 Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]
205/5 Gespräch] nicht ermittelt

79 Entwurf**Grünhof, vmtl. Mai 1756****Johann Georg Hamann → Johann Christoph Berens**

s. 207, 23 Geliebtester Freund,
 Ich übergehe alle die Bewegungen, worinn der für mich so wichtige
 25 Inhalt Ihres letzten Schreibens mich gesetzt hat, und drücke meinen Dank durch
 meine Entschlüßungen aus, ~~worinn~~ in welchen ich Ihrem dringenden
 Antheil und Vorschläge zu meinem Glück, an Aufrichtigkeit und Neigung nichts
 nachzugeben gedenke. Glauben Sie, Bester Freund! alle Ihre Anerbietungen
 sind meine höchsten Wünsche, Wünsche, die mir meine Einbildungskraft
 30 niemals so reizend und wahrscheinlich hätte ~~vorstellen~~ schaffen können, als
 Sie sich Mühe geben mir die Erfüllung derselben durch alle Kunstgriffe der
 Freundschaft und des Witzes annehmungswerth und leicht zu machen. ~~Ich~~
~~eigne mir~~ dieer guten Meynung von mir ~~zu~~, womit Sie mich
 aufmuntern, ~~weil derselben~~ thut wenigstens der Eyfer, mit dem ich diese schätzbare
 s. 208 Familie ehre und liebe, ein Genüge ~~thut~~ ich eigne mir also selbige zu.
 Kann ich mich aber von der reizenden Vorstellung, die ich darinn finde, daß
 ich gut genug seyn soll in Ihren Schoos aufgenommen zu werden und an
 Ihren Angelegenheiten Gemeinschaft zu haben kann ich mich von dieser
 5 Vorstellung wohl so hinreißen lassen ohne Ihren eigenen Bewegungsgründen
 wenigstens meine Bedenklichkeit entgegen zu setzen. Alles macht mich nur
 gar zu geneigt von meiner Seite dem Ruffe, wie Sie ihn nennen zu folgen.
 Ich verlange nichts mehr als den Zweifel gehoben zu sehen, ob man nicht
 vielleicht großmüthiger gegen mich als gegen sich selbst ist. Weil ich eher ich
 10 weiß nicht was als dies gute Vertrauen auf meine Treue und Ergebenheit
 gegen Sie und Ihre Herren Brüder verscherzen wollte; so wünschte ich
~~wenigstens~~ nur mit so starker Ueberzeugung von folgenden zwey Puncten
 versichert zu seyn, als ich es von meinen Gesinnungen bin; nämlich
 ob Ihrem Herrn Bruder, der diesen Antrag in Ansehung meiner so geneigt
 15 aufgenommen, wirklich mit einem bloß ehrlichen Menschen viel geholfen wäre?
 ob Sie mir mit gutem Gewißen die Fähigkeit Ihm behülflich zu seyn
 einräumen können.
 Bestimmen Sie mir die Antwort dieser Fragen, Liebster Freund, ~~etwas~~
~~näher~~ so nah wie möglich, damit ich Ihrem Herrn Bruder mit eben so viel
 20 Muth Ja sagen, wie ich es schon mit dem besten Willen gesagt habe.

Am unteren Rand der ersten Seite:

Versichern Sie ihn, daß ich ~~jetzt~~ es bedaure nicht den geringsten Vortheil
 ihm jetzt aufopfern zu können, da er aber mir die grösten anzubieten im stande
 ist, daß ich mit desto mehr Zufriedenheit und Ehrgeitz Ihm brauchbar und
 25 nützlich zu seyn wünschteen müße. Ich kann mich übrigens nicht stärker v
 ähnlicher selbst erklären als wenn ich sage, daß ich unendlich glücklich halten

würde der Leibeigene eines klugen v rechtschaffenen Mannes zu seyn v eben
so unglücklich der Günstling solcher Leute die nicht.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], II 51.

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und
Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 103f.
ZH I 207f., Nr. 79.

Kommentar

207/25 Schreibens] nicht überliefert

208/14 Arend Berens

80 Entwurf

Vmtl. Mai 1756

Johann Georg Hamann → Arend Berens

s. 208, 31 ~~Mein~~ HochzuEhrender Herr,
 Mein Entschluß mich Ihnen und dem Handel zu wiedmen, gründet sich gar
 zu sehr auf meine Neigungen, als daß ich ~~die gar mir~~ denselben
 wiederrufen sollte, so lange Sie noch damit zufrieden sind. Wie glücklich würde ich
 mich schätzen, wenn ich alles dasjenige erfüllen könnte, was in Ihre Absichten
 s. 209 v Wünsche einschlägt, und ~~im stande wäre~~ durch würl. Dienste ~~dasie~~
~~Vertrauen~~ Wahl ~~rechtfertigen~~ bestätigen könnte, ~~dasie~~ Sie so wohl,
 mein hochzuEhrender Herr, als ~~Dero~~ eine Familie, ~~der~~ welcher ich mich
 5 vollkommen ~~unendlich~~ ergeben ~~bin weiß~~ kenne, zu meinem Vortheil
~~erklärt bestimmt hat~~ getroffen. Mein Verlangen mich von Ihnen näher
 unterrichten zu laßen wird mir fast unmöglich seyn eher als nach meiner
 abzulegendengelegten Reise zu befriedigen.
 Ich ~~verleugne~~ So sehr ich die Einsichten verleugnen muß welche Sie mir
 10 beymeßen; so viel liegt mir daran ~~die~~ Sie von den Gesinnungen ~~in der~~
~~That~~ durch meine Handlungen zu überführen, die ~~mich Ihnen das~~
~~Vertrauen~~ mich am meisten berechtigent haben ~~mich~~ Dero ~~geneigten~~
 Vertrauen zuzueignen. ~~und mich~~ Ich bin mit der aufrichtigsten Hochachtung
 Meines hochzuEhrenden HErrn

Hoch

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], II 52.

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und
 Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 104.

ZH I 208f., Nr. 80.

Meyhof, 1. Juni 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 205, 12

Meyhof den 1 Junius. 756.

Herzlich geliebtester Freund,

Es ist mir heute von der Fr. Gräfin eine Gelegenheit angemeldet worden,
 15 die morgen abgehen soll. Ich eile um solche nicht vorbeygehen zu lassen, weil
 es mit selbigen sehr unsicher ist. So übereilend als zaudernd bisweilen für
 meine Bequemlichkeit. Ein Brief den ich vorige Woche erhalten macht mich
 so besorgt. Mein letzteres Couvert v alle damit verknüpfte Unordnungen, die
 ich selbst nicht mehr weiß, wird davon gezeigt haben, daß ich nicht Zeit gehabt
 20 daran zu denken. Gesetzt auch so war unschlüssig über die Post selbige gehen
 zu lassen; weil ich nicht weiß was für Einlagen darinn sind. Mein Bruder
 schickt Ihnen wo ich nicht irre einige Kleinigkeiten von neuen Sachen, v
 verweist meine Neugierde an selbigen auch Theil zu nehmen auf Ihre Güte. Für
 letzt überschickte, die beyliegen danke aufs ergebenste. Alemberts Sache
 25 scheint von keiner Wichtigkeit zu seyn. Auf den Orphelin v Henault warte mit
 Schmerzen mit dieser Gelegenheit. Vergeßen Sie nicht, Liebster Freund; ich
 verlaße mich gewiß darauf. Terraßons Philosophie ist ein unvergleichlich
 Werk; ich muß selbiges französisch haben. Hume habe selbst. Sulzers
 Anmerkungen sind nichts weniger als überflüssig, aber nicht vollständig genug.
 30 Er wirft sich gar zu sehr auf die entgegen gesetzte Seite des Engländers. Für
 Wolfianer ist es sehr schwer eklektisch genug zu seyn, so wie ein Freygeist im
 Sceptizismo immer zu weit geht.

Ein paar Stunden verschwätzt, Liebster Freund, so vergeht die Zeit. Ein
 Raub, über den man sich bisweilen wie ein Mädchen über einen Kuß
 s. 206 beschwert. Ich befinde mich leidlich gesund. Die schlechte Witterung hat meinem
 Leib einige fieberhafte Eindrücke gegeben, die nachgelaßen; es fehlt mir
 gleichwol nicht an Stunden, wo mir mein Körper Materie zum Denken und reden
 giebt. Von meiner Reise ~~verspreche mir~~ erwarte gute Dienste wieder meine
 5 Hypochondrie. Ein Grund, den mir mein Vater schon angeführt. Noch bleibt
 selbige zu Ende dieses Monaths festgesetzt. Machen Sie alles so bald wie mögl.
 fertig. Wie ich nach Riga kommen kann, sehe nicht ab. HE. B. hat mir
 versprochen hieher ~~zu~~ eine Spatzierfahrt zu machen. Diese wird mich
 entschlüssen. Ich wünschte liebster Freund, wenn Sie sich mit mehr ~~Entschl~~
 10 Offenherzigkeit gegen mich ausgelassen hätten in Ihrem letzten Schreiben.
 Ohne an mir selbst zu denken, bin ich nur für diejenigen besorgt, denen ich
 genüge zu thun verbunden bin. Weil ich dies nicht versprechen kann so sehe
 mich genöthigt Ihr Urtheil auf guten Glauben anzunehmen. Ich scheue mich
 für diese ängstliche Prüfung. Wie soll ich zu Unkosten Anlaß geben, ehe ich
 15 weiß, daß ich im stande seyn werde mich in diejenige Geschäfte zu finden,
 durch deren Verwaltung ich jene ersetzen kann. Sie schrieben mir, Liebster

Freund, daß ich biß Michaelis zum Antritt Zeit hätte. Ich richtete mich darnach. Von meiner Reise und der darauf folgenden Veränderung habe hier schon Worte gemacht. Es hat das Ansehen, daß ich mit einer ziemlich guten Art loskommen werde. Ich habe Sie aber biß Michaelis noch Hoffnung gemacht auszubleiben v folglich diesem Vierteljahr das mit Ende des Junius aus ist, ein drittes zuzulegen. Dies wäre alles was ich thun könnte. Mit Ihrer jetzigen Begegnung kann nicht anders als zufrieden seyn. Wenn sie sich nicht ändert, so werde alles von meinem Theil thun Sie gleichfalls durch meinen Abschied zu befriedigen. Ehe ich meine Eltern gesehen, möchte ich nicht gern alles schon verabredet haben. Ich habe gestern einen Brief bekommen, der mich sehr traurig zu Bett trieb. Mein Vater setzt mir sehr zu bald zu kommen wenn ich nicht zu spät kommen will. Es muß ~~sehr~~ schlecht wieder stehen. Gott helf Ihnen und mir. Bitten Sie doch den HE. B. daß er wo mögl. unsere neue Pflingsten hieher kommt. Es wird mir zu einer großen Erleichterung gereichen Ihn hier zu sehen. Ich will ihn selbst schreiben. Mein Vater muß noch was auf dem Herzen haben in Ansehung meiner, das ich wenigstens wissen muß. Vielleicht kann ich auf meine eigene Hand einen kleinen Umweg nehmen, der in unsere Entwürfe einschlägt. Neu Johannis muß ich wenigstens schon unterwegs seyn, das heist in 3 Wochen. Der Rückweg wird mir nicht verlegt werden können. Wenn ich mit einem Sekretairtitel meinen Paß nehme! Auch hierüber bitte mir Ihre Meynung aus. Einen Fuhrmann möchte am liebsten aus Riga haben. Die hiesigen sollen nicht so viel taugen. Vielleicht werde ich Sie ersuchen einen zu verdingen oder verdingen zu laßen. Erkundigen Sie sich doch wie viel HE. B. gegeben und ob ich ihn in Königsb. auf mich warten laße oder Hofnung haben kann einen andern dort zu finden um die Zeit. Ich glaube das letztere. Vergeßen Sie doch keins von diesen Punkten in Ihrem nächsten Schreiben zu beantworten. Vielleicht beschwere ich Sie auch noch mir eine Taluppe einzukaufen; ich glaube mir selbige unterwegs nützlicher als einen Schlafrock.

Bringen Sie Ihre Zeit so ruhig und vergnügter mögl. auf Ihrem Höfchen zu mit guter Wirkung für Ihre Gesundheit. Was macht Ihr liebes Frauchen? Ihre kleine Verdrüßlichkeiten werden zu Ihrer Zufriedenheit ausschlagen; zweifeln Sie nicht dran. Heben Sie mir ja den Bernis auf. Ich behalte ihn ganz gewis. Das halbe 100 Prophezeyungen auf das gegenwärtige Jahr ist nicht uneben. Der große Duns ist ebenfalls gewaltig darinn mitgenommen. P. habe noch nicht gesprochen. Ich bin wenig imstande zu lesen noch zu arbeiten. Sie können sich dies leicht vorstellen. Meine Umstände beschäftigen mein Gemüth mehr als ich es selbst glaube. Schicken Sie mir doch das versprochene. Ich umarme Sie und nach einem freundschaftl. wiederholten Gruß an Ihre werthe Liebste und HE. Bruder ersterbe der Ihrige.

Den 2 Junius. Ist die schöne Cantata etwa aus Danzig von pp.

Veränderte Einsortierung

Die Einsortierung wurde gegenüber ZH verändert, sie erfolgt chronologisch zwischen Brief Nr. 80 und 81.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (26).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 33f.
ZH I 205–207, Nr. 78.

Kommentar

205/12 Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

205/14 Gräfin] Apollonia Baronin v. Witten

205/17 Brief] nicht überliefert

205/21 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

205/24 Alemberts Sache] vll. etwas aus d'Alembert, *Mélanges de littérature, d'histoire et de philosophie*

205/25 Voltaire, *L'orphelin de la Chine*

205/25 Henault] vll. etwas von Charles-Jean-François Hénault d'Armoresan, 1755 erschien von ihm *Le Réveil d'Épiménide, comédie en prose*.

205/27 Terrasson, *Philosophie*

205/28 Hume] Hume, *Essays*; Johann Georg Sulzer gab die Übers. als *Vermischte Schriften* mit eigenen Anm. heraus.

206/4 Reise] nach Königsberg

206/7 Johann Christoph Berens

206/10 Schreiben] nicht überliefert

206/17 Michaelis] 29. September

206/17 Antritt] der Arbeit für das Handelshaus Berens in Riga

206/20 Sie] den v. Wittens

206/26 Brief] nicht überliefert; wohl mit Nachricht über den schlechten Zustand der Mutter.

206/28 schlecht ... stehen] um die Mutter

206/30 Pfingsten] nach dem greg. Kalender, 6./7. Juni

206/30 HKB 81 (I 209/17)

206/34 Johannis] , 24. Juni, in vielen baltischen Gegenden zur Sommersonnenwende am 21. Juni gefeiert.

207/3 Johann Christoph Berens

207/7 Taluppe] Mantel, Überwurf

207/11 Marianne Lindner

207/12 Bernis] vll. Bernis, *Poesies diverses* oder Bernis, *Oeuvres mêlées*

207/14 Der große Duns] Epitheton für Johann Christoph Gottsched; so etwa in Lessings Sinngedicht »Antwort auf die Frage: wer ist der große Duns?« (Januar 1755 in der Berlinischen Zeitung)

207/15 Johann Friedrich Petersen

207/19 Bruder] Gottlob Immanuel Lindner

207/20 Cantata] nicht ermittelt

Meyhof, 15. Juni 1756

Johann Georg Hamann → Arend Berens

s. 209, 16

HöchstzuEhrender Herr,

Der freundschaftliche Besuch des Herrn Bruders hat mich von der Verlegenheit befreyt, worinn mich die Schuldigkeit einer mündlichen Abrede setzte, zu welcher Sie neulich so geneigt waren mich einzuladen. Außer den Unbequemlichkeiten meiner Stelle, beschäftigen mich der ganz nahe Termin meiner Abreise und die damit verknüpfte Zerstreungen zu sehr, als daß ich nicht hätte befürchten sollen, dasjenige in Ihrer guten Meynung persönlich zu verlieren, was ich mir jetzt versprechen kann, durch meines Freundes Unterhandlungen gewonnen zu haben.

25

Ich unterschreibe alle die Bedingungen, die Sie mir, HöchstzuEhrender Herr, haben bestimmen lassen, ohngeachtet sich meine Verbindlichkeiten jetzt nicht weiter als auf den Wunsch erstrecken künftig für Ihre Vortheile aus Pflicht, Neigung und Erkenntlichkeit so aufmerksam seyn zu können, als Sie im voraus aus Freundschaft auf die meinigen gewesen. Ein Mensch, der bisher unter seiner Arbeit sich hat müßen besolden lassen, bringt eine gewisse Blödigkeit des Gewißens in eine Verbindung mit, die ihn auf einmal über seine Ansprüche und Verdienste belohnen soll. Schonen Sie selbige wenigstens so lange, biß ich mit meinen Geschäften bekannter seyn werde.

30

s. 210

Die Ausflucht, wodurch Sie mich auf meine neue Lebensart vorzubereiten bedacht sind, wird gewis einen Einfluß auf meine Gesundheit und Gemüthsverfaßung haben. Schlägt solche zugleich in jene und Ihre Absichten besser ein, als ich es vermuthet; so geschieht meine Zurückkunft nach Michaelis oder in einem Vierteljahr. Wo nicht, werde ich meine Abwesenheit lieber verkürzen als Zeit und Kosten verderben.

5

Wir sind also hierinn richtig und ich beqveme mich mit Vergnügen Ihren ferneren Maasregeln, die ich am füglichsten in meinem Vaterlande werde erwarten können, wo ich ihrer Ausführungen näher als hier bin.

10

Die Vertraulichkeiten, deren mich der Herr Bruder gewürdigt, nehmen mich übrigens immer mehr für meinen gefaßten Entschluß ein. Ich weiß für einen Märtyrer seines guten Willens keine fürtreflichere Zuflucht als eine Familie, deren Absichten und ~~Schicksale~~ Erfahrungen eine ähnliche Quelle gehabt.

15

Vielleicht hat dies der letzte Knoten seyn sollen, von deßen Entwicklung mein Glück abhängt. Kaum daß ich mich zu den Wissenschaften bekannt, und ungeachtet meiner allgemeinen Neigung zu denselben, für die ich so viel Schwachheiten als ein Stutzer für das Geschlecht begangen, hat es mir öfters leyd gethan nicht ein Kaufmann geworden zu seyn, bisweilen ernsthaft genung um diese Gedanken nun wie eine Ahndung und den günstigen Anlaß zu ihrer Erfüllung mit einem kleinen Aberglauben vorzusehen. Ich gebe Ihnen bis auf meine Ausschweifungen Rechenschaft. Ein wenig Thorheit ist zu

20

allen menschlichen Anschlägen nöthig, das heißt den Boden füttern, auf dem sie gedeyen sollen. Scheint es nicht, als wenn ich mich rechtfertigen will, daß ich mein Wort von mir gegeben? Um es wahr zu machen, werde ich niemals aufhören mit der aufrichtigsten Ergebenheit zu seyn HöchstzuEhrender Herr,

25 Dero gehorsamst verpflichtester

Meyhof. den 15/4. Jun. 7556.

Joh. Georg. Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 50.

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 286–288.

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 104f.

ZH I 209f., Nr. 81.

Kommentar

209/17 Besuch von Johann Christoph Berens,
HKB 78 (I 206/30)

210/3 Michaelis] 29. September
210/7 Vaterlande] Königsberg

Meyhof, Juni 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

s. 210, 28 Geliebtester Freund,
 Ich bin heute Morgens ohne Ursache übereilt worden. Der HE. L. wollte
 30 sogl. wegreisen; nachher wurde es biß nach der Mittags Mahlzeit verschoben.
 Ich habe unten gespeist v in der Zeit an HE. B. schreiben können, will auch
 noch an Ihnen ein paar Worte beylegen.

Des HE. Gen. Exc. waren heute bey mir, dankten mir, v. baten mich noch
 besonders auf das beste die Besorgung eines Hofmeisters Ihnen zu
 s. 211 empfehlen. Ich wurde gestern fast des Nachts, (weil man hier spät schlafen geht,)
 noch einigemal von der Fr. Gräf. beschickt mit einer etwas sophistischen Art,
 der ich bald durchfuhr. Ich würde nicht schreiben; Sie wären noch in Riga
 unbekannt, mein Ansuchen keinen Glauben mehr bey Ihnen verdienen, v
 5 Sie besorgen einen Fehlstreich durch eine neue Wahl zu thun wie mit der
 vorigen. Man ließ mich noch einmal bitten. Nach einigen Erklärungen, warum
 nicht; aber nicht mehr in meinem Namen. Sehr gut. Ich bekam dafür heute
 einen angemeldeten guten Morgen v Dank dafür von ihr, v von HE G. mündl.
 Ich schreibe Ihnen dieses aus keiner andern Ursache, als weil ich mich v Sie
 10 am meisten durch Ihre Begegnung in Ansehung desjenigen Menschen den Sie
 sich die Mühe gegeben auszusuchen für beleidigt halte v Ihnen diese
 Genugthuung zu schaffen. Sie werden meinen Brief darnach auch einigermaßen
 eingerichtet finden, so schläfrich v zerstreut ich auch war. Anderer Kleinigkeiten
 jetzt nicht zu gedenken. Die Uhr ist 2. Ich hätte noch Zeit genug zu schreiben.
 15 Es meldet sich noch niemand. Ich habe den ganzen Mittag geseßen. Eine
 Bewegung bey der leidl. Witterung wird mir nöthig seyn; daher will ich
 aufhören. Ich wünschte daß Sie jemanden fänden; ich habe schon allen
 vorgebaut. Als ein Fremder war ein 2., Sie könnten nicht als auf er. Akad. in Riga
 wählen. Wo es mögl. besorgen Sie jemanden; v antworten Sie bald dem
 20 HE. Gen. Sie wissen ohnedem, nicht unter meinem Couvert. Den Titel können
 Sie von HE Lieut. oder Bassa erfahren. Er ist nicht Graf. Hochwohlgeborner
 HE. HöchstzuEhrender HE. General Major v Ritter; Ihro Excell. Nennen
 Sie ihn nicht auf dem Couv. Monsgnr. Doch das würden Sie ohnedem
 gethan haben. Der HE. Gen. hat mich gebeten s. Haus zu recommendiren.
 25 Dies kann ich fügl. thun. Ein jeder anderer würde vielleicht zufriedner darinn
 gewesen seyn als ich. Und Sie dürfen nur sagen; relata refero. Ich küße Sie v.
 Ihr liebes Frauchen herzlich. Leben Sie wohl v lieben Sie mich. Der HE. L. ist
 ein braver Mann, ein wenig rückhaltend. Ich halte ihn für meinen Freund,
 v er giebt sich dafür auch aus. Sagen Sie ihm wenigstens im Scherz, daß Sie
 30 mich gern in Riga haben wollten. Wenn man mir die geringste Sprünge
 gemacht hatte oder noch machen würde, so bin ich auf alles gefaßt gewesen.
 Da man aber sehr behutsam geht, so will ich mich nach Ihnen richten.

Unterdeßen wünsche ich von Herzen erlöst zu seyn. So ~~wenig~~ viel Sie dazu
beytragen können, thun Sie es doch. Wenn Sie weniger Vergnügen als Sie
35 hoffen von mir haben, will ich wenigstens Ihnen alle Beschwerde zu machen
beyderseits so vorsichtig als mögl. seyn. Wenn ich ein reicher Kerl werden
sollte, wie ich mir beynahe bisweilen einbilde, so sollen alle Ihre Kinder die
s. 212 meinigen seyn. Leb wohl, ehrlicher Alter! Du und Dein Marianchen. Wie
vergnügt werde ich die erste Nacht bey euch schlafen. Lebt wohl, lebt wohl!
Lebt wohl.

Auf der zweiten Seite die Adresse:

5 à Monsieur / Monsieur Lindner / mon très cher ami / cet. / à / Riga. / par
Couv.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (27).

Bisherige Drucke

ZH I 210–212, Nr. 82.

Kommentar

210/29 heute] 15.6.1756

210/29 vll. Gustav Georg v. Völckersahm

210/30 wegreisen] aus Meyhof, Gutsbesitz der
v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in
Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39' N, 23° 42'
O]

210/31 B.] vmtl. Johann Christoph Berens

210/33 Christopher Wilhelm Baron v. Witten

211/2 Apollonia Baronin v. Witten

211/21 vll. Gustav Georg v. Völckersahm

211/21 George Bassa

211/26 relato refero] lat. für: Ich erzähle, was
ich gehört habe.

Mitau, 29. Juni 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 212, 30

Mitau den 29 Jun. 756.

Herzlichgeliebteste Eltern,

Ich komme eben von Riga um nach Meyhof zu fahren und mich mit meinen Sachen einzupacken. Gott laße meine Reise geseegnet seyn und zu unser aller Zufriedenheit ausschlagen! Ich sehe mit tausend Entzückung dem Glück Ihnen die Hände zu küssen entgegen. Der Himmel mache deßelben in acht Tagen würdig Ihren gehorsamsten Sohn.

s. 213

Joh. George Hamann.

5

Mein lieber Bruder,

Mit einer kleinen Commission komme mir selbst zuvor. Ich bin sehr ersucht worden einen Hofmeister zu verschaffen der außer den gewöhnl. Bedingungen wo möglich Zeichnen, in so fern es zur Mathematic gehört v etwas Music verstünde. Franzöisch am Rande, so viel zum Unterricht nöthig. Suche HE. Trescho dazu zu bereden. Ich hoffe in 8 Tagen Dich selbst zu umarmen.

10

Adresse:

à Monsieur / Monsieur Hamann / Chirurgien bien renommé / à
Coenigsberg. / Franco Mummel. /

15

Von Johann Christoph Hamann (Vater) vermerkt:

den 5 July 1756

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (43).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 105.

ZH I 212f., Nr. 84.

Zusätze fremder Hand

213/15 Johann Christoph Hamann (Vater)

Kommentar

212/32 Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl
Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau,
Lettland [56° 39' N, 23° 42' O]

213/10 Sebastian Friedrich Trescho

1754–1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht

s. 213, 17

GeEhrtester Freund,

Ich habe heute Dank sey es dem heyl. Jakob! Feyertag. Ich schicke Ihnen
eins Ihrer Bücher zurück v wünschte die Bibl. Policey in 4. die oben steht
20 das 2te in der Ordnung zum Durchblättern. Sie werden es heute noch
wiederhaben; ich fand gestern eine Stelle, die ich noch nicht vergeßen kann v
daher wünsche ich das Buch überhaupt kennen zu lernen. Nehmen Sie mir
meine Freyheit nicht ungütig v entschuldigen Sie meine Lüsternheit. Ich weiß
daß Sie mir me. Bitte nicht abschlagen werden v die übrigen Bücher mir auch
25 noch einige Tage laßen. Empfehlen Sie mich Ihren GeEhrtesten Eltern v
laßen Sie es sich gut schmecken. Prost die Mahlzeit!

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 213, Nr. 85.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen
sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener,
sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in
Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

213/18 heyl. Jakob] 25. Juli

213/19 Reinking, *Biblische Policey*

s. 213, 28

GeEhrtester Freund,

Ich schreibe auf ein Blatt, das Ihnen bestimmt gewesen. Wenn ich ein
30 anderes zur Hand hätte; so würde die hinterste Seite blank seyn. Sapienti sat.

Weil ich eben vom Eßen komme v meine Natur in voller Arbeit mit der
Verdauung ist; so ~~denken~~ fürchten Sie sich nur nicht, daß ich auf meinen
s. 214 Brief viel nachdenken werde. Sie werden auch müde seyn, da Sie Ihrer
Gemeine heute die Leviten v. Samaritaner haben lesen müssen.

Für die Meisterstücke sage Ihnen den verbindlichsten Dank. Ich habe nur
die engl. v poetischen Stücke gelesen; v meine Urtheile darüber schon vergeßen.
5 Das 7 Blatt besinne mich mit vielem Entzücken gelesen, den Horatz darinn
vermißt, . . . v. hier kommt ihr Maler, der die Wirkung in Ansehung meiner
thut, welche der Canonen Schuß dem Traum des engl. Schweitzers verursacht.
Ich habe mich heute der Ruhe gewiedmet, welche einige Geschäfte ausfüllen
werden; zu denen ich durch die Abwesenheit der jungen HE. alle Beqvemlichkeit jetzt
10 habe, die der gnädigen Gräfin entgegen gefahren sind. Ich bin in meinem
Nachtkleide v also allein. Wenn die Wahl unter meinen Geschäften auf mich ankäme,
so sollten diejenige mir die liebsten seyn, an welchen Sie mir helfen würden.
Haben Sie schon das Vorspiel auf Gottsched gelesen; wo nicht, so kommen Sie
ja heute. Wer weiß wo ich morgen bin. Ich werde Ihnen also entgegenkommen
15 v will noch 2 Anmerkungen in Ansehung des geliehenen Buchs hinzusetzen. Das
neunte Blatt enthält ein Gedicht, auf Veranlaßung einer franzoischen Ode;
die der HE von Creuz unter dem Titel philosophischer Betrachtungen
übersetzt oder paraphrasiert hat. Die Erfindung des 10. Blatts ist unvergleichl.
Das die Menschen in das Recht ihres Vermögens Nachkommenschaft v.
20 Verdienste setzet. Die Beschreibung eines galanten Manns im 17. Blatt.
Am Ende des 26 aus dem Guardian einen schönen Gedanken gegen die
Freygeister. Im 2 Theil 7 St. der Schluß eine nachdrückl. Vorstellung der
Menschenliebe. Die letzte Hälfte des 23. Blatts; worinn ein Auge vorkommt,
das unter dem schönen v. buntscheckigten keinen Unterscheid zu machen weiß.

25 Meine Ergebenheit an Dero geEhrteste Eltern. Ich bin der Ihrige.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 213f., Nr. 86.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

s. 462 *Auf der Rückseite des Blattes:*

35 weil es alsdenn gut seyn wird ist ausgelassen.

Ich habe in der Schule eines unter ihnen.

s. 463 empfunden hätte. Die ganze Zuschrift ist zerstückelt v mehr einer unglücl. paraphrasi als reinen Übersetzung ähnlich.

1) Furcht v Hofnung sind Empfindungen. Es muß daher heißen:

5 verbannen die erstere dieser Empfindungen v. lassen uns die andere genießen.

2) sie ~~gehen mehr mit uns~~ sehen uns mehr wie solche an, die des Glücks als die der Tugend fähig sind.

3) man hat ~~auch~~ daher wohl pp.

II.

10 indem er über alle Alten v. Länder pp. ein richtiges v. genaues Tagebuch pp.

III.

15 ~~durch~~ von einem eingeschränkten Geist, der nur halbe ~~Neben~~ Absichten hat, als wenn er durch einen blöden regiert wird, der nur halbe Entschlüssen fast.

IV.

die nöthige Anzahl von der Glückseeligkeit ausschüße oder im Elende laße.

20 bedient von diesem Grundsatzte entfernt; daher haben auch ihre Gesetze der Zeit nicht lange widerstanden.

Licurg der – – – hätten auch in Ansehung der Iloten hierinn weniger abweichen sollen. Der Deutsche verräth hier wie an andern Stellen se große Unwissenheit in der Geschichte. Die Iloten waren den Lacedämoniern, was die Pennbey den Theßaliern, die Gibeoniten den Kindern Israel, die Unteutschen in Curland v. Liefland v die 25 Schwartzen in America sind. Nicht Ilier sondern Iloten.

aller Stände nicht aller Befehle wie der einfältige Übersetzer hier ordres giebt.

VI.

30 Die Data (Sätze der Aufgaben) im gegenwärtigen anstatt anjeto.

VII.

Das eingeschloßene soll eine Anmerkung des Übersetzers seyn die unglückl. weise im Text steht.

Kommentar

213/30 Sapienti sat] lat. sprichw. für: für den

Verständigen genug

214/3 Schröder, *Meisterstücke*

214/5 Horaz

214/7 A. Henkel vermutet eine Anspielung auf

David Hume.

214/9 jungen HE.] v. Witten

214/10 Apollonia Baronin v. Witten

214/13 Rost, *Das Vorspiel*

214/15 Schröder, *Meisterstücke*

214/17 Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 1, S. 65

214/17 Friedrich Carl Casimir v. Creutz

214/18 Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 1, S. 73

214/20 Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 1, S. 129

214/21 Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 1, S. 261

214/22 Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 2, S. 55

214/23 Schröder, *Meisterstücke*, Bd. 2, S. 184

s. 214, 27

Ich kann Ihnen meine Danksagung nicht anders als ganz kurz abstaten,
weil ich Stunden habe. Der Mangel macht mir aber Ihre Achtsamkeit desto
werther; v ich verspreche eine gleiche Dienstfertigkeit von meinem Theil,
30 wenn ich ~~die~~ eine eben so glückliche Ahndung ~~wie~~ von Ihrem Geschmack
haben werde als Sie von meiner Nothdurft. Ich bin nebst meiner ergebenen
Empfehlung an dero GeEhrte Eltern v Jungfer Schwester unter
Anwünschung eines guten Morgens von meinen jungen Herrn mit der aufrichtigsten
Hochachtung Ihr verbundenster Freund v. Diener.

35

Hamann.

s. 215

Weil die Diplomattick nach des HERRn Pastor Geschmack gewesen; so nehme
mir die Freyheit sein Urtheil über ein ander Buch vom Römischen Rath mir
auszubitten, wasselches ~~Er~~ Sr. HochwohlEhrwürden vielleicht noch
unbekannt seyn wird.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 214f., Nr. 87.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen
sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener,
sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in
Grünhof, Hamanns Nachbar.

Textkritische Anmerkungen

215/3 wasselches] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: ~~was~~ selches

Kommentar

214/33 jungen Herrn] v. Witten

215/1 vll. Joachim, *Einleitung zur Teutschen
Diplomatik*

1754–1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht

S. 215, 6

GeEhrliebtester Freund,

Ich wünsche Ihnen zu einer glücl. Nachhausekunft vieles Glück; v habe Ihnen deswegen schon heute ein mündl. Compliment machen laßen. Das schlimme Wetter hat mich daran gehindert Ihnen selbst aufzuwarten.

10

Beylagen hat Ihr Bedienter selbst bestellt, weil er sie meinen Händen nicht anvertrauen wollte. Sie werden die Thorheiten des meinigen dafür mir gleichfalls nicht anrechnen. Er ist unterwegs Ihnen die Zeitungen zu bringen v sich das kleine Buch vom Schachspiel wieder auszubitten. Ueber eine artige Frau,

15

die uns auf Befehl des Mannes bewillkommen muß, kann man Vater v Mutter, geschweige Wort v. Wetter vergeßen. Ich bin solchen Versuchungen nicht ausgesetzt sondern schmäuchele mich jetzt mit der Hofnung bald eine kleine Reise zu nach Ihnen zu thun; im fall ~~meine~~ unsere Taradeicke

20

eher von Riga kommt als ihre Equipage vom Schmidt. Nach einem ergebensten Empfehl an Dero GeEhrteste Eltern habe die Ehre mich Dero ergebensten Diener zu nennen. Leben Sie wohl v. schlafen Sie gesund!

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 215, Nr. 88.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

215/13 vll. Philidor, *L'Analyse des échecs*

215/17 Taradeicke] Pferdewagen

1754–1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht

s. 215, 22

GeEhrtester Freund,

Ich wünsche, daß Sie jetzt mit Ihrem Schlaf fertig seyn mögen. HE

Hofmann wird vermuthlich schon zu Hause seyn; wenn er Ihnen zu Gefallen

25

noch geblieben wäre, so vermelden Sie Ihm meine freundschaftl. Morgen-

Gruß. Ich schicke Ihnen ~~den~~as gestern versprochene Buch. Der Auftritt in

der Abtey de la Trappe ist rührend. Adelaide drückt ihre Zärtlichkeit v.

unglückl. Gemüthsfaßung beynahe wie die berühmte Liebhaberinn des Abälards

aus. Ich werde Ihre Schwermuth durch ~~den~~ie Donna Quixotte zu

30

vertreiben suchen, so bald ich mit selbiger fertig seyn werde. Meine Ergebenheit.

Leben Sie wohl.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 215, Nr. 89.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar215/29 Lennox, *Don Quixote im Reifrocke*

GeEhrtester Freund,

Des HERRn Generalen Excellenz haben mir selbst aufgetragen Sie Ihres
gegebenen Versprechens uns von Ihrer Abreise zu besuchen zu erinnern. Wir

erwarten Sie also vor der Mahlzeit ich vielleicht mit der Entschlüßung Sie zu
begleiten. Adio. Meinen Empfehl geseegnete Mahlzeit.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 216, Nr. 90.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen
sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener,
sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in
Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

216/3 Christopher Wilhelm Baron v. Witten

1754–1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Ruprecht

S. 216, 8

GeEhrtester Freund,

10 Ich bin eben im Begrief gewesen mich nach Ihnen erkundigen zu laßen weil
 ist. Sie kennen meine gestrige Ungedult, die Sie aufs höchste getrieben haben,
 da ich Ihnen eine viertel Meile zu Fuß v der älteste HE v. W. zu Pferd ½
 entgegen gegangen. Gestern Abend um 10 bin ich Ihrentwegen noch
 aufgesprungen v vor der Thüre gelaufen. Erstlich also Genungthuung. (Meinen
 15 Coffée will nicht annehmen, weil ich ihn selbst ausgetrunken habe
 ohngeachtet er für Sie gemacht war.) Zweytens Nothwendigkeit Sie bey mir zu sehen;
 der ich nicht abhelfen kann, weil heute mein Tag Besuche anzunehmen aber
 nicht abzulegen ist. Ich habe Ihnen etwas aus Mietau mitzutheilen v erwarte
 also von Ihrer Güte, daß Sie um 4 Uhr bey mir seyn werden. Meine
 20 ergebnste Empfehlung an Dero GeEhrteste Eltern. Geseegnet Frühstück; weil ich
 Ihnen mündlich Geseegnete Mahlzeit zu wünschen gedenke. Adio.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 216, Nr. 91.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

216/12 älteste] Peter Christoph Baron v. Witten

216/18 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
 [56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
 von Riga)

s. 216, 23 GeEhrtester Freund,
 Es ist mein Vorsatz gewesen Sie heute zu besuchen; ich bin aber gestern
 25 darinn durch einige Geschäfte abgehalten worden, die ich von Riga aus
 unvermuthet erhalten. Diese würden Ihrer gütigen Einladung wegen auch wohl
 einen Aufschub leiden; aber ich befinde mich hundert Kleinigkeiten wegen nicht
 im stande vor Leute mich heute sehen zu lassen. Erkundigen Sie sich durch
 Ueberbringer dieses, in was für einem Staat er mich gefunden. Ich kan es
 30 Ihnen bey meinem Barte beschwören, daß es heute nicht möglich ist an dem
 Vergnügen, das mir bestimmt ist, Theil zu nehmen. In Gedanken soll es
 s. 217 geschehen, wenn einige derselben mich anklagen sollten, so werden mich andere
 entschuldigen. Die Ihrigen werden alle von der letzten Art seyn. Ich bitte
 Sie darum und füge meine ergebenste Empfehlung an Dero GeEhrteste
 Eltern v. Gäste die aufrichtige Versicherung bey, daß ich mit aller Hochachtung
 5 bin GeEhrtester Freund Derø Ihrige

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 216f., Nr. 92.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Es thut mir leyd, Werthester Freund, daß Sie mir alle Hofnung benehmen vor und in den Feyertagen zu sehen. Undique circumdatus sum fluctibus; schlimmer Hals, Zahnschmerzen, Blätterchen an der Zunge pp. Gott weiß wie ich die Feyertage werde halten können. Für die Paßions Betrachtungen bin Ihnen unendl. verbunden. Grüßen Sie ergebenst die GeEhrten Ihrigen und erinnern Sie sich wenigstens Ihres Freundes, wenn Sie morgen für die ganze Christenheit beten werden. Leben Sie wohl.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 217, Nr. 93.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

217/9 Undique] lat. für: überschwemmt von allerlei Leiden

s. 217, 16 GeEhrtester Freund,
 Ich habe Sie gestern v. heute vergebens erwartet v den betrübten Schluß
 daraus gezogen, wie gleichgiltig Sie nicht allein mich sondern auch
 gegenwärtige Neuigkeiten ansehen, die ich die Ehre habe Ihnen zu überschicken. Ich
 20 habe von beyliegenden nichts als das Leben der Ninon gelesen; v Sie werden
 aus demselben vermuthlich auch Lust zu Ihren Briefen bekommen, die zu
 einem Bändchen gehören. Den Bruyere v Batteux hoffe von Ihrer Güte zu
 erhalten, wenn sie eingebunden seyn werden; weil Sie mich von beyden
 versichert, daß ich Ihnen einen Gefallen thun würde sie zu überlassen. Ich würde
 25 keinen von beyden mißen; wenn ich nicht den ersten selbst vom Uebersetzer
 erhalten oder am liebsten französisch besitzen möchte. Der andere hat
 gleichfalls die letzte Ursache nebst der Unbequemlichkeit des Formats, welches ich so
 viel mögl. vermeide in mr. Bibliothec anwachsen zu laßen. Der Name beyder
 Verfaßer fällt für die Güte ihrer Schriften ein gar zu günstiges Vorurtheil,
 30 als daß Sie das meinige dazu nöthig haben. Ich bin über den meinigen in
 voller Arbeit, v werde gleichwol genöthiget seyn ernsthaftern wegen sie ein
 paar Tage bey Seite zu legen. Ihr Vergnügen bey Lesung derselben möge
 s. 218 ungestörter seyn! Ich begleite diesen Wunsch mit Vermeldung eines guten
 Abends v. meiner Ergebenheit an Dero GeEhrteste Eltern v bin mit aller
 Hochachtung Dero ergebenster Diener v Fr.

Hamann.

5 Sehen wir uns morgen auf ein klein Stündchen des Abends um mich bey
 Ihnen zu entschuldigen zu können? NB damit ich mich praepariren kann. Zur
 Anklage oder Vertheidigung.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 217f., Nr. 94.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen
 sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener,

sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

217/20 Ninon de Lenclos

217/22 Batteux, *Les Beaux Arts*

217/22 Bruyère, *Les caractères de Théophraste*

S. 218, 9

10

GeEhrtester Freund,

Ich schicke Ihnen den versprochenen Roman des Marivaux, den ich jetzt zu Ende gebracht v wünsche Ihnen viel Vergnügen bey Lesung deßelben. Des Franzosen Schreibart ist schwer zu übersetzen; v ich traue dieser Schrift ungleich mehr Schönheiten in der Grundsprache zu. Seine Marianne scheint mir aber doch biß auf die beyden letzten Bücher besser zu seyn. Ich möchte Ihr

15 Urtheil so bald wie mögl darüber hören, weil ich das Buch gern wiedergeben wollte. Sie werden daher fleißig seyn. Mein gestriger Spatziergang ist durch die schlechte Witterung v. durch beyliegendes Buch ausgeblieben. Vielleicht sprechen wir uns heute. Nach Anwünschung eines guten Morgens v. meines ergebensten Compliments bin der Ihrige.

20

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 218, Nr. 95.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

218/10 Marivaux, *Le paysan parvenu*

218/13 Marivaux, *Le paysan parvenu*

s. 218, 22 Die väterl. Briefe folgen hiebey. Der glücklich gewordene Bauer soll Ihnen
morgen zu Diensten stehen, Geliebtester Freund; weil Sie an dem Grammont
noch lesen so hoffe ich ~~selbigen~~ jenen in der Zeit zu Ende zu bringen. Ehe ich
25 Ihrer Bitte in Ansehung Ihrer räthselhaften Zuschrift genung thue, werde
mich erst eine Erklärung darüber heute von Ihnen ausbitten, wenn die
Witterung es leidet. Meine Ergebenheit an Dero GeEhrteste Eltern, v Jgfr.
Schwestern, denen ich eine angenehme Erinnerung des gestrigen Tages v
Vergnügens wünsche. Ich bin nach einem verbindl. Gruß von dem HE von
30 Witten an Allerseits mit der gewöhnlichen Hochachtung Dero ergebenster

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 218, Nr. 96.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

218/22 väterl. Briefe] Orrery, *Remarks on the life and writings of Dr. Jonathan Swift*
218/22 Bauer] Marivaux, *Le paysan parvenu*

218/23 Hamilton, *Mémoires de la vie du comte de Grammont*
218/30 Christopher Wilhelm Baron v. Witten

S. 219, 2

GeEhrtester Freund,
 Ein kleiner Schauder, den ich der kühlen Witterung zuschreibe, macht mich
 übel aufgeräumt auszugehen, sonst hätte ich Ihnen ein kleines
 5 peripathetisches Gespräch heute zumuthen wollen. Ich erinnere Sie an Ihr Versprechen
 in Ansehung des glücl. Bauren v wo es mögl. des Grammont; weil ich
 Gelegenheit vermuthete morgen beyde fortschicken zu können. Ist es Ihnen nicht
 ungelegen; so möchte ich mir wohl Moldenhawers Alterthümer ausbitten.
 Ich werde heute mit denjenigen von meinen Büchern fertig werden, die ich
 10 ungebunden zu lesen mir vorgenommen. Morgen sehen wir uns vielleicht bey
 gutem Wege v. Wetter. Laßen Sie sich Ihre Abendmahlzeit gut schmecken v.
 empfehlen Sie mich Dero GeEhrtesten Eltern. Leben Sie wohl. Die Mühe
 in Ansehung meiner Gedanken möchte nicht lohnen; ich habe den Anfang
 dazu gemacht, werde aber nicht mit fertig werden können. Wollen Sie selbige
 15 lieber wieder haben?

Auf der Rückseite:

Vergeben Sie noch einen Einfall; mir nämlich den Stockhausen biß
 morgen früh auszubitten.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 219, Nr. 97.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen
 sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener,
 sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in
 Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

219/6 Marivaux, *Le paysan parvenu*

219/6 Hamilton, *Mémoires de la vie du comte de Grammont*

219/8 Moldenhawer, *Einleitung in die Alterthümer*

219/13 Gedanken] Beaumelle, *Mes pensées*

219/17 Stockhausen, *Critischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek*

s. 219, 20

GeEhrtester Freund,

Ich wünschte die Nachricht von Agostino Gabrini zu lesen, wenn Sie mir Ludwicks Historie auf ein paar Stunden mittheilen können. Er ist derjenige Nicolaus Gabrini oder Cola di Rienzi nicht, von dem ich bisher in so wenigen Büchern habe finden können. Ich wundere mich, daß dieser merkwürdige Mann in denen historischen Handbüchern ausgelassen ist. Er ist eines Gastwirths Sohn gewesen v hat es biß zu der Würde eines Königs zu Rom gebracht, der in seinem Glück von denen Fürsten, seinen Zeitverwandten geehrt v. bewundert worden. Fortefiocca hat sein Leben v. ein französischer Autor seine Verschwörung beschrieben; ich gebe mir schon seit einiger Zeit Mühe beyder Bücher habhaft zu werden, ohngeachtet ich mich keines besinnen kann bisher noch gesehen zu haben. Sein Leben muß voller merkwürdigen Auftritte seyn v. wenn er keine Stelle unter die wahrhaftig große verdient; so gehört er wenigstens unter die besonderen v. außerordentlichen Köpfe. Ihre Ritter der Offenbarung Johannes bringen mich auf eine ebentheuerliche Secte, die Pattalorochynten genannt, deren Glauben so lächerlich als ihre Andacht muß gewesen seyn; so wenig man auch ausch vom ersteren weiß.

5

Was meynen Sie, lieber Freund, ~~sehl~~ ist der gelehrte Stoltz oder der gelehrte Fürwitz in den Augen eines gleichgiltigen Weltweisen lächerlicher? Wir wollen diese Aufgabe im Spatziergehen auflösen. Bringen Sie mir Bruyere oder Young mit. Leben Sie wohl.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 219f., Nr. 98.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Textkritische Anmerkungen

219/26 zu] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: von
220/3 auch auch] Korrekturvorschlag ZH 1.
Aufl. (1955): *Das erste auch ist zu*

streichen
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
auch *deleatur*

Kommentar

219/21 Agostino Gabrini] Gabrini aus Brescia schloss sich 1694 den ›apokalyptischen Rittern‹ in Rom an, welche die katholische Kirche gegen den Antichristen, womit der regierende Papst Innozenz XII. gemeint war, verteidigen wollten; als sektiererische Schwärmerei wurde die Verbindung schnell verboten. (Heinrich Anshelm von Ziegler und Kliphausen, *Historisches Labyrinth der Zeit, darinnen die denckwürdigsten Welt-Hädel...*, Leipzig 1701, S. 143)
219/22 VII. ist die *Universal-Historie, vom Anfang der Welt bis auf ietzige Zeit*, von Gottfried Ludwig gemeint (Leipzig 1718).

219/23 Nicolaus Gabrini oder Cola di Rienzi] Cola di Rienzo, vgl. HKB 102 (I 222/17)
219/28 Fiortifiocca, *Vita di Cola di Renzo*
219/28 Autor] vll. Dujardin, *Histoire de Nicolas Rienzy*
220/2 Pattalorochynten] siehe Hs. Notiz zu Bierling, *Lineamenta methodi studiorum* im Königsberger Notizbuch, NV S.276/13 u. 254/29.
220/7 Bruyere] Bruyère, *Les caractères de Théophraste*
220/8 welches Werk von Young, nicht ermittelt

Ich habe gestern meine Bücher erhalten, unter denen auch einige von Ihnen sind. Ihr Versprechen mich heute zu besuchen, GeEhrtester Freund, würde vielleicht nicht in Erfüllung gehen wenn ich selbige nicht zurück hielte. Heut ist Feyertag; ich erwarte Sie also gleich nach dem Eßen. Ich schicke Ihnen zur Probe Mosheims Pastoral Theologie um Sie auch zu den übrigen lüstern zu machen. Ich erwarte Sie gewiß. Empfehlen Sie mich Ihren GeEhrtesten Eltern und leben Sie wohl.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 220, Nr. 99.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

220/14 Mosheim, *Pastoral-Theologie*

S. 220, 18

GeEhrtester Freund,

20 Ich bin eben mit dem Prideaux fertig geworden, den ich nebst den beiden
 römischen Dichtern mit der grösten Erkenntlichkeit an Dero geEhrtesten Papa
 besonders zurückschicke, zu deßen Genesung ich Hofnung mit Wünschen
 verbinde. Wenn es mögl. ist: so werde Sie von neuen beschweren den
 Schuckford sich für mich auszubitten unter der Bedingung ihn bald wiederzugeben. Soll
 ich Sie heute nicht GeEhrtester Freund, bey mir erwarten? ich ersuche Sie
 25 darum v bin nach ergebenstem Gruß v. Vermeldung eines guten Morgens
 Ihr ergebenster Fr. v Diener

Hamann.

Klein Friedrichshoff gehört zum Pfarrdienst v hat also noch se. alten
 Besitzer. Ich thue Wiederruff.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 220, Nr. 100.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen
 sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener,
 sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in
 Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

220/19 Prideaux, *The old and New Testament
 connected*

den Titel schon HKB 72 (I 182/23), April
 1756.

220/23 Shuckford, *The Sacred and Profane
 History*; H. nennt gegenüber J. G. Lindner

220/28 Klein Friedrichshoff] vll. heute:
 Kosobody im Norden Polens (53°52'30"N
 17°45'27"E)

S. 221, 2

GeEhrtester Freund

Nach Anwünschung eines guten Morgens und einer angenehm
zurückgelegten Spatzierfahrt überschicke Ihnen den Schuckford v bitte meinen
5 ergebensten Dank für Mittheilung deßelben so nachdrücklich als möglich abzulegen.
Ich habe in demselben eine Uebersetzung von Prideaux mit Löschers Vorrede
angeführt gefunden v daß derselbe sein Werk biß auf Constant. M. Zeiten
beschloßen haben soll. Was ich durch Ihre Güte zum Gebrauch bekommen
geht nur biß auf die Zerstörung Jerusalems v hat meines Wißens keine
10 Vorrede von Löscher. Erkundigen Sie sich doch, ob noch eine andere Uebersetzung
von Prideaux heraus, v ob des Tittels seine unvollkommen ist. Es scheint
beynahe. Dero GeEhrteste Papa wird Ihnen wohl Nachricht davon geben
können. Der einliegende Zedel bittet sich eine Erklärung der aufgeschriebenen
Worte von Ihnen aus, GeEhrtester Freund. μετρος v. ιχθυων weiß ich pars
15 et piscis die beyden andern Wörter aber nicht. Schaffen Sie mir doch eine
Erklärung derselben. Was für Hypothesen! v was für eine Kunst sie
wahrscheinlich zu machen. Die Meynung die Arche in Indien zu setzen ist eine der
schönsten. Das Ansehen des Cato ist mit ein wenig Hinterlist von ihm angeführt.
Sie werden auch keine Anführung dabey anfinden. Nicht Cato sondern
20 Annius Viterbiensis. pag. 67. Ich glaube daß es mit mehreren Anführungen
der Alten so gehen möchte, wenn man selbige alle nachschlagen wollte; weil
ich es mit einigen der heil. Schrift versucht, die der Autor seinen Meynungen
zu gefallen ziemlich zwingt. Er macht den Aberglauben den Freygeistern zum
Trotz, die ihn für ein Geschöpf der Priester halten, zu einer Geburth ~~die~~
25 welche dem Hofe und den Staatsleuten ihren Ursprung zu danken hätte.
Und er hat es auch dieser Schooßmeynung nicht an Gründen fehlen lassen,
sondern erinnert sich öfters ~~bei allen Gelegenheiten~~ genung derselben.
Nimrod, Semyramis, Ninyas v seine Nachfolger, die man den Kindern in
Schulen so nichtswürdig vorstellt v Esau sind ganz anders als im gemeinen
30 Büchern charakterisirt pp.

Ich werde mit Ihrer Erlaubnis den 3ten Theil von oben bitten lassen v.
Ihnen selbigen auch zu befördern suchen; v bin nach einem ergebensten
Empfehl an Dero GeEhrteste Eltern v in Erwartung Ihres heutigen Besuchs, der
Ihnen mit einer guten Gesellschaft die Sie hier finden werden, belohnt
35 werden wird, mit aller Hochachtung Ihr verbundenster

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

ZH I 221f., Nr. 101.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Textkritische Anmerkungen

221/14 μετρος] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* μερος
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
μερος

221/29 im gemeinen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* in
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): in
gemeinen

Kommentar

221/4 Shuckford, *The Sacred and Profane History*

221/6 Prideaux, *The old and New Testament connected*; Vorrede] V. E. Löschers Vorrede steht in der 2. Aufl. davon (1726), H. hatte dagegen wohl die 1. Aufl. (1721) ausgeliehen bekommen.

221/7 Constant. M.] Kaiser Constantin

221/10 andere Uebersetzung] s.o. Z. 6

221/13 Zedel] nicht überliefert

221/31 3ten] Prideaux, *The old and New Testament connected* erschien in 2 Teilen, war in der gemeinten Ausg. vll. anders gebunden.

S. 222, 2

GeEhrtester Freund,

Ist die gestrige Abendluft Ihnen gut bekommen? Ich hoffe eine mündliche Antwort darauf heute zu hören; da mir des HE. Generalen Excellence

5 aufgetragen haben Sie hieher zu bitten, weil er was nöthiges zu sprechen hätte.

Ich sagte zwar, daß ich Sie heute vermuthete; er erinnerte mich aber Sie in Ansehung seines eigenen Verlangens noch einmal begrüßen zu lassen.

Meine Gedanken dienen zu nichts als der Seltenheit wegen beygelegt zu werden. Der Uebersetzer gehört unter die unwissendensten v.

10 unverschämtesten Schriftsteller, die sich jemals haben einfallen lassen der Vernunft zum Trotz ihre Cruditäten bekannt zu machen. Sie werden es daher bloß in

dieser Absicht aufheben v es sich nicht leyd thun lassen, daß ich es ein wenig beschmiert habe. Es wird Ihnen nicht viel daran gelegen seyn die

Verbesserungen ~~des Text~~ zu lesen. Es sind noch viele grobe übrig geblieben v. dasie

15 ganze ~~Buch~~ Uebersetzung ist ein Stall Augias. Ich werde mir einiger Dinge

wegen den Zedel wieder ausbitten, der beyliegt. Lesen Sie wenigstens auf

desr letzten Seite v suchen Sie meine Bitte in Ansehung des Rienzi durch

Dero GeEhrtesten Papa historische Bibliothec oder mündl. Nachricht zu stillen.

20 Ich erwarte Sie also v bin nach Anwünschung einer geseegneten Mahlzeit

v meinem ergebensten Empfehl an dero GeEhrteste Eltern von mir v. meinen

jungen HErrn mit aller Hochachtung Ew. HochwohlEhrwürden

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 30.

Bisherige Drucke

Walther Ziesemer: Unbekannte Hamannbriefe. In: Altpreußische Forschungen 18 (1941), 289. ZH I 222, Nr. 102.

Zusätze ZH

Die Briefe [Nr. 85–102], meist kleine Zettel, stammen aus den Jahren 1754–56; einige ließen sich wohl genauer datieren und in die bisherigen einreihen, es erscheint jedoch angemessener, sie geschlossen zu bringen. Es sind meist kurze Nachrichten an Ruprecht, den jungen Pastor in Grünhof, Hamanns Nachbar.

Kommentar

222/4 Christopher Wilhelm Baron v. Witten
222/8 Meine Gedanken] Beaumelle, *Mes
pensées*

222/17 HKB 98 (I 219/22)

Königsberg, 28. Juli 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 222, 23

Königsb. den 28. Jul. 756.

Geliebtester Freund,

25 Sie werden sich über mein Stillschweigen gewundert aber den Anlaß dazu
auch vernommen haben. Alles machte meine Reise günstig ich war den 4.ten
Tag in Mümmel gieng nach einer Stunde ab v langte denselben Tag gegen
die Nacht in Muschlers an den folgenden in dem Hause meiner Eltern. Mein
alter Vater laurete mir geruhig mit dem Pfeifchen im Fenster entgegen um
30 mich so wohl als meine Mutter zuzubereiten, mit der es sich denselben Tag
sehr verschlimmert hatte. Sie empfieng mit vieler Zärtlichkeit bey der grösten
Entkräftung und einer völligen Verleugnung alles Zeitlichen. So elend hatte
ich sie mir nicht vorgestellt, sie war nichts als ein Gerippe, in dem Gott noch
den Odem erhielt. Sechs Tage lebte sie noch, in denen sie so schlecht war, daß
s. 223 mancher Augenblick mir der letzte für sie zu ~~scheinen~~ien, der es nicht seyn
sollte. Ich habe wenigstens kommen müssen ihr noch einige Handreichung zu
thun, die ihr niemand so gut als ich machen konnte; und mein Vater glaubte
auch in meiner Gegenwart eine große Erleichterung erhalten zu haben. In der
5 letzten Nacht vor Ihrem Ende konnte sie ihn nicht entbehren, er muste ihr
Bett nicht mehr verlassen, wo sie ihn beständig zurückrief und durch
Liebkosungen festhielte; biß auf die Viertelstunde, in der sie verschied. Weil ich mir
Ihres Abschiedes lange gewärtig gewesen war, so erlaubte mir mein Schmerz
Aufmerksamkeit genug auf alle die Bewegungen, die der Tod in ihr
10 verursachte. Ihre Krankheit v langwieriges Lager hatte der Natur alle Stärke fast
benommen, sie lief daher wie eine Uhr ab. Einige unmerkliche Zuckungen des
Mundes, die einem Lächeln ähnlich waren, machten sie mir im Tode weit
kenntlicher, wie in ihrer Krankheit, die sie ungemein entstellt hatte. Ihre
Gestalt hat mir auf dem Leichenbrette so gerührt als sie mir~~ich~~ auf ihrem
15 Siechbette mitleidig gemacht. Ihr erstes beynahe womit sie mich empfieng, war, daß
sie mich zu Grabe bat; und dieser traurige Dienst hat mir viel gekostet. Wer
weiß aber wie viel? wenn ich sie nicht noch gesehen hätte. Ich habe mehr
Empfindlichkeit, als ich selbst weiß, und die sich selbst meinen dunkeln
Vorstellungen mittheilt. Meinen Vater verzehrt ein geheimer Gram, die ungewohnte
20 Last der Haushaltung v. alles, was Sie selbst von ihm wissen. Ich glaube ihm
noch einige Zeit nöthig zu seyn, bey ihm zu bleiben würde uns beyden
überlästig werden, er prophezeyt sich nichts als uns auch bald zu verlassen, und
tröstet sich damit. Ich wünsche mich tausendmal umsonst in ~~den~~ einen
Stand, wodurch ich ihm sein Alter ruhiger machen könnte. Vielleicht wird
25 dieser Wunsch aber doch noch erhört. Noch habe ich nichts in Königsb. fast
thun können; er will mich wenigstens zu Hause haben, wenn er mich auch
nicht um sich haben kann. Verzeyhen Sie mir liebster Freund, daß ich mich so

umständlich gegen Sie auslaße; es gereicht mir wenigstens zu einer kleinen Erleichterung. Ihre liebe Mama habe besucht und richtig gemacht; 7 fl. 15 gl. hat mein Bruder an S. Blancard bezahlt; die übrigen 3 Thrl. Alb. nebst einigen Mk. habe richtig abgegeben. Sie wird Ihnen selbst die Berechnung davon gemeldet haben. Ein Brief an Sie hat in einem eingelegten der in Mitau ist ich hoffe daß Sie durch den HE. D. denselben bekommen den ich deswegen gebeten. Bey Kannholtz bin gleichfalls gewesen und hat mir folgenden Aufsatz von seinen Instrumenten gegeben, die er Ihnen liefern kann, v wovon er sich mit nächsten von Ihnen selbst Nachricht ausgiebt. Ich habe ihn ersucht auf Treu v Glauben mit Ihnen zu handeln und er hat es mir versprochen.

s. 224	Ein Magnet der 10 lb trägt — —	50 fl.
	dito à 5 lb — —	24 fl.
	dito à 2½ lb	10 fl.
	Laterna magica mit 12 praesentat.	60 fl.
5	Microscopium compositum verguldt	100 fl.
	Eine electriche Kugel mit Zahn, Trieb v Spindel	36 fl.
	Sie können alsdenn eines hölzernes Rades entbehren v brauchen ein bloßes Gestell iest auch leichter zu bewegen.	
	Eine kleine Berlinische Luftpumpe ohne haemisph. Magdeburg	50 fl.
10	mit den haemisph. Magdeb.	90

Die Siphones will er gern umsonst beylegen besorgt aber wegen des Einpakens; ich glaube auch daß Sie solche dorten eben so gut bekommen können.

Die Luftpumpe kann er Ihnen vor den Winter nicht versprechen. Schreiben Sie ihm selbst deswegen; so kann ich das übrige mit ihm verabreden.

15 Den HE. Ref. Wulf habe besuchen müssen wo ich den HE. D. Funk v M. Kant fand. Den ersteren auf P. sehr aufgebracht und überaus unruhig darüber daß er nicht auf die Meße gereiset wäre. Ich habe selbst einen Abend bey ihm in eben der Gesellschaft speisen müssen, wo es sehr vergnügt zugieng. Der Senat hat seine Criminal Jurisdict. wie man sagt verloren wegen des
20 Langermanns, der bey uns im Hause gewesen, und für 2 Früchte die er abgetrieben mit 10 Thrl. bestraft worden. Er sitzt noch und erwartet seinen Spruch, den man noch nicht weiß, ob er streng oder gelinde seyn wird. Meine gröste Verlegenheit ist jetzt einen Hofmeister zu bekommen. Ich kann hier keinen auftreiben. Was macht der jüngste HErr Bruder? Wenn es ihm nicht gefiele, wo er ist, könnte er meine Stelle nicht einnehmen und sich auf alle die
25 Bedingungen verschreiben, die man mir ehemals angeboten. Ich habe seiner Mamma von ihm keine Rechenschafft geben können v glaube daß er sich jetzt munter befindet. Sie kam mir recht aufgelebt vor, und wird Sie künfftig Jahr besuchen. Ich werde Sie noch vor meinem Abschiede besuchen, wie ich es
30 für ihr versprochen. Sie kam für Ungedult Nachrichten von Ihnen zu hören nach unserer seel. Mutter Tod zu uns; ich war aber eben ein wenig bettlägerich daß ich Sie nicht sprechen konnte. Wolson hat mich heute besucht v scheint mir zieml. vergnügt zu leben. Er ist nicht mehr im Coll. Fr. v redt nicht viel

35 Guts davon. Hätte der Phrygier dies nicht eher wissen sollen. Er läßt Sie
herzlich grüßen v für die Rede danken. Lauson auf dem alten Fuß wie es mir
scheint, ein wenig trübsinniger und in sich gehender; so arg aber nicht als er
beschrieben wird; jetzt vielleicht mehr verachtet als gefürchtet. Ein gewisser
s. 225 Liefl. Graf ist hier gestorben im schlechten Gerücht v großer Dürftigkeit.
HE. Wulf hievon mehr, der im vorbeygehen ein allerliebster Mann v so stark
im Jure als ehemals in der philosophie geworden. Er hat ein ehrwürdig
Mädchen, für das er zittert v bebzt, die Leute sagen eine Braut. Küßen Sie Ihr
5 Frauchen in meinem Namen, ich habe allenthalben ausgebracht, daß sie im
Begriff steht Mutter zu werden. Laß Sie mich nicht zum Lügner werden.
Ich umarme Sie beyderseits und bin nach dem herzlichsten und
freundschaftlichsten Gruß von meinem alten Vater und Bruder, den ich nicht erkannte
und über mein Wiedersehen beschwemte (sottises de deux parts). Leben Sie
10 wohl v lieben Sie unverändert Ihren

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (29).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 35f.
ZH I 222–225, Nr. 103.

Textkritische Anmerkungen

223/1 zu ~~scheinen~~ien] Korrekturvorschlag ZH
1. Aufl. (1955): *lies* zu *seyn scheinen*
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): zu
seyn scheinen

223/36 Nachricht ausgiebt]
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*
etwa ausbittet *statt* ausgiebt
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
Nachricht ausbittet *conj.*

Kommentar

222/27 Mümmel] Memel, heute Klaipėda [55°
42' N, 21° 8' O]
223/29 fl.] Gulden, Goldmünze, hier aber vmtl. 1
polnischer Gulden, eine Silbermünze,
entsprach 30 Groschen
223/30 gl.] Groschen (Silbermünze [ca. 24. Teil
eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil
eines Talers]; in Königsberg war der

Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab
es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)
223/30 Thrl. Alb] Albertsreichsthaler, 1616 in
den Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd.
zeitweise auch in Preußen und Dänemark
geprägt.
223/30 St. Blancard] nicht ermittelt, HKB 104 (I
226/10)

- 223/32 Brief] nicht überliefert
- 223/33 HE. D.] Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 223/34 Kannholtz] nicht ermittelt (1756 war ein Jurist Christian Friedrich K. Mitglied in der Deutschen Gesellschaft zu Königsberg)
- 223/35 Instrumenten] wohl für den Unterricht an der Rigaer Domschule
- 224/1 lb] Pfund
- 224/9 Berlinische] Hubkolbenpumpe
- 224/9 haemisph. Magdeburg] zwei halbe Hohlkugeln für Experimente zum Luftdruck
- 224/11 Siphones] U-förmige Rohrleitung bspw. aus Glas für Barometer
- 224/15 Wulf] vll. Johann Philipp Wolf
- 224/15 Johann Daniel Funck
- 224/16 Immanuel Kant
- 224/16 Johann Friedrich Petersen
- 224/20 vll. Johann Jacob Christian Langermann
- 224/21 Thrl.] Reichstaler, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze, entspricht 24 Groschen (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)
- 224/23 als Nachfolger bei den v. Wittens
- 224/24 Gottlob Immanuel Lindner
- 224/32 Johann Christoph Wolson
- 224/33 Collegium Fridericianum, Gymnasium in Königsberg
- 224/34 gemäß dem Sprichwort, sero sapiunt Phryges: unwissend
- 224/35 Rede] wohl eine der von Lindner bei einem Festakt der Rigaer Domschule gehaltenen, Lindner, *Gedächtnisfeier*
- 224/35 Johann Friedrich Lauson
- 225/1 Graf] nicht ermittelt
- 225/5 Marianne Lindner
- 225/8 Johann Christoph Hamann (Bruder) (Bruder) und Johann Christoph Hamann (Bruder) (Vater)
- 225/9 beschwemte] ohnmächtig werden
- 225/9 sottises ...] Anspielung auf Voltaires so betitelte Satire (1729), HKB 139 (I 307/28)

Königsberg, 4. August 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

s. 225, 13 Geliebtester Freund,
 Sie glauben mir zuvor gekommen zu seyn, unterdeßen Sie meinen Brief
 15 etwas später werden erhalten haben. Ich werde durch das Andenken meiner
 Freunde immer sehr aufgerichtet; wie sollte ich es nicht durch Ihr zärtliches
 Schreiben seyn? Ihren Brief wollte vorgestern da ich ihn erhielt sogleich
 bestellen laßen. Mein Bruder hat ihn aber auf dem halben Weg wieder zu Hause
 20 bringen müßen. Ich gieng daher den folgenden Tag als gestern zu Ihrer
 lieben Mama, die ich voller Unruhe fand. Der ganze Roßgarten hat durch eine
 Feuers Noth gewaltig gelitten, dergl. man sich hier nicht besinnen kann. Der
 hefftige Sturm breitete selbige so ungemein aus; v die Angst einiger großen
 Häuser die in Gefahr waren machte daß man die andern dabey verwehrloste.
 Es fieng sich in der Weißgerbergaße an v gieng beynahe bis an die Kirche.
 25 Man ist wenigstens für selbige schon besorgt gewesen. An der Schwanen
 Brücke hat es vorn auf dem Roßgarten mit dem großen Hause, in dem ehemals
 ein President wohnte, aufgehört welches ganz abgebrannt hinten aber desto
 weiter um sich gefreßen. Die Fr. Consistorial Rätthin ist auch schon geflohen
 mit ihren Sachen zu den Predigern. Weil sich der Wind aber umgewandt,
 30 haben diese wieder ihre Zuflucht zu ihr genommen. Beyde sind mit der bloßen
 Angst davon gekommen. Die Jgfr. Schwester befindet sich am Blutspeyen
 bettlägerich. Die Mama aber Gottlob recht munter und frisch. Die Ursache des
 Feuers weiß man nicht. Es ist bey einem Fuhrmann ausgekommen der seine
 Wand angesteckt haben soll um der Wantzen loß zu seyn. Das Uebel biß auf
 35 die Wurzel ausgerottet. Andere meynen daß es angelegt, wozu der Verdacht
 s. 226 sehr groß anfängl. gewesen weil es in kurzer Zeit an 3 Orten zugl. gebrannt
 v wie man sagt nicht zu löschen wie andere Feuersbrünste gewesen; woran
 der Sturm ohne Zweifel schuld gewesen. Unser ehrl. Wagner der Schwabe
 sprach die Wandläuse unschuldig hatte aber die Franzosen in Verdacht, die
 5 näml. die das Fort Philipp eingenommen. Er hat die Empfindungen nicht;
 ich habe ihm ihren Zeddel gegeben. Gestern ist Feuer auf dem Haberberg
 angelegt worden. Man hat es noch zu rechter Zeit entdeckt auch den Thäter
 davon, der einer Frau die ihm kein Bier mehr auf Credit geben wollen, diesen
 Schrecken zudedacht v den Haberberg auch willens gewesen so kahl als den
 10 Roßgarten zu machen. St. Blancard hat mir ein klein Verzeichnis an Sie
 geschickt das ich nicht einmal mitschicken wollen la belle allemande les
 egaremens de Julie v dergl. mehr. Von den übrigen Commissionen ~~gab~~ habe in
 meinem vorigen Rechenschafft gegeben. Ich weiß nicht daß eine Akademie hier
 ist. Wolson scheint sehr vergnügt zu leben; mit ihm einmal in Schulzen
 15 Garten gewesen wo ich den M. Kant HE Schultz ◦ ◦ Freytag v Prof. Kypke fand.
 Der letztere logirt jetzt in ihrem Hause v hält se. eigene Wirtschafft jetzt,

worinn er sehr zugenommen. Man erzählt hier von einem Testimonio das er von einer Magd hier gegeben, die er sonst gelobt aber dabey angemerkt daß sie obstinata und voluptuosa wäre. Man muß diesen Worten seinen Accent v
20 seine Miene finden um alle das kurzweilige darinn zu finden, worüber man lacht, wenn es einem erzählt wird. Mein alter Vater wird Gott Lob ein wenig ruhiger er wird Ihnen selbst schreiben; v wünscht Ihnen v allen den Ihrigen viel tausend Gutes mit mir. Sie können sich leicht vorstellen wie viel der Abschied kosten wird. Er wird mich wenigstens so lange aufhalten als es ihm
25 mögl. seyn wird; v mir. Ich v mein Bruder küssen Marianchen die Hände v empfehlen uns Ihren HE Brüdern. Erkundigen Sie sich doch bey dem jüngsten wo er die 2 Theile vom Schaupl. der Natur hingegeben, die ihm meiner geliehen. Ich bin mit dem meinigen sehr übel zufrieden, wie er mit meiner Bibliothec hausirt hat. Leben Sie wohl v leben Sie vergnügt. Ich umarme
30 Sie als Ihr wahrer und beständig aufrichtiger Freund.
den 4. Aug. 756. Hamann.

Adresse:

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de la Philosophie / et des bell:
lett: et Recteur / du College Cathedral / de et / à / Riga.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (30).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 36f.
ZH I 225f., Nr. 104.

Kommentar

225/17 Schreiben] nicht überliefert	226/6 Haberberg] südl. Stadtteil Königsbergs
225/18 Johann Christoph Hamann (Bruder)	226/10 St. Blancard] nicht ermittelt, HKB 103 (I 223/30)
225/20 Roßgarten] Stadtteil von Königsberg, der sich nördlich an die Burgfreiheit anschloss.	226/11 Villaret, <i>La Belle Allemande</i> ; Perrin, <i>Les Egarements de Julie</i>
225/28 Rätthin] Auguste Angelica Lindner, Mutter von J. G. Lindner	226/14 Johann Christoph Wolson
226/3 Friedrich David Wagner, Nachbar der Hamanns	226/15 Immanuel Kant
226/4 Franzosen] wohl Syphilis gemeint	226/15 vll. Johann Christoph Schultz
226/5 Fort Philipp] vll. die Kaserne am Herzogsacker	226/15 vll. Theodor Michael Freytag
	226/15 Georg David Kypke
	226/17 Testimonio] Führungszeugnis
	226/19 obstinata] hartnäckig

226/19 voluptuosa] wollüstig
226/25 Marianne Lindner
226/27 jüngsten] Gottlob Immanuel Lindner

226/27 ... Natur] Pluche, *Spectacle de la nature*
226/28 Johann Christoph Hamann (Bruder)

Königsberg, 18. August 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

s. 227, 2 Geliebtester Freund,
 Eben bin mit einem schönen Journal zu Ende, das bey Klüter auskömt
 und voriges Jahr den Anfang gemacht. Es heißt: Melanges litteraires et
 5 philosophiques. Ouvrage periodique par une societé de gens de lettres.
 Omnibus aequi. Die Wahl, das Urtheil und die Schreibart unterscheiden sich
 darinn. Ich möchte es Ihnen wohl empfehlen; und Sie für ein anderes
 Journal epistolaire bey Bourdeaux warnen, das so elend als jenes vorzüglich
 ist. Es sind gleichfalls 2 Tom. davon heraus, die ich mit viel Eckel
 10 durchgelaufen. In dem ersteren habe einen Auszug von den Briefen über die
 Empfindungen gelesen, die hier nicht mehr zu haben. Der Beschluß davon ist
 dieser: Nos lecteurs seront peut-etre surpris d'apprendre qu'un auteur
 aussi judicieux dans ses reflexions que poli dans l'expression est un jeune
 15 homme d'un metier qui ne lui permet de donner aux muses que les heures
 que d'autres emploient au sommeil et au repos et d'une Nation dont le
 triste esclavage sous le quel elle gemit sembleroit devoir la rendre
 incapable de travaux litteraires. C'est un phenomene digne de toute l'attention
 du Public. Er ist aber nicht genannt. Leßings Vertheidigung seines Lustspiels
 ist also vielleicht von eben demselben und keine Erfindung, dafür Sie solche
 20 sonst gehalten. Eben diese Melanges litteraires melden Pope ein Metaphysicker!
 als eine Schrift Leßings an, die den Verfaßern damals noch ungelesen
 gewesen seyn muß. Ich wünschte Ihre Recens. darüber zu sehen. Sie steht
 noch nicht im 2ten Theil, der hier noch dazu defect im Buchladen angekommen.
 Die Schrift habe selbst gelesen. Pope ein Metaphysiker! Dies Signum
 25 exclamandi soll vermuthlich des Horatz sein risum teneatis amici ausdrücken.
 In dem Vorbericht wird die Gelegenheit dazu angegeben. Die Akad. der
 Wißenschafften hat eine Aufgabe gemacht die Ihnen bekannt seyn wird. Es
 werden zwey Verfaßer davon angegeben um keine Eyfersucht zwischen
 Freunden zu erzeugen die zu ihrem Sinnspruch den Vers des Virgils
 30 Compulerunt -- greges Corydon et Thyrsis in unum
 hätten wählen müssen hat man diese Gedanken der Gefahr eine Preisschrift
 zu werden nicht aussetzen wollen. Es sind einige sehr feine und zweydeutige
 Züge auf die Akademie darinn, die dem critischen Geist des Leßings
 vollkommen ähnlich sehen. Der letzte ist sehr beißend. Es wird eine Stelle des
 35 Pope angeführt wo er über den philosophischen Bart in einem Briefe an
 Swift scherzt, den er sich in dem Versuch über den Menschen angemast. Pope
 würde sich also sehr wundern, schlüst der Autor, wenn er das Schicksal erlebt
 hätte, daß eine berühmte Akademie diesen seinen falschen Bart für werth
 40 erkannt hätte ernsthaftte Untersuchungen darüber anzustellen. Diese ganze
 Schrift ist lesenswürdig. Sie fängt mit einer Vergleichung eines Systems

5 und Gedichts, eines Poeten und Metaphysikers an; und theilt sich hierauf in
3 Abschnitte der akademischen Aufgabe gemäs. Man sucht ein analogon eines
Systems aus Popens Gedicht herauszubringen; das in 13 Sätzen besteht.
Die Schlußfolge davon heißt nach Pope: what ever is, is right.
Zweydeutigkeit der franzoischen Uebersetzung, tout ce qui est, est bien, welche die
10 Akademie angenommen. Pope hat nicht sagen wollen ist gut, sondern ist recht,
ist so wie es seyn soll, hat diejenige Stelle die ihm zukommt. Nun kommt eine
Vergleichung des Pope mit Leibnitz in ihren Lehrsätzen. Der erste versteht den
Zusammenhang des gantzen anders als der letzte. Pope in der gradation in
der Leiter der Geschöpfe, Leibnitz in der Verbindung der Dinge vermöge des
15 zureichenden Grundes. Pope schlüst à priori, Gott hat Menschen schaffen
müssen weil sonst eine Stelle v Stufe in der Reyhe der Wesen leer gewesen.
Leibnitz à posteriori, weil Menschen sind so müssen sie zur besten Welt gehören.
Beyde haben eben so verschiedene Begriffe der besten Welt. Pope ist dem
Malebranche gefolgt. Der dritte Abschnitt ist eine Prüfung der Popischen Sätze,
20 die in nichts weniger als eine Wiederlegung des Leibnitz ausfallen kann. Die
Gottschede sagen, sie werde denn ganz was anders seyn, als die Akademie
verlangt. Doch was geht es ihn was die Gottschede sagen; er will sie
demohngeachtet unternehmen. In dieser Prüfung werden die Widersprüche, die
Pfauenfedern v die Schwäche der Popischen Lehrsätze entdeckt. Hierauf ein
25 Anhang, in dem gewiesen, daß Pope aus allen mögl. Systemen das
sinnlich-schöne geborgt, den Malebranche, vornehm. den Shaftesbury, welchen
Leibnitz beßer verstanden. ◦ ◦ nächst dem des Kings Buch
de origine mali ◦ ◦ Cynegeticon oder Gedicht von der Jagd
ist übersetzt ich habe es aber nur gesehen; it. ein Anfang einer prächtigen
30 Uebersetzung vom Horatz, die einen Staatsmann zum Urheber haben soll.
Das latein. richt über. Romanzen v Fabeln, die man dem Gleim zuschreibt,
aber nicht werth zu lesen seyn. Bocks Gedichte mit einem Sendschreiben von
HE. Hgr. R. Ohlius, Eine Vignette auf der die Dichtkunst in der Gestalt
seiner Jungf. Tochter erscheint. Man lobt ein Sinngedicht Die Anstalten der
35 Melinde, die in ihrer Küche Lerm gemacht, als wenn sie einen Kayser
bewirthen sollte und dem HE. Verfaßer ein halbgewärmtes Bier aufgetragen.
Ich rathe Ihnen eben so wenig sich selbige anzuschaffen als die Uebersetzung
s. 229 der satyrischen v ernsthaften Schrifften des Schwifts, davon der erste Band
ein Horribilicribrifax vom Schwätzer ausgegeben. Weil die Geschichte des
Bulls v die Briefe des Tuchhändlers darinn, so sind sie mir als ein Geschenk
angenehm genung gewesen. Die Fable des abeilles v l'art d'aïmer wird Ihnen
5 mein Bruder besorgen auch ein Gedicht des V. über die natürl. Religion, das
nach 2 Handschriften abgedruckt worden. Ich habe eine andere Ausgabe davon
gelesen, die hier im Buchladen. An die Werke des Arnauld dachte neul. Sie
kennen noch gar nicht die Stärke dieses Dichters. Meine Ausgabe war zu
Berl. von 751. in 3 Duodez Bänden. Seine Elegien sind schön; in zärtl.
10 Stücken verdient er mit Gresset Chaulieu v Bernis ein Nebenbuler zu seyn.

Gedichte die mich entzückt haben, zu viel und in allen Arten. Dies ist der einzige Fehler den man ihm vorrücken kann. Ein Haufen Klaglieder die er in der Bastille gemacht. Schäfergedichte, Hirtenlieder, Gelegenheitsgedichte, eine Tragedie die den Anfang macht Coligny. Der erste Theil benimmt einem den Muth anfangs die übrigen zu lesen. Man wiederrufft sich selbst, je weiter man 15 kommt. Er führt öfters eine Comedie von sich an: le mauvais riche die aber nicht dareinsteht. Die neuste Auflage wird gewaltige Veränderungen gelitten haben, die man versprochen. Der Autor wird wenigstens mit den Lobsprüchen auf Volt. wie das Volk zu Athen mit des Tyrannen v Sophisten..

20 Bildsäulen umgegangen seyn. Wars Phalereus? Noch ein Roman in gantz neuen Geschmack. La nuit et le moment ou les Matines de Cythere. Dialogue. Ein junger HE. tritt in Schlafrock bey einer Dame im Schlafzimmer. Dies ist die Auszierung des Schauspiel. Sie reden alle mögl. Sprachen. Dies ist die Handlung. Die Episoden sind so mannigfaltig als ~~die~~ es

25 Mittelfarben zwischen schwarz und weiß giebt. Mit einem Wort, ein kleines Meisterstück in der monströsen Art; das dem Cyclopriapo sehr ähnlich ist, von dem ich heute gelesen habe. Eller hat eine Beschreibung eines Monstri in der Akademie der Wissenschaften zu Berl. vorgelesen, worüber eine artige Abhandlung in den gedachten Melanges steht. Eine Zegeunerin hat ein Kind zur Welt

30 gebracht, das ein Auge mitten im Kopf, keine Nase und über den Augen einen priapum gehabt Der Autor nimmt daher Gelegenheit über die vortheilhafte Lage dieses Gliedes zu ~~legen~~ reden, weil das sensorium des Vergnügens dem Gebiet der vernünftigen Seele so nahe gelegen. Er hält dafür dies Werkzeug bezeuge sich der Vernunft so widerspenstig indem es sich in den

35 Vortheilen einer Provinz befände, die dem Hauptsitz der Regierung sich durch ihre Entfernung gewißermaßen aus dem Gesicht verlöre v dergl mehr. Man sollte ein Hospital für die Misgeburten unter der Aufsicht eines Philosophen gründen wegen der nützl. Entdeckungen die man dadurch machen würde v sie

s. 230 der Grausamkeit der Eltern zu entziehen, die solche Kinder verabscheuen v mit Fleiß öfters ums Leben bringen. Bey einer andern Misgeburt von 2 Köpfen läst sich der Autor über die Unbequemlichkeiten eines solchen Zufalls aus;

5 v glaubt daß es angenehmer wäre für einen Kopf 2 Leiber zu haben. Die Brüder, ein Trauerspiel des Youngs nebst der Uebersetzung seiner Satyren welche die Ruhmbegierde zum Gegenstand haben, die aber keinen Ebert gefunden, werden Sie vermuthlich selbst besitzen. Mein Dangeuil ist hier mit einem Haus Arrest belegt; sonst würden Sie schon ein Exemplar erhalten.

10 Ich habe mit genauer Noth einige Sünden ausgewunden; unterdeßen wird Ihnen das Ihrige auch werden. Wenn Sie das eine was nach Riga schicken können gelesen, so melden Sie mir zugl. Ihr unpartheyisch Urtheil. Dies wird einen Anlaß geben mich weiter zu erklären. Ich habe an P. geschrieben, daß er ◦ ◦ von sich geben soll. Er antwortet ◦ ◦ der

15 Orphelin de la Chine ist von mir nicht gesehen worden nachdem ich ihn dem HE Bruder mitgeteilt. Er hat ihn sich auf einen Tag ausgebeten. Ich werde

an HE. D. deswegen schreiben. Er hat von mir gleichfalls einige Bücher bekommen die er suchen sollte loßzuschlagen. Diese hat er gleichfalls an Ihren HE. Bruder ausgeliehen v einen andern angegeben, von dem er sie hätte.

20 Daß er also selbst nicht weis was ihm noch andern gehört. Mir ist es damals nicht mit gewesen, daß er dies Stück bekommen. Wäre es da, so hätte ich es durch Baßa nebst den andern Sachen bestellen laßen. HE. P. Gerike wird den Jacobi v Brown christian Morals durch diesen Freund vermuthl. erhalten haben, dem ich alles übrige anvertraut, was mir nicht gehörte. Von meinem

25 Denkmal liegt Ihr Exemplar längst fertig um mit erster Gelegenheit abzugehen. Einige Gedanken darinn sind das Facit von einer ganzen Reyhe Betrachtungen, die mir im Sinn gewesen v die ich habe auslaßen müßen. Es hat mir nicht geglückt einige Dinge auszudrücken, auf die meine Hauptabsicht gegangen; das außerordentl. das wunderbare das göttl. in einer alltäg. Begebenheit aufzuschlüßen, bey der die Gewohnheit die Menschen zum

30 Erstaunen gleichgiltig v leichtsinnig macht; ferner das physische von dem moralischen bey dieser wichtigen Erscheinung gehörig auseinander zu setzen. Was Büffon über den Tod sagt würde kaum für einen Menschen hinlängl. seyn der sich einen Zahn ausreißen laßen wollte. Gesetzt liebster Freund der Genuß

35 des Lebens machte uns selbiges lieb; wie viel Fälle wo er uns daßelbe vereckelt? v vielleicht sind deren mehr als der ersteren. – – HE. Lauson hat mich besucht, und bittet Sie um Ihre Antrittsrede v die von Ihnen in Riga

s. 231 ausgegebenen Gedichte. Jetzt komme ich auf den wichtigsten Punct in Ihrem letzten Briefe, der mir ein unbeschreiblich Vergnügen gemacht. Ich habe auf frischer That die Nachricht davon an HE. Gen. geschrieben. Danken Sie dem HE. Bruder für den Dienst den er mir erzeigt in meine Stelle zu treten. Ich

5 glaube nicht, daß ihn dieser Tausch gereuen wird; und habe ihm schon zuvor bedungen in alle meine Rechte zu treten, das heist so viel Gehalt als ich zu bekommen und die Hoffnung die jungen HE. in ein Paar Jahren außer Landes zu bringen. Man wird ihm vermuthlich beydes mit Vergnügen einräumen. Nichts als die lange Zeit bis Weynachten ist nur noch ein kleiner

10 Anstoß. Wäre es nicht möglich eher los zu kommen. Ersuchen Sie ihn über meine Absichten dort so viel möglich ein tiefes Stillschweigen oder Unwissenheit anzunehmen. Ich denke bald von hier abzugehen und vorher noch selbst an ihn alles zu schreiben was er zu wißen verlangt. Vor der Hand aufs beste empfohlen. Vielleicht hat er schon jetzt einen Brief von dort erhalten. Mein

15 Gesuch darum ist dringend gewesen. Mein Vater ist auf gutem Wege mich bald ziehen zu laßen. Sie können sich die Versuchungen leicht vorstellen, und wie viel Anfälle er auf mich gewagt. Nehmen Sie die Grillen und Pralereyen anderer hinzu, die sich um fremde Angelegenheiten bekümmern, die sie nichts angehen. Hievon läst sich nichts schreiben, desto mehr erzählen. Ich habe hier

20 keinen vertrauten Freund, nein, niemanden, den ich zu Rath ziehen kann; und brauche die meiste Zeit um meinen alten Vater zu seyn, der sich jetzt ein wenig erholt, wenn ihn die Haushaltungs Sorgen nicht so viel Verdruß machten.

Um 10 zu Hause sondern auch zu Bett. Sie können leicht denken, daß dieser
Zwang meinem Vergnügen so wohl als meinen Arbeiten großen Abbruch
25 thut. Es kann aber nicht anders seyn; und ihm zu Liebe breche ich beyde ab.
Den ganzen Tag zerstreut oder gestört. Wenn das gar zu lange währt, so
würde ich in eine gänzl. Unordnung oder Schläfrichkeit kommen. Kgsb ist
ge ◦ ◦ todt für mich. Unser Fr. Hs ist ◦ ◦ v Secr. Sie wissen wo?
Sie wissen die jetzige Umstände ungefehr. Wie oft wir uns sehen, können Sie
30 also leicht erachten. Er hat immer zu thun v ich fürchte mich ihn zu stören.
Geschäfte geben der Freundschaft eine gewisse Kälte im äußerl. die zwar auf das
Herz keine Wirkung hat davon unterdeßen die Vergleichung der
Einbildungskraft nicht gefällt.

Ich bin jetzt übrigens ziemlich in guter Verfaßung des Gemüths wieder
35 und fast zu einer Reise beßer aufgelegt wie ich gedacht. Die Witterung wird
ein wenig zu frühe rauh. Ich wünschte wenn ich schon unter Weges wäre.
Diese Woche der Anfang, wenn Gott hilft mit künftiger müßen alle
s. 232 Reiseanstalten zum Aufbruch fertig seyn. Ob von hier oder Dantzig nach Amsterd.
Ich fürchte mich im letzteren Ort aufgehalten zu werden v auf einen Schiffer
lauren zu müßen.

Die Hofmeister haben sich verabredet sich mit mir zugl. hier einzufinden;
5 v alle als meinem Aeltermann unter ihnen die Ehre ihres Besuchs angethan.
HE Reusch der bey der Gräf. von Fink ist HE. Hoyer und HE. Radke bey
einem HE. von Schlabberndorf in Insterburg. Sein Bruder ist aus Salzburg
mit einer Summe von 24 000 Thrl. für die hiesigen Emigranten eingekommen
die ihnen ausgezahlt werden sollen. Unsere ganze Stadt hat jetzt numerirte
10 Häuser. Das unsere ist No. 172. in der Altstadt. Radke Schwester hat ein
Paarchen zur Welt gebracht, beyde zu früh v sie ist mit genauer Noth davon
gekommen. Der Diak. Buchholtz hat seine liebe Frau plötzl. an den Pocken
verloren. HE. Trescho kenne noch nicht; ich habe ihn bitten laßen mich zu
besuchen, er ist aber nicht gekommen. Weil ich wuste oder erfahren, daß er keine
15 Stelle außer Landes annehmen würde; so habe nicht weiter daran gedacht
ihn zu suchen. HE D. Funk hat mir am meisten Höflichkeiten erzeigt, die ich
wegen seiner verbindlichen und rechtschaffenen Begegnungen gegen mich nicht
genung zu erkennen weiß. Heute vor 8 Tagen mit Keller v Hennings bey ihm
gespeist, und sehr vergnügt gebischofft.

20 Entschuldigen Sie meinen alten Vater, daß er noch nicht geantwortet. Er
ist HE. B. noch eine schuldig; und ist voller Arbeit. Sie werden es nicht so
genau mit ihm nehmen. Sein Herz kennen Sie und das wird an Ihrer Freude
allemaal so viel Antheil nehmen als Sie an seinem Leid genommen haben.
Er wird sich aber gewiß selbst entschuldigen. Grüßen Sie Ihr Schätzchen
25 tausendmal von mir und unserm ganzen Hause. Mein Bruder wird ehstens
selbst schreiben. Vernet ist nicht für Sie gewesen. Mit... werden Sie nicht
mehr auf dem Leiterwagen fahren und umwerfen können. Ich habe sie
bedauert, weil ich ihr gut gewesen. Sie war ein braves rasches Mädchen, die

30 beste Seele, das verdient hätte von Ihnen parentirt zu werden. Vielleicht
ist es geschehen. Leben Sie wohl. Ich umarme Sie und werde Ihnen
wenigstens noch einmal schreiben. Antworten Sie bald. Für Bernis danke
unterdeßen. Schreiben Sie was er kostet; so können wir hier abrechnen. Ich bin
ewig Ihr ergebener Freund und aufrichtiger

Hamann.

35 Königsb. den 18. Aug. 756. Verschonen Sie mich mit Ihrem Scavant
très renommé. — homme de lettres, s'il Vous plait.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (31).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 38–42.
ZH I 227–232, Nr. 105.

Textkritische Anmerkungen

228/22 ihn was] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1955): *lies ihn an was*
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
ihn an was

228/28 mali ◦ ◦ Cynegeticon]
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*
mali , des Oppianus Cynegeticon
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ,
des Oppianus

Kommentar

227/3 Johann Christian Klüter
227/4 Mélanges littéraires et philosophiques
227/8 Formey, *Journal epistolaire*
227/12 Mélanges littéraires et philosophiques,
Bd. 1, S. 48
227/18 Er] der Verfasser, Mendelssohn, *Über die*
Empfindungen
227/18 Verteidigung] im ersten St. von Lessing,
Theatralische Bibliothek, S. 279: *Ueber das*
Lustspiel die Juden, im vierten Theile der
Leßingschen Schrifften (Berlin 1754)
227/20 Mélanges littéraires et philosophiques,
Bd. 1, S. 228

227/20 Lessing, *Pope ein Metaphysiker!*, zus. mit
Moses Mendelssohn
227/25 Hor. *ars* 5
227/27 Aufgabe] Lessing/Mendelssohn, *Pope*:
»On demande l'examen du système de
Pope, contenu dans la proposition: Tout est
bien. Il s'agit ...«
227/28 angegeben] in der Vorrede von
Lessing/Mendelssohn, *Pope*
227/30 Verg. *ecl.* 7,2
227/35 Lessing/Mendelssohn, *Pope*, S. 59
228/26 Es ist nicht eindeutig zu klären, wann H.
seine Übers. aus Shaftesbury,
Characteristicks of Men anfertigte. VII. hat

- ihn die Lektüre von Lessing, *Pope ein Metaphysiker!* dazu angeregt. J. Nadler geht von einem Entstehungszeitraum um 1755 aus (NIV S.474).
- 228/28 King, *De origine mali*
- 228/28 Cynegeticon] vll. des Grattius oder Oppian, vll. Logau, *Cynegetia*
- 228/30 Solms-Wildenfels, *Uebersetzung der Oden des Horaz*
- 228/31 1756 erschienen von Gleim *Fabeln* und *Romanzen* separat, waren aber vll. zus. gebunden.
- 228/32 Bock, *Gedichte*
- 228/33 Jacob Heinrich Ohlius
- 228/34 Bock, *Gedichte*, S.662
- 229/1 1756 erschienen die ersten zwei Bände der von Johann Heinrich Waser übers. Schriften Swifts, Swift, *Satyrische und ernsthafte Schriften*; zu Hamanns Swift-Lektüren: Knoll (1999).
- 229/2 *Horribilicribrifax Teutsch* ist eine Komödie von Andreas Gryphius betitelt.
- 229/3 Swift, *Satyrische und ernsthafte Schriften*, Bd. 1
- 229/4 Fable des abeilles] Mandeville, *The Fable of the Bees*
- 229/4 l'art d'aimer] Bernard, *L'Art d'aimer*
- 229/5 Gedicht] Voltaire, *La Religion naturelle*
- 229/6 andere Ausgabe] ebenfalls 1756 erschien ein Druck von Voltaire, *La Religion naturelle*
- 229/9 Arnaud, *Oeuvres Diverses*
- 229/9 Arnaud, *Oeuvres Diverses*, Bd. 1: *Coligny, ou la St. Barthelemi*
- 229/10 Jean Baptiste Louis Gresset, Guillaume Amfrye de Chaulieu, François Joachim Pierre de Bernis
- 229/16 *Le Mauvais riche* wurde 1750 erfolgreich aufgeführt; Publikation nicht ermittelt.
- 229/19 François-Thomas-Marie de Baculard d'Arnaud hatte zwei Texte über das Werk von Voltaire publiziert.
- 229/20 vll. Demetrios von Phalero, dessen Bildsäulen nach seinem Sturz von den Athenern zerstört wurden, vgl. Strabon Geogr. 9, I, 20
- 229/21 Crébillon, *La Nuit et le moment*
- 229/26 Zyklopie
- 229/29 *Mélanges littéraires et philosophiques*, Bd. 2, S. 3ff.
- 229/31 priapum] männl. Glied
- 230/6 Brüder ... nebst] Young, *The brothers*, nicht ermittelt, ob es sich um einen oder zwei Bde. des Trauerspiels handelt.
- 230/7 Johann Arnold Ebert, Übersetzer der in Braunschweig publizierten Werke Youngs
- 230/8 Hamann, *Beylage zu Dangeuil*
- 230/11 nach Riga] vmtl. an Johann Christoph Berens
- 230/13 Johann Friedrich Petersen
- 230/15 Voltaire, *L'orphelin de la Chine*
- 230/16 Bruder] Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 230/16 Er] Johann Friedrich Petersen
- 230/22 George Bassa
- 230/22 Johann Christoph Gericke
- 230/23 Jacobi, *Sammlung einiger geistlicher Reden*
- 230/23 Browne, *Christian Morals*
- 230/25 Hamann, *Denkmal*, zum Andenken an seine Mutter
- 230/33 Georges-Louis Leclerc de Buffon
- 230/36 Johann Friedrich Lauson
- 230/37 Antrittsrede ... Gedichte] Lindner, *Gedächtnisfeier*, zum »Schulactus« 1756
- 231/2 Briefe] nicht überliefert
- 231/3 Christopher Wilhelm Baron v. Witten
- 231/4 Gottlob Immanuel Lindner
- 231/7 jungen HE.] v. Witten
- 231/8 außer Landes] auf Bildungsreise
- 231/28 Samuel Gotthelf Hennings
- 232/1 Aufbruch] nach London
- 232/6 Carl Daniel Reusch
- 232/6 vll. Reinhold Hoyer
- 232/6 Radke] nicht ermittelt
- 232/8 Emigranten] Protestanten aus Salzburg, die nach dem Emigrationspatent des

- Erzbischofs von Salzburg vom 31. Oktober
1731 nach Ostpreußen zogen.
- 232/8 Thrl.] Reichstaler, eine im ganzen dt-
sprachigen Raum übliche Silbermünze,
entspricht 24 Groschen (Groschen:
Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder
Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in
Königsberg war der Kupfergroschen üblich;
für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund
Schweinefleisch)
- 232/9 ausgezahlt] als Entschädigung für die
unter Marktpreis während der Vertreibung
aus Salzburg abgestoßenen Güter
- 232/12 Johann Christian Buchholtz
232/13 Sebastian Friedrich Trescho
232/16 Johann Daniel Funck
232/18 Samuel Gotthelf Hennings
232/18 Keller] nicht ermittelt
232/19 Punsch getrunken
232/21 Johann Christoph Berens
232/26 vll. Vernet, *Dialogues socratiques*
232/29 parentirt] eine Trauerrede halten
232/31 Bernis] Bernis, *Poesies diverses* oder
Oeuvres mêlées
232/36 HKB 112 (I 245/23)

Berlin, 30. Oktober 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)

s. 233, 2

Mein lieber Bruder,

Ich habe Dir schon neul. Posttag schreiben und das memoire raisonné mitschicken wollen, es hat nicht angehen können. Und das letztere werdet ihr schon wenigstens deutsch haben. Ich bin Gott Lob recht gesund und schwärme den Tag zieml. herum. Vormittags zu Hause oder bey HE. Grafen Fink. Nachmittags aber sehe mich um; biß gegen Abend die ich mehrentheils für mich zubringe. Ein Concert hat mich HE. Baro und die größten Hofmusikos kennen gelernt. Es wird Freytags bey HE. Janitzsch gehalten. HE. Baro ist auf 8 Tage mein Lehrmeister auf der Laute geworden. Mehr denke nicht daran zu wenden. Dieser alte Mann der dem Tausche zieml. ähnlich ist im Eigensinn übertrifft er ihn, scheint mir zieml. gewogen worden zu seyn, und ich glaube von seinen Sachen vielleicht mehr aufweisen zu können als sich andere bisher rühmen können. HE. Schuster ist Professor bey der Maler Akademie geworden und logirt in eben dem Hause mit ihm. Er giebt jetzt ein Werk von Kupferstichen in der schwartzen Kunst aus worinn die größten Künstler unserer Zeit nebst ihrem Lebenslauf kommen sollen. Er hat mir das erste Probeblatt durch HE. Dubuisson Kgl. Blumenmahler geschenkt und Benda ist auch jetzt fertig; den ich auch noch von ihm zu erhalten hoffe. Er hat mich heute besucht; und sich durch das Tombeau des Weiß sehr einnehmen lassen. HE Kammermusikus Baro ist auf unsern drollichten sehr übel zu sprechen v hat sich deswegen mit dem Gr. F. verzürnt der nicht leiden kann daß man seinen Lehrmeister verachtet. Die Stücke die ich aufgewiesen haben mir und den Meinigen desto mehr Aufmerksamkeit zugezogen; der Neid selbst hat sie billigen müssen wieder Willen. HE. Reichard thue die Versicherung daß ich mein Wort in Ansehung derselben halten werde sie nicht gemein zu machen. Ich habe eine Hauptstimme von dem Durantschen Concert die Flöte wo ich nicht irre aber vergeßen und bitte Dich also mit erster Post sie mir zu überschicken. Ich denke noch immer daß ich Gelegenheit haben werde mich vielleicht öffentl. damit hören zu lassen. Vergiß es daher nicht mein lieber Bruder. Wenn Du noch etwas beylegen könntest. Das große zum Exempel was ich zu Hause gelaßen oder das Schwartzsche nach HE. Reichards Verbeßerung; oder den Melancholicum den er auf der Laute absetzen wollen: so wäre es mir um so viel lieber. Ich denke noch 14 Tage wenigstens hier zu bleiben. Gedruckte Sachen kosten ~~hier~~ weniger auf der Post und die Music blüht hier unter allen schönen Künsten. Versag mir das Vergnügen und das Hilfsmittel mich ein wenig zu zeigen nicht, wenn es Dir mögl. ist.

s. 234

Die Buchladen habe hier alle biß auf des Waysenhauses ihren besucht. Mit den Franzosen ist nicht auszuhalten. Jasperd ist der verdrüslichste unverschämteste Kerl auf der Welt. °Neaulme° hat ein altes holländisches Weib hier, die ich gestern schön bezogen. Bourdeaux ist noch der einzige mit dem zu handeln.

5 Klüter hat einen Haufen Kinder, und scheint in schlechten Umständen zu seyn.
Ein Mann der ganz Europa v die Levante mit zum Theil durchstrichen hat.
Ich fand ihn an dem Memoire rais. arbeiten aus Lust und für die lange
übersetzte einen Bogen in der Geschwindigkeit. Gestern komme von ungefehr zu
ihm er will eben taufen laßen und bittet mich mit zum Schmauß. Ich habe
10 den Abend mit viel Zufriedenheit hingebracht und hatte ein Theil der Nacht
mit angesetzt. Anstatt die Sechswöchnerin im Bett zu finden, saß sie im vollen
Putz und gieng frischer im Hause als die gesundeste Frau herum.

HE. Sahme hat mir heute ein freundschaftl. Billet geschrieben. Ich
habe ihn nicht seit den 2 Abenden gesehen die ich bey meiner Ankunft
15 mit ihm zugebracht. Der geheimte Rath ist zu Hause und er mit Arbeiten
überhäuft.

Den jungen HE. von Beausobre habe bey Gr. F. gesehen. Er hat die
Correctur der Zeitungen; und außer der Ehre ein Eleve du Roi zu heißen
der ihn hat auf seine Unkosten reisen laßen ist er der Autor der Songes
20 d’Epicure; die du in Königsb. gesehen. Den ältesten von Krokau habe eben
daselbst gestern gesprochen auch mit einem engl. Sprachmeister M. Mountel
Bekantschaft gemacht.

den 30 Octobr.

Ich bin heute übereilt worden. Werde alles bestellen. Mache Couverts um
25 diese Briefe und erwarte nächstens mehr. Grüße 1000 mal meinen alten lieben
Vater ich bin mit Deinem Schreiben an HE. B. sehr zufrieden gewesen den
Umstand mit Funk verstehe nicht. Du must Dich selbst hierüber eine Erklärung
ausbitten.

à M. H. H. homme de lettres.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (32).

Bisherige Drucke

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und
Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 111.
ZH I 233f., Nr. 106.

Kommentar

233/2 Auf der Reise nach London (über
Amsterdam) war H. am 14. Oktober in
Berlin angekommen; vgl. zur Reise
Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*,
LS S. 333ff. Er begegnete dort u.a. Moses

Mendelssohn, Johann Georg Sulzer und
André-Pierre Le Guay de Prémontval.
233/3 memoire raisonné] nicht ermittelt
233/6 zu Hause] vll. bei Erhard Ursinus,
Geheimer Oberfinanzrat in Berlin

- 233/6 Grafen Fink] Finck von Finckenstein, vgl. Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 333/26
- 233/8 vmtl. Ernst Gottlieb Baron, Lautenist an der Hofkapelle
- 233/9 Johann Gottlieb Janitsch, Komponist an der Hofkapelle
- 233/11 Tausche] Lautenist in Königsberg, ist in Lauson, *Die Laute* (in *Zweeter Versuch...*, S. 143) parodiert.
- 233/14 vmtl. Johann Matthias Schuster
- 233/18 Schuster, *Augustin Dubuisson*
- 233/18 Schuster, *Franz Benda*
- 233/20 Silvius Leopold Weiss (1686–1750)
- 233/21 drollichten] ein Lautinist in Königsberg, der ebenfalls Weiss heißt und Lehrer von Finck von Finckenstein war; parodiert in Lauson, *Die Laute* (in *›Zweeter Versuch...‹*, S. 144)
- 233/25 Johann Reichardt, Hs. Lautenlehrer in Königsberg
- 233/27 Francesco Durante
- 234/1 eine Filiale der Buchhandlung des Halleschen Waisenhauses (1702–1821 in Berlin)
- 234/2 Jean Jasperds Buchhandlung an den Werderschen Mühlen
- 234/3 Jean Neaulmes Buchhandlung in der Grimmschen Gasse
- 234/4 Etienne de Bourdeaux
- 234/5 Johann Christian Klüter
- 234/13 Gottlob Jacob Sahme
- 234/13 Billet] nicht überliefert
- 234/15 Rath] vll. bei Erhard Ursinus (1706–1785), Geheimer Oberfinanzrat in Berlin, vgl. Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 333/25
- 234/17 Louis v. Beausobre war als Geheimrat seit August 1755 mit der Zensur der Zeitungen für die preußische Regierung in Berlin beauftragt.
- 234/17 Gr. F.] Finck von Finckenstein
- 234/19 Beausobre, *Les Songes d'Epicure*
- 234/20 vmtl. Krockow
- 234/21 M. Mountel] nicht ermittelt
- 234/23 Zu den weiteren Daten und Reisestationen nach London vgl. Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 333ff.: 1. Oktober 1756 Abreise aus Kurland nach Danzig, 14. Oktober Ankunft in Berlin, 23. November Reise nach Hamburg, 28. November Reise nach Lübeck, 24. Januar 1757 nach Hamburg, 5. Februar nach Bremen, 9. bis 17. Februar nach Amsterdam, dann nach Rotterdam, 16. April Überfahrt nach Harwich, 18. April 1757 Ankunft in London, 8. Juli 1758 Abreise von Gravesande, 16. Juli Ankunft in Riga bei Carl Berens.
- 234/26 Johann Christoph Berens
- 234/27 Johann Daniel Funck

Editionsrichtlinien

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet diese als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 24. Januar 2022.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

Handschrift/Abschrift	ZH	hier
Deutsche Kurrentschrift	Fraktur	Serifenschrift (Linux Libertine)
Lateinische Schreibschrift	Antiqua	serifenlose Schrift (Linux Biolinum)
Unterstreichung (einfache bis dreifache)	Sperrung/fette Sperrung	<u>Unterstreichung</u> (einfache bis dreifache)
Durchstreichung	in spitzen Klammern ⟨...⟩	Durchstreichungen
Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung	unterschiedlich gehandhabt	mit einem leeren Mittelpunkt markiert ° °
Brieftext fremder Hand	kleinere Schrift	Klassizistische Antiqua (Playfair Display), der Schreiber wird im Apparat angegeben
Ergänzungen durch Hg.	in eckigen Klammern [...]	grau hinterlegt
Herausgeberanmerkungen	kleinere Schrift	<i>Kursive in grauer Farbe</i>

Die Briefnummerierung sowie Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-Format)

bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Briefftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrererlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Briefftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Briefftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Briefftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Big«-Titel eintrag (Big Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierliche Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamannausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beitragenden).